

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 22631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 26 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 30 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 32 M.-Pfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., örtl. Anzeigen 10 M.-Pfg. — auswärts. Anzeigen 15 M.-Pfg. für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 93.

Montag, 22. April 1929.

77. Jahrgang.

Der Angriff Snowdens.

Die bevorstehenden Wahlen in England werfen schon jetzt ihre Schatten voraus und geben den Erörterungen im Parlament eine besondere Note. Dabei muß festgestellt werden, daß die Arbeiterpartei, die an sich glänzende Aussichten hat und in allen Nachwahlen zum mindesten Stimmengewinn verzeichnen konnte, keine glückliche Hand beweist, sobald es sich um die Außenpolitik handelt. Ob sie durch ihre eigenen Fehler die vielen der konservativen Regierung wehtun, läßt sich schwer beurteilen. Das wird erst der Erfolg zeigen. Aber schon heute kann man sagen, daß sie ihren Gegnern ganz überflüssig Trümpfe in die Hand gespielt hat. Das gilt zunächst von dem Beschluß, der kürzlich in Carlisle gefaßt wurde und so töricht war, daß er auch auf einem deutschen Parteitage entstehen konnte. Man entschied mit Mehrheit dahin, alle Ausgaben für Heer und Flotte abzulehnen. Theoretisch klingt das wunderbar, in der Praxis aber ist es nur ein Beweis politischer Kurzsichtigkeit. Kein Land kann für sich die Abrüstung vornehmen, wenn nicht in Genuß Vereinbarungen getroffen werden, die auf breiter Grundlage eine wirkliche Sicherung gegen kriegsfürsüchtige Nachbarn bedeuten. Nach den bisherigen Erfahrungen wird man solche Hoffnungen zur Zeit jedenfalls nicht hegen. Infolgedessen ist es unheimlich, die eigene Wehrlosigkeit zum Programm zu machen. Man sieht ja an Deutschland, das dazu durch den Versailler Vertrag gezwungen wurde, was das bedeutet. Der Friedenswille der anderen wird dadurch nicht gestärkt, sondern geschwächt. Die Führer der Arbeiterpartei wiesen vergebens darauf hin, daß sie nach einem Wahlsiege doch den Etat vorlegen müßten, in dem diese Forderungen enthalten sein werden. Ein Kabinett, das selbst etwa diese Position streift, würde bestimmt von dem Unwillen der Nation in wenigen Stunden hingenommen werden.

Nun hat die Partei ihren zweiten Fehler begangen. Bei der Beratung des Budgets ergriff ihr Finanzfachverständiger, der frühere Schatzkanzler Philip Snowden das Wort zu einer sensationellen Erklärung. Er griff die von Churchill abgeschlossenen Schuldenabkommen mit Frankreich und Italien scharf an und vertiefte sich zu der Behauptung, daß eine Regierung seiner Partei die Grundzüge der Balfour-Note nicht als bindend erachten werde. Seine Kritik mag im einzelnen zutreffen, obwohl Ausdrücke wie „Skandal“ das erträgliche Maß übersteigen. Auch ist es unhaltbar, wenn namens einer Partei, die sehr rasch zur Verantwortung berufen werden kann, ein fremder Staat als Schwindler bezeichnet wird, der England geprellt habe. Man habe Frankreich 80 Prozent seiner Schulden gestrichen und damit England, die aus Vaterlandsliebe Geld hergegeben, schwersten Schaden zugefügt. Zweifellos hat er Recht damit, daß man in Paris sehr eifersüchtig ist und immer die eigenen Wunden zur Schau trägt, obwohl es diesem Staate besser ergeht, als den meisten anderen in Europa.

Es war klar, daß die Vertreter des Kabinetts dazu nicht schweigen würden. Sie haben an Schärfe Snowden noch überboten. Namentlich Chamberlain, der den Ton dieses Redners erbittert riigte. Aber schließlich sind sie zweifellos im Recht. Nicht in ihrer Abwehr gegen die Kritik, denn es wäre manches gegen das Verhältnis Frankreichs und Englands zu sagen. Es macht stark den Eindruck der Abhängigkeit von Paris und hat ja im vergangenen Sommer jenes Geheimabkommen gezeitigt, das unter keinen Umständen verantwortet werden konnte. Auf amerikanischen Protest hin fiel es, weil es geradezu eine Herausforderung an die Vereinigten Staaten bedeutete. Aber es ließ daneben noch erkennen, daß man zu jeder Hilfeleistung dem einstigen Bundesgenossen gegenüber bereit war und auch Grundzüge bedenkenlos offerierte. In Genuß hatte man die französische These von der Ausschaltung der Reserve aus der Abrüstung bekämpft, genau wie es Deutschland tat, und hatte sie doch in dem Geheimabkommen ohne Vorbehalt und ohne Einschränkung anerkannt. Als die Arbeiterpartei diese Vereinbarung unbarmherzig zerpfückte, hatte sie nicht nur ihre eigenen Anhänger hinter sich, sondern vermutlich auch liberale und konservative Kreise. Bis zu einem gewissen Grade gilt von dem Schuldenabkommen dasselbe. Es machte reichlich viel Zugeständnisse, ohne daß der Zweck klar genug erkennbar war.

Snowden griff scharf zu. Das ist sein gutes Recht. Dagegen hat man sich auch wenig gewandt. Aber mit seiner Erklärung, daß die Partei die abgeschlossenen Verträge nicht halten werde, gab er sich eine verhängnisvolle Blöße. MacDonald, der von den Konservativen geradezu genötigt wurde, das Wort zu nehmen, wich aus. Man kann nicht sagen, daß er Snowden unbedingt deckte. Wenigstens nicht in sachlicher Hinsicht, denn auf diese Frage ging er überhaupt nicht ein, sondern wandte sich lediglich gegen die Wahl-

agitation Churchills. Dieser hatte Frankreich gegen den Vorwurf verteidigt, es habe sich vor seinen finanziellen Bundesgenossenverpflichtungen gedrückt. Dabei ließ er sich von seinem Temperament, das ja bekanntlich ungewöhnlich groß ist und auch im Kriege mancherlei ungewöhnliche Blüten entfaltet, leiten. Aber der Kern des Problems bleibt von all diesen Erörterungen unberührt.

Snowden hat in der Aussprache noch einmal das Wort genommen und es abgelehnt, sich wegen der am Tage zuvor gehaltenen Rede zu entschuldigen. Er hat klar herausgearbeitet, daß seine Partei die Erfüllung aller Schulden und Reparationen erstrebe und insofern der Balfour-Note zugestimmt. Aber für den Fall, daß diese Hoffnung sich nicht verwirklichen sollte, hat er die übrigen Teile dieser Note preisgegeben. England könne und wolle nicht Lasten zugunsten seiner Nachbarn auf dem Kontinent tragen, und wie er es ausbrühte, sich nicht ausbluten lassen zugunsten von Ländern, die viel wohlhabender seien als Großbritannien. Das mag zutreffen, wie überhaupt die Kritik an Balfour durchaus angemessen ist. Auch wir sind der Auffassung, daß die französische Politik es ausgezeichnet versteht, sich allen Verpflichtungen zu entziehen und gleichzeitig mit stiller Entrüstung von der Bösartigkeit der eigenen Schuldner zu sprechen. Das haben wir ja zu Genüge erfahren. Um Forderungen einzutreiben, marschierten französische Truppen mitten im Frieden in deutsches Gebiet ein, während man gleichzeitig in Amerika noch nicht einen Centime entrichtet hat und auch gar nicht daran denkt, das Mellon-Beranger-Abkommen zu ratifizieren. In einer anderen Frage hat man genau so gehandelt und Deutschland unter stärksten Druck genommen, wenn man irgendwo einen verrosteten Säbel fand, sträubt sich aber dagegen, die in der Präambel zu Teil 5 des Friedensvertrages vorgeschriebene Abrüstung auch nur in Erwägung zu ziehen.

Das ist aber nicht der Kern des Problems. Was Snowden gesagt hat, berührt das gesamte internationale Leben. Es beruht heute auf der stillschweigenden Vereinbarung, einmal abgeschlossene Verträge als vollendete Tatsachen anzusehen, die nicht einseitig aus der Welt geschafft werden können. Sie gelten bis zum vorgesehenen Ablaufstermin, falls sie nicht in Übereinstimmung aller Unterzeichner aufgehoben werden. Dieser Grundsatz ist gerade in der neueren Zeit umso wichtiger, als die Regierungen rascher wechseln. Würde man sich zu Snowdens Auffassung bekennen, dann hätte es überhaupt keinen Sinn mehr, Vereinbarungen zu treffen, weil man ja nicht weiß, ob sie in wenigen Monaten noch Gültigkeit haben. Dabei ist natürlich ohne weiteres zuzugeben, daß eine Opposition, die an das Auser gelangt, sich in schwieriger Lage befindet. Sie hat Gehege bekämpft, die sie durchführen muß. Das ist nicht nur in der Außenpolitik so, sondern auch in der inneren, aber die Vorbedingung für ein staatliches Leben. Wir würden zweifellos erwarten, daß die Deutschnationalen, wenn sie allein regierten, die Mitgliedschaft am Völkerbunde, den Locarno-Vertrag, das Dawes-Abkommen zur Grundlage machen, von wo aus sie weiter arbeiten. In den Koalitionsregierungen haben sie das auch selbstverständlich getan. Würden sie anders verfahren, so kämen sie um jeden internationalen Kredit und verlieren der Achtung. Das selbe gilt natürlich von der Arbeiterpartei. Sie kann nicht über die Vergangenheit mit einem Sprünge hinweggehen. Wir glauben auch nicht, daß sie es tun würde. Umso bedenklicher waren die Ausführungen Snowdens, die uns ja gar nicht betreffen, und auch das Schweigen MacDonalds zu diesem Punkte war kein Beweis staatsmännlicher Überlegenheit. Seine Gegner werden damit sicherlich einen Teil ihrer Wahlagitration begreifen. Wir wissen nicht, wie sich die englischen Wähler dazu stellen, aber vor den übrigen Völkern hat die Arbeiterpartei ihren Stand erheblich verschlechtert.

Schacht hofft noch!

Nach der Berichterstattung.

as. Berlin, 22. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die beiden deutschen Sachverständigen, Dr. Schacht und Böglers, haben gestern in einer sehr eingehenden Besprechung dem Reichskabinett Bericht erstattet über die letzten Vorgänge in Paris. Noch am Abend des gestrigen Tages haben die beiden Sachverständigen Berlin wieder verlassen. Sie treffen heute nachmittags wieder in Paris ein, wo nach den letzten Dispositionen

die nächste Vollziehung am Dienstag

stattfinden soll. Wie sich die Dinge in und nach dieser Vollziehung gestalten werden, läßt sich dabei auch heute noch keineswegs übersehen. Noch hat man nicht alle Hoffnungen aufgegeben, daß sich eine Fortführung der Erörterungen möglich machen lassen wird, zumal sich auch in den inoffiziellen Besprechungen, die in Paris fortgeführt worden sind, anscheinend einige Berührungspunkte ergeben haben. So will auch die „Welt am Montag“ aus angeblich bester Quelle erfahren haben, daß in der letzten dieser Besprechungen, die Dr. Schacht mit einem französischen Sachverständigen hatte, der Plan einer zunächst auf 10 bis 15 Jahre dauernden

provisorischen Lösung

zur Erörterung gestanden habe. Schacht habe einen solchen Plan nicht als indiskutabel zurückgewiesen, und auch das Kabinett würde sich, so meint das genannte Blatt, mit der Fortführung der Verhandlungen auf einer solchen Grundlage einverstanden erklären. Ob diese Darstellung richtig ist, läßt sich ohne weiteres nicht sagen. Es ist bekannt, daß die Zahlen für die nächsten 10 Jahre, da der alliierte Vorschlag für diese Zeit gewisse Erleichterungen vorsieht, nicht so weit auseinandergehen wie die Zahlen für die späteren Jahre. Andererseits ist nicht minder bekannt, daß als Aufgabe der Sachverständigen stets bezeichnet worden ist,

eine vollständige und endgültige Regelung

des Reparationsproblems herbeizuführen, eine Aufgabe, der man mit einer provisorischen Lösung nicht gerecht werden würde. Man wird also gut tun, zunächst in aller Ruhe die Entwicklung abzuwarten. Wie Dr. Schacht selbst die Dinge auffaßt, darüber hat er sich gestern unmittelbar vor seiner Abreise ganz kurz einem Vertreter des „Montag“ gegenüber ausgesprochen, indem er erklärte: „Ich fahre mit dem Gedanken, daß ich in Paris selbst die unglaublichen Thesen noch davon überzeugen werde, daß wir nicht mehr leisten können und daß man Deutschlands Leistungsfähigkeit nur steigern kann, wenn man seine Produk-

tionsfähigkeit fördert.“ Schachts Besprechungen haben das Ziel,

die deutsche Einheitsfront

in der Reparationsfrage wieder herzustellen, offenbar leider nicht erreicht. In dem amtlichen Communiqué wird zwar mit aller Deutlichkeit nochmals festgestellt, Deutschland habe keine politischen Forderungen in Paris erhoben und das deutsche Angebot stelle kein Ultimatum dar. Trotzdem halten die linksradikalen Blätter an der Lesart fest, Schacht habe politische Forderungen gestellt, das heißt, man gibt auf die Behauptungen der Gegenseite mehr als auf die Erklärung der deutschen Delegation. Man könnte sich über solche Dinge hinwegsetzen, wenn nicht diese Blätter, denen sonst jeder Nationalismus ein Grauel ist, durch solche Behauptungen nur der nationalistischen Presse in Paris Vorschub leisten würden, die sich schon jetzt wieder bemüht, die Schuld für ein etwaiges Scheitern der Verhandlungen der deutschen Delegation in die Schuhe zu schieben. Tatsächlich wären aber einzig und allein die astronomischen Zahlen der Gegenseite verantwortlich zu machen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß Dr. Schacht außerhalb jeder Kritik steht. Nur täten auch seine Gegner gut, zunächst einmal die weitere Entwicklung in Paris abzuwarten und erst nach Klärung der Lage mit ihren Angriffen hervorzutreten.

Die deutschen Vertreter haben Handlungsfreiheit.

Berlin, 21. April. Über die informatorische Besprechung Dr. Schachts und Dr. Böglers mit dem Reichskabinett wird der folgende amtliche Bericht ausgegeben:

Die beiden Sachverständigen, Reichsbankpräsident Schacht und Dr. Böglers, weilten am Sonntag in Berlin und haben die Mitglieder des Reichskabinetts über den Stand der Expertenberatungen in Paris informiert. Sie berichteten insbesondere über die Bedeutung und die Behandlung des deutschen Memorandum. Die Sachverständigen stellten dabei fest, daß keinerlei politische, sondern wirtschaftliche Anregungen in dem Memorandum enthalten seien, ferner daß derjenige Teil des Memorandums, dem von anderer Seite politischer Charakter beigegeben worden ist, weder im Austausch noch im Plenum erörtert wurde, sowie daß das Memorandum genau so wie die übrigen Memoranden als Diskussionsgrundlage dienen sollte.

Die Minister nahmen den Bericht entgegen und erklärten, daß sie auch fernerhin den Sachverständigen ihre unveränderte Handlungsfreiheit zu belassen wünschten.

Die Berliner Auffassung über den weiteren Verlauf.

Berlin, 21. April. In Berliner politischen Kreisen stellt man sich die nächste Sitzung der Pariser Konferenz so vor, daß zunächst über die Verhandlungen im Revelstoke-Ausschuss berichtet wird, und daß sich daran eine Diskussion anschließt. In dem Kommuniqué über die heutige Kabinettsitzung wird ausdrücklich betont, daß auch das deutsche Memorandum nur als eine Diskussionsgrundlage zu betrachten ist, und in diesem Sinne hat ja auch Dr. Schacht sich einem französischen Journalisten gegenüber geäußert. Außerdem ist unterstrichen worden, daß mit dem Hinweis auf die Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit keine politischen Forderungen gestellt worden sind. Wenn die deutschen Sachverständigen die Frage einer Erweiterung unterer Rohstoffbasis vorgebracht haben, so sollte das nicht heißen, daß damit die Forderung auf Rückgabe der Kolonien oder des Korridors gestellt würde. Die Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit umfassen vielmehr noch eine ganze Reihe anderer Fragen; so ist es doch, um nur ein Beispiel zu nennen, eine nur selbstverständliche Feststellung, daß die Leistungsfähigkeit sich heben würde, wenn sich Wege für eine Besserung der Lage unserer Landwirtschaft finden lassen. Es ist wohl anzunehmen, daß die deutschen Sachverständigen in der nächsten Sitzung ihre Auffassung in diesem Sinne darlegen werden, und man neigt in Berlin zu der Ansicht, daß damit ein abruptes Ende der Verhandlungen in diesem Stadium vermieden und die Konferenz zunächst sachlich weiter beraten wird. Allerdings hat man bei der Beurteilung der Lage auch vermerken müssen, daß den deutschen Sachverständigen in der heutigen Kabinettsitzung ihre Unabhängigkeit ausdrücklich erneut garantiert worden ist. Das ist von Bedeutung gegenüber französischen Pressestimmen, die die Lage so darstellen, als wenn das Reichskabinett unteren Sachverständigen Befehlen unterliege und sie deshalb aus dem Berliner Aufenthalt der Herren Schacht und Brügel eine ganz neue Grundlage erwarten. Ein solches Eingreifen der Reichsregierung liegt aber nicht vor, sondern die deutschen Sachverständigen werden auch in der nächsten Sitzung nach ihrem Ermessen handeln.

Ein Interview mit Geheimrat Raftl.

London, 22. April. Der Pariser Korrespondent der „Financial Times“ gibt eine Erklärung wieder, die der zweite deutsche Delegierte, Geheimrat Ludwig Raftl, ihm gegeben hat. Darin heißt es u. a.: Wir sind zur Konferenz als unabhängige und unabhängige Geschäftsleute gekommen und wir sind nicht bereit, gewissermaßen einen Scheck zu unterschreiben, den wir bei der Vorlegung nicht ausschütten könnten. Wir können unsere Zahlungsfähigkeit nicht durch Ausfuhr steigern infolge der hohen Zollschranken, die alle Nationen seit dem Kriege gegen die Einfuhr deutscher Waren errichtet haben. Nachdem wir auf die verschiedenen Minuspositionen hingewiesen hatten, ersuchten wir die Gläubigerdelegierten, uns zu zeigen, wie wir unsere Zahlungsfähigkeit steigern könnten. Geheimrat Raftl erwähnte dann die in dem deutschen Memorandum enthaltenen beiden Pläne und ihre Voraussetzungen und schloß: Wir sind bereit und wünschen, die Dinge mit unseren Sachverständigen-Kollegen weiter zu erörtern. Wir wünschen nicht, daß die Konferenz abgebrochen oder auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Aber als unabhängige sachkundige Geschäftsleute, die frei von der Kontrolle der deutschen Regierung sind, haben wir die Überzeugung, daß es die deutsche Leistungsfähigkeit zu sehr belasten würde, über die Annuität von 1650 Millionen Mark hinauszuweisen, außer wenn die Vertreter der Gläubigerstaaten uns einen anderen Ausweg zeigen, was sie bisher nicht getan haben.

Borah für den Vorschlag Schachts.

Paris, 22. April. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, Senator Borah habe gestern noch einmal erklärt, daß er die Vorschläge Dr. Schachts auf der Reparationskonferenz als annehmbar für Frankreich ansehe. Bei dem Abschluß des Mellon-Boraher-Abkommens hätten die französischen Delegierten sich darauf berufen, daß Frankreich nicht in der Lage sei, die Gesamtsumme der von den Vereinigten Staaten zukommenden Summen zu zahlen. Die gleiche These könne auf Deutschland angewandt werden. Wenn Frankreich also die von Deutschland gemachten Angebote ablehnen sollte, würden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich gezwungen sein, von Frankreich die restliche Bezahlung aller von ihm eingegangenen Schulden zu fordern.

Ruhigere Tonart der Pariser Presse.

Paris, 22. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Presse im Vergleich zu gestern und vorgestern in der Frage der Sachverständigenkonferenz wieder ruhigeren Töne anschlägt, besonders da sie sich den Anschein gibt, als ob Dr. Schacht von der Reichsregierung formell desavouiert worden sei. Die Kampagne gegen Dr. Schacht ist demzufolge auch wieder in ein ruhigeres Fahrwasser geraten.

Inhaltlich ist aber in der Stellungnahme der Presse keine wesentliche Änderung eingetreten. Die Rechtspresse vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß eine Fortsetzung der Konferenz nur dann in Frage kommen könne, wenn die deutsche Delegation in Sad und Wsche reumütig Ruhe tue und die alliierten Forderungen restlos annehme.

Die Linkspresse, die wahrscheinlich im Grunde genommen ebenso unnahegelegig ist, fordert dagegen, daß man den ganzen Fragenkomplex endgültig entpolitisiere und darum lediglich unter der Bedingung, daß Deutschland tatsächlich bezahlen könne.

Der „Petit Parisien“ wendet sich vor allem gegen den Gedanken, daß die Konferenz nach Annahme einer vorläufigen Lösung auseinandergehen sollte. Die Konferenz sei einberufen worden, um die Reparationsfrage endgültig zu lösen. Diese Aufgabe habe sie zu erfüllen, oder sie müsse zugeben, daß sie dazu nicht imstande sei und unentschiedene Dinge auseinandergehen. Auch das „Deuxième“ entwickelt diesen Gedanken. Wenn schon etwas Provisorisches geschaffen werden sollte, dann müsse Frankreich der Dames-Plan noch besser. Der „Figaro“ fordert die alliierten Sachverständigen auf, unentwegt an ihrem Angebot festzuhalten. Der „Avenir“ rechnet mit einer „Unterwerfung Deutschlands“, das somit den Zorn der amerikanischen Gläubiger zu befriedigen hätte. Die „Volonté“ glaubt, daß das deutsche Memorandum nicht das letzte Wort Deutschlands darstelle.

Englands Vertretung.

London, 22. April. Wie der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ zu wissen gibt, wird voraussichtlich das Mitglied des Direktoriums der Bank von England Sir Basil Blackett beauftragt werden, die durch den Tod Lord Revelstokes entstandene Lücke im Sachverständigenausschuss auszufüllen. Nach dem „Daily Telegraph“ kommt auch Charles Addis in Betracht.

Die 6. Tagung des Abrüstungsausschusses.

Ein russischer Protest.

Genf, 20. April. (Meldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Sowjetdelegation hat der Abrüstungskommission heute mittags schriftlich eine sehr scharfe und sensationelle Protesterklärung gegen den bisherigen Verlauf der Arbeiten der Kommission und die Verhandlung, welche die russischen Entwürfe in den letzten 1½ Jahren erfahren haben, überreicht.

Die Erklärung erinnert daran, daß der erste radikale Abrüstungsvorschlag der Russen in der Kommission mit der Begründung abgelehnt worden ist, die Sakungen des Völkerbundes und die Instruktionen der Kommission erlaubten es nicht, die Frage einer vollständigen Abrüstung zu erörtern. Die Beratung des zweiten Entwurfes habe man um ein Jahr hinausgeschoben. Als dann der zweite Entwurf nach dreizehn Monaten endlich zur Beratung gelangt sei, hätten sich ganze sieben Delegierte an der Diskussion beteiligt. Eine Abstimmung über den Entwurf habe man wieder mit dem Hinweis auf den Völkerbundspakt und die Kompetenzen der Kommission zu verhindern gewußt. Die ganze bisher auf die Beratung der Sowjetentwürfe verwendete Zeit sei ergebnislos geblieben. Aber auch sämtliche drei Tagungen, an denen die Sowjetdelegation teilgenommen habe, seien resultatlos ausgegangen, da man nicht einmal einen positiven Beschluß gefaßt habe, der das Abrüstungsproblem seiner Lösung auch nur einen einzigen Schritt näherbringen konnte. Das sei allerdings auch nicht anders möglich gewesen, da die Kommission nach Ablehnung der russischen Vorschläge über keine anderen Entwürfe verfüge. Im Gegenteil, der von der Kommission selbst ausgearbeitete Konventionsskizze habe durch seine Verschwommenheit derartiger Widerstände heraufbeschworen, daß es den Regierungen seit zwei Jahren nicht möglich gewesen sei, sie zu befechtigen.

Anstatt dieser Lage findet die Sowjetdelegation ihr Mißtrauen und ihren Pessimismus bestätigt, mit dem sie die Einladung des Völkerbundes zur Abrüstungsvorkommission entgegengenommen habe. Seit zwei Jahren komme die Kommission nicht vom Fleck. Als einziges Ergebnis werde sich herausstellen, daß die Abrüstung auf unendliche Zeit hinaus verzögert oder sogar das Scheitern der endgültigen Abrüstungskonferenz vorbereitet sei. Trotzdem wolle die Sowjetdelegation in der Kommission verbleiben, damit niemand die Schuld der Sowjetregierung zugeschoben könne. Die Sowjetdelegation sei sich dabei vollkommen im klaren über den absolut unernsten Charakter und die Kustasjante jeder Arbeit, mit der die Kommission ihre Sitzungen und Sessoren ausfüllen werde, so lange sie die Sowjetvorschläge außer acht lasse.

Eine aufsehenerregende amerikanische Erklärung.

Genf, 22. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) In der Abrüstungsvorkommission gab heute der amerikanische Vertreter Gibson als Antwort auf die Ausführungen des englischen Delegierten eine aufsehenerregende Erklärung ab, deren wichtigster Teil in einem neuen Vorschlag zur Behandlung der Seeabrüstung bestand. Gibson begann mit der Bemerkung, es habe keinen Zweck, das Verfahren der früheren Diskussionen noch länger fortzusetzen. Es sei jetzt an der Zeit, daß jede Delegation das Maximum an Zugeständnissen mache. Er sei dafür, daß die Erörterungen über Land- und Seeabrüstung getrennt werden. Die Vereinigten Staaten seien sachlich an dem Seeabrüstungsproblem wegen ihrer Verteidigungslage am meisten interessiert. Die amerikanische Regierung stehe immer noch auf dem Standpunkt, die Einschränkung der Schiffstonnage sei die beste, praktikable und faire Methode, die Beschränkung der Schiffstonnage nach Kategorien. Dadurch werde jedermann die Möglichkeit gegeben, die jeder Macht zugeteilte Tonnage in den Grenzen für jede Kategorie zu überschauen. Da dieser Grundsatz von anderen Mächten aber nicht angenommen worden sei, nehme heute die amerikanische Regierung einen früheren französischen Vorschlag an, der vorsehe, bei Festlegung einer Gesamttonnage besondere Prozentätze für besonders bevorzugte Schiffsklassen zu benennen. Man müsse bei der ganzen Erörterung dieses

Themas die Änderung in der Beilage durch den Abschluß des Kellogg-Paktes berücksichtigen. Er, Gibson, habe durch seine Unterhaltungen mit dem Präsidenten Hoover wohl besser als jeder andere erfahren, wie Hoover die Vorteile des Kellogg-Paktes für die Abrüstungsfrage einschätze. Wenn die Versprechungen des Völkerbundspaktes irgend eine Bedeutung haben, dann kann dieser auf den Krieg berechnete Frieden nicht gerechtfertigt werden. Das Wort Limitierung müsse man endlich verstehen, und die Abrüstung im Sinne der öffentlichen Meinung als

Serabsetzung der Bewaffnung

auffassen. Amerika sei bereit, auf einen niedrigeren Bewaffnungsstand gegen den heutigen hinzuwirken, wenn dabei kein Schiffs- und kein Geschütztyp unbeschränkt bleibe. Amerika sei bereit, seine Kreuzer, Zerstörer und U-Boote zu beschränken. Das englisch-französische Flottenabkommen vom September 1928 lasse aber eine große Klasse von Kampfschiffen total unbeschränkt. Was Amerika für seine Verteidigung fordere, hänge in der Hauptsache vom Stand der Flotten ab, die von anderen Staaten unterhalten werden. Dabei komme es nur auf die Signatarmächte des Washingtoner Vertrages an, weil alle anderen Mächte zusammen nicht einmal so viel Kreuzer hätten als eine an dem Washingtoner Abkommen beteiligte Großmacht. Diesen kleinen Staaten gegenüber seien die großen Flotten nicht berechtigt. Wenn es nicht gelinge, auf der See abzurüsten, sei das die Schuld der Großmächte, und das bedeute, daß man jeden Abrüstungsgeanken aufgeben und daß jede Macht freie Hand habe, ihren Flottenbau zu steigern.

Die Ausführungen Gibsons riefen sofort die Antwort aller Vertreter der an der Seeabrüstung interessierten Mächte hervor, die jedoch alle mit mehr oder weniger vorsichtigen Antworten hervortraten.

Der englische Delegierte, Lord „Nelson“, sagte: Er könne im Prinzip die Gibsonschen Vorschläge annehmen, aber er könne im Augenblick seine Regierung nicht binden. Das französisch-englische Flottenabrüstungsabkommen sei der Abrüstung und nicht der Limitierung bestimmt gewesen, und zwar der Abrüstung aller Kategorien. Man habe einige Kategorien unberücksichtigt gelassen, um die Verhandlungen zu erleichtern. Vor 12 Monaten habe er selbst Vorschläge über die Tonnagebeschränkung und die Erhöhung der Lebensdauer der großen Kampfschiffe gemacht. England trete für die gänzliche Abschaffung der U-Boote ein. Was die Berechnung der Flottenstärke auf anderer Grundlage als der Tonnage anbelange, darüber müsse er erst Informationen einholen.

Auch der japanische Vertreter sprach sich in ähnlichem Sinne aus und glaubte, daß er vielleicht noch im Laufe dieser Tagung selbst zu der Frage Vorschläge machen könne. Ebenso begrüßte der französische Delegierte, Massigli, den Geist der Verständigung, in dem die Vorschläge gemacht sind. Man habe lange genug über Prinzipien gesprochen, jedoch es nunmehr notwendig sei, präzise Vorschläge in der Seeabrüstung zu machen.

Die Konvention zur Bekämpfung der Falschmünzerei.

Genf, 20. April. Die Konvention zur Bekämpfung der Falschmünzerei ist heute vormittag von 23 Staaten unterzeichnet worden. Unter den Unterzeichnern befindet sich auch Deutschland und fast sämtliche Nachbarstaaten Deutschlands. Außerdem hat die Sowjetunion die Konvention sofort unterzeichnet, was vom Präsidenten der Konferenz besonders begrüßt wurde, da die Sowjetunion damit zum ersten Male einer unter Aufsicht des Völkerbundes abgeschlossenen Konvention sofort seine Zustimmung gegeben hat.

Die Gewerbesteuer vorlage vor dem Landtag.

Berlin, 20. April. Der Preussische Landtag verabschiedete am Samstag zunächst eine Fülle von Ausschüssen, die Einzelwünsche u. a. bezüglich der Unterhaltung der westlichen Grenzgebiete enthielten. Es wurde unter anderem ein Antrag des Bundesratspolitischen Ausschusses angenommen, der Maßnahmen zur Behebung der Not der Grenzgemeinden im Westen fordert. Insbesondere sollen ausstehende Mittel dafür in den folgenden Jahren zur Verfügung gestellt werden. Weiter angenommene Ausschüsse verlangen Beihilfen gegen Frostschäden im Weinbau, gegen die Notlage des Gaststättengewerbes in den Kur- und Badeorten, gegen das Überhandnehmen des Hausierhandels usw.

Dann erledigte er die erste Lesung der neuen Gewerbesteuer vorlage. Die Regierung empfiehlt darin im wesentlichen die unveränderte Verlängerung des geltenden Zustandes und will nur die Zillaabtriebe etwas stärker erfassen. Im Vordergrund der Debatte stand die Frage, ob § 62 der preussischen Verfassung der Neuverteilung der Gewerbesteuer nicht im Wege stehe. Diese Bestimmung verneint nämlich die Möglichkeit, in der gleichen Legislaturperiode Gesetzesentwürfe wieder vorzulegen, die bereits einmal endgültig von beiden Häusern abgelehnt waren.

Ob sich für die endgültige Verabschiedung eine sichere Mehrheit finden wird, steht noch dahin, zumal auch die Kommunisten erklärten, sie würden nötigenfalls durch das Mittel der Obstruktion gegen die Verabschiedung vorgehen. — Der Landtag führte noch die Einzelwunschkarte zum Kultusetat durch und konnte so die zweite Lesung des Kultusetats bis auf die Bestimmungen, die später durchgeführt werden sollen, erledigen.

Erleichterung in den unteren Stufen?

Berlin, 20. April. Der interfraktionelle Ausschuss des Preussischen Landtags hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der sich die Regierungsparteien mit der Gewerbesteuer befaßten, die am Samstag dem Hauptausschuss überwiesen worden ist. Dieser wird am Montagabend den Entwurf vorberaten. Bekanntlich ist am Dienstag die zweite

Lesung der Regierungsvorlage in Aussicht genommen. In der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses wurden Vorschläge gemacht, die auf eine Erleichterung in den unteren Steuerstufen abzielen. Aber diese Vorschläge wird der interfraktionelle Ausschuss am Montag erneut beraten. Man darf erwarten, daß man zu gemeinsamen Anträgen kommen wird, die der Sitzung des Hauptausschusses zur Entscheidung vorgelegt werden.

Für Änderung des Finanzausgleichs.

Berlin, 22. April. Die Interessengemeinschaft preussischer Städte zur Änderung der relativen Garantie, die am 16. April zur Verabschiedung einer Änderung des preussischen Finanzausgleichs gebildet worden ist, hat dem Preussischen Landtag eine umfangreiche Denkschrift überreicht. In dieser Eingabe bittet die Interessengemeinschaft, der Landtag möge mit Wirkung vom 1. April 1929 ab den Einheitsfuß der relativen Garantie von 22 auf 25 Pf. festsetzen und dementsprechend den Entwurf des Gesetzes zur Änderung des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz abändern.

Das Zentrum zur Wahlreform.

Berlin, 21. April. Der Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumspartei hielt heute hier unter Leitung seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Dr. Kaas, eine außerordentliche Sitzung ab. Der Vorstand befaßte sich besonders mit der politischen Lage. Einen Hauptpunkt der Beratungen bildete die Wahlrechtsreform. Hierzu wurde eine Entscheidung angenommen, in der es heißt:

„So weit die Möglichkeiten auf das heutige Wahlsystem zurückzuführen sind, ist die Herstellung einer engeren persönlichen Verbindung zwischen Wählern und Gewählten vorrangige Aufgabe, insbesondere auch bei Aufstellung der Kandidaten. Das in der letzten Zeit lebhaft erörterte System der sogenannten freien Listen kann trotz mancherlei Vorteile keine brauchbare Lösung bieten. Als geeigneter Weg zur Verbesserung des bestehenden Wahlrechts erscheint dagegen die Verkleinerung der Wahlkreise mit einer festen Begrenzung der Kandidatenziffer für die einzelnen Parlamente.“

Kommunistische Mai-Feier.

as. Berlin, 22. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die „Rote Fahne“, das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands, beschäftigt sich in der letzten Zeit immer wieder eingehend mit den kommenden Mai feiern. Darin wäre kaum etwas besonderes zu sehen, wenn nicht bekanntlich in einer Zahl von großen deutschen Städten, vor allem auch in Berlin, Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge zurzeit politisch verboten wären. Selbstverständlich find die Kommunisten nun nicht gewillt, sich an diese Verbote zu halten, sondern sie fordern ihre Anhänger immer wieder erneut auf, sich über das Verbot hinwegzusetzen, wie ja auch erst täglich in den Arbeitervierteln Berlins der Versuch unternommen wird, Demonstrationzüge zu bilden, ein Versuch, der bisher ausnahmslos scheiterte, der doch aber verabschiedlich schon zu nicht ganz unbedenklichen Zusammenstößen mit der Polizei führte. Trotz allem veröffentlicht auch jetzt wieder die „Rote Fahne“ einen Aufruf des Mai-Komitees der Berliner Arbeiterschaft, eines Komitees mehr als dunkler Herkunft, in dem erneut dazu aufgefördert wird, am 1. Mai zu demonstrieren, da dieser Tag „ein Tag der Massendemonstration, nicht des feigen Zurückweichens vor Polizeiverboten“ sein müsse. Erneut wird mit in die Parole ausgegeben: „Straße frei am 1. Mai!“ Nun hat man sich in kommunistischen Kreisen natürlich keineswegs darüber im unklaren, daß es bei dem Versuch, die Polizeiverbote zu überschreiten und Demonstrationzüge zu bilden, zu Zusammenstößen mit der Polizei kommen muß, und man erkennt auch gar nicht, daß die Polizei genötigt sein könnte, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, daß also wieder einmal in den Straßen Blut fließen würde.

Schilda ist übertrumpft; es lebe Pabstork! Aber glaubt man im Ernst, eine Nation könne großzügige Weltpolitik treiben, die im Innern mit Überbleibsel aus dem 16. Jahrhundert zu kämpfen hat?

Blum (Ostholstein), 21. April. Auf der Jahreskonferenz des dritten Bezirgs der Sozialdemokratischen Partei Schleswig-Holsteins am Sonntag hielt Innenminister Grzesinski einen Vortrag über das Thema „Der heutige Staat und wir“. Der Minister gab einleitend einen historischen Rückblick über die wachsende politische Bedeutung der Partei, wobei er betonte, daß die Sozialdemokratie der Vorkriegszeit zwar im Gegensatz zum damaligen Staat, nicht aber zum Vaterlande gestanden habe. Auf die Gegenwart übergehend, bemerkte der Minister, daß gegenüber 1914 aus wirtschaftlichem Gebiete ungeheuer viel in Deutschland anders geworden. Zwar sei der heutige Staat kein sozialistischer Staat, genau so wenig aber sei er auch ein kapitalistischer, denn der Kapitalismus sei etwagestränkt durch den Staat und die staatlichen, genossenschaftlichen, kommunalen und gewerkschaftlichen Unternehmungen. Der Minister betonte eindringlich die Notwendigkeit, daß die Sozialdemokratie ihren politischen Einfluß ausübt, indem sie in die Verwaltung eindringt und die Verwaltung zu beherrschen sucht. Je mehr wir, betonte Grzesinski, die Verwaltung des Staates für uns erobern, desto mehr wird sich die Machtstellung des Staates auch in Wirtschaftskämpfen in ihren Auswirkungen für die Arbeiterschaft zeigen. Das ist aber nur möglich, wenn die Behörden des Staates geleitet werden von Männern, die eine soziale Einstellung haben. Weil wir in Preußen diese Wichtigkeit erlernet haben, deshalb haben wir uns darauf abgeheißt, uns nicht aus der Regierungsgewalt herausbringen zu lassen. Mit einem Mahnruf an die aus der Sozialdemokratie hervorgegangenen Beamten, nicht in Bureaucratismus zu verfallen, schloß Grzesinski seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede.

Berlin, 22. April. (Fla. Drahtbericht.) Aus Anlaß des Todes des Prinzen Heinrich, des Bruders des früheren Kaisers, waren in der Reichshauptstadt Gerüchte verbreitet, daß der frühere Kaiser beabsichtige, an den Beisetzungsfeierlichkeiten auf Schloß Bismarck teilzunehmen und aus diesem Anlaß der Plan bestünde, an die Reichsregierung ein Einreisegesuch zu richten. Auf Erfindungen, die wir bei der Generalverwaltung des vormals regierenden Königshauses eingezogen haben, ist uns mitgeteilt worden, daß der frühere Kaiser kein Gesuch um die Einreise nach Deutschland zu erhalten, an die Reichsregierung zu richten beabsichtigt, sondern daß er sich vielmehr durch seine Gattin bei der Beisetzungs vertreten lassen wird. Außerdem werden, wie wir weiter erfahren, sämtliche Mitglieder der früheren Kaiserfamilie an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen.

Berlin, 20. April. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den bisherigen Reichsminister der Justiz Koch-Weser in Abschiedsaudienz.

Berlin, 20. April. Der türkische Außenminister Tamiş Ruşdi-Bey traf heute nachmittag 3,44 Uhr in Begleitung seiner Gattin und seiner Tochter sowie des Generalsekretärs des Schaſi, des früheren türkischen Botſchafters in Moskau, Tamiş-Bey, von Genf kommend, wo er an den Beratungen des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz teilgenommen hatte, auf dem Anhalter Bahnhof ein. Zum Empfang hatten ſich der hieſige türkiſche Botſchafter mit ſeiner Gattin und ſämtlichen Mitgliebern der Botſchaft, ferner der ruſſiſche Botſchafter und der afghanische Geſandte ſowie deutiſcherſeits Staatsſekretär Dr. von Schubert, Graf Tattenbach und eine Reihe weiterer Herren des Auswärtigen Amtes und zahlreiche Mitglieber der türkiſchen Kolonie auf dem Bahnſteig eingefunden.

wird, ohne ein Wort der Widerrede zusammenzufinden. Aber schnell kommt das Vergessen dieser Anlust über der in lauterer Poesie und übermüt strahlenden Schlüssene, die letzte Unklarheiten löst und mit den Personen des Stückes den Zuschauer dahin führt, wo es nur noch ein inneres Befreitsein und Geborgenheit gibt.

In neuer Inszenierung: „Der Kaufmann von Venedig“.
Leistung in 5 Akten von Shakespeare. Spielleitung:
Wolff v. Gordon.

Der „Kaufmann von Venedig“ erschien früher fast jede Woche einmal auf dem Spielplan, und ältere Theaterbesucher werden sich noch des gewaltigen „Sholod“ von Max Kapp, der übermütigen „Porzia“ von Kaulba Buhe, der prächtigen „Kerissa“ von Tilde Livsky und des edlen „Bassanio“ von Albert Bogmann erinnern. Eine dankbare Aufgabe für das Theater kann man sich auch kaum denken, als die romanische, in heitere, fröhliche Atmosphäre getauchte Spiel mit seinen lustigen venezianischen Ekelteuten, die sich spielend, pummelnd, liebend durch das Leben manifestieren, mit seiner unnützlich reichen und geheimnisvollen Erbin, die nur durch Rätselraten, wie die Prinzessin Turandot sei, nur durch die bekannte vertrackte Räthselwahl zu erringen ist, die dann, mit nichts, dir nichts, erfolgreich in die schwierigsten Prozesse eintritt und im Verein mit ihrer Geliebten den Gatten beider tödtliche Schnippschen schlägt. Und welche Kontrastwirkung, wenn sich diese leichtfertige Welt plötzlich verdunkelt und verläßt im Schatten der unheimlichen Gestalt des abstraktesten Sholod, in dem der urtümliche Sach Jahrhunderte langen Getretenseins personifiziert ist. Er ist neben all den spielerischen Masken, das das Tier in ihm wachtrifeln, der einige Mensch mit Hypochondrie, Hölle und unsterblich zwar, aber als Charakter sich treu, hart sein Schicksal erlebend, das im Sinne der Zeit und der Romane auf das das gestellten Juden hinauslaufen muß, dessen Rechtsanspruch durch einen sophistischen Dreh zunichte gemacht wird. Denn, daß er dem Antonio ein Fund Gleicht aus der Brust schneiden, dabei aber kein Tröpfchen Blut veratmen dürfe, läuft etwa darauf hinaus, daß einer ein Haus errichten, aber sein Fundament graben darf, daß ein Ausländer nach seinem Schein zwar in Deutschland leben, aber nicht atmen darf, denn das Aimen steht nicht ausdrücklich in seinem Schein usw. Hier ist der Bruch in der Sholod-Tragödie, den Shakespeare im Dienst des Geschmacks seines Publikums natürlich bewußt herbeiführt hat; doch berührt uns weniger der Untergang Sholods, als vielmehr, daß er, der mit allen Sinnen Gebiete und mit allen Wässern Gewaschene, daß der vertriebene Dialektiker von dem Dichter, auf Grund eines jüdischen Wides, den sich zudem noch ein bezeichnend als Richter auftretendes Weib erlaubt, gezwungen

Der „Kaufmann von Venedig“ stellt den Regisseur vor die Wahl, Tragödie oder Lustspiel. Wir sind heute nicht mehr imstande, in dem Zusammenbruch Sholods einen fast-toten Spatz zu sehen, wie der Londoner von damals, und das Ethos der liebeslichen Cellesente mußt uns auch nicht mehr sehr anrühren. Da ist es enorm schwierig, den rechten Weg zu finden und entweder radikal vorzugehen (wie der italienische Tragödie Novelli, der das Stück „Sholod“ nannte und das ganze Scherz- und Liebesspiel amputierte), oder Komik und Tragik mehr oder weniger gewaltsam miteinander zu verantern. Dr. v. Gordon wählte den meist beschränkten Weg des Kompromisses, mit dem Ergebnis einer im ganzen gefälligen Leistung, die bühnenkünstlerische Ubertreibungen weder im guten noch im bösen Sinne brachte. Er ließ die Ulfstänen nicht sehr ins Kraut schießen, vermied alle billigen Effekte in den Freieriszen, besaßen in der Gerichtsszene und war augenscheinlich bestrbt, die särtliche Liebespoesie, die weiche Melangolle der Stimmung, daneben die Wucht dämouischer Leidenschaft sich unmittelbar aus dem Wort, aus der Schauspielerschen Leistung entsallen zu lassen. Je nach der Sonderbegabung der verfügbaren Kräfte war er da mehr oder weniger glücklic. Robert Kleinert war ein „Sholod“ von starker dämouischer Kraft mit sehr menschlichem Einschlag; zuerst fast fahlich, belcheiden, dann nach der Muth der Tochter mit einem Christen in rasendem Grimn und sah seinen Handel mit Antonio verfordern. Doch auch hier blieb Kleinert noch zurückhaltend, gedämmt. Höhepunkte sogar absichtlich fallen lassend („Fische damit zu fischen“ und „oder ich tu's zuvor meinen Meistern!“), die, im höchsten Affekt herausgeschleudert, stets von unmittelbar gültender Wirkung sind. Er war am stärksten in der Gerichtsszene, unheimlich in seiner reinernen Unerbittlichkeit und seinem triumphierenden Bitttrauch, erschütternd im stümmen Spiel des Zusammenbruchs. Jedenfalls eine bebenensame, wenn auch noch nicht ganz ausgezeichnete Leistung, die sich bei Kleinerts Begabung und künstlerischem Ernst noch wesentlich vertiefen und bereichern ließe. Die „Porzala“ von Trude Beßler war ein wenig kühl, die Genialität des Daraus blieb äußerlich, die Schmelmbaftigkeit leicht geziert; doch gelang Einzelnes recht gut, und die Gnadenarie sprach

Europäische Chemie-Verständigung.

Berlin, 22. April. Die seit geraumer Zeit geführten Verhandlungen zwischen der I. G. Farben-Industrie und den französischen und schweizerischen maßgebenden Chemiegesellschaften haben in diesen Tagen zu einem positiven Ergebnis geführt. Mitte der Woche wird die Öffentlichkeit durch ein offizielles Kommuniké über diese Transaktion unterrichtet werden. Es sind recht weitgehende Festlegungen in der Aufteilung und Regelung der Produktion und des Absatzes sowie vor allem umfassende Preisbildungen getroffen worden. Erfast werden von der Absacheinteilung alle europäischen Staaten. Dagegen sollen die Vereinigten Staaten, von Amerika aus der Aufteilung herausgelassen worden sein.

Sie sehr innig. Vielleicht wäre hier Margarethe Fröhlich (Sessla) mit ihrer fraulichen Wärme, mit dem natürlichen Charme mädchenhafter Unbefangenheit (Katharina Knie), mit der Distinktion der Seltung (Radtke) und dem sympathischen Altimbre ihres Organs eher am Platze gewesen. Das Heidenreich war eine reizende „Kerissa“, Paul Wagner ein stattlicher „Bassanio“, August Romber ein ernster „Antonio“. Sehr eigenartig Kurt Sellin als „Prinz von Arragon“, mehr selbstgeälliger Narziß als Dümmling, wie er meist gespielt wird; diese Scene bedeutete schaukelförmig und regiebig einen Höhepunkt. Als „Prinz von Karolko“ war Walter Hilbmann in letzter Minute eingefprungen, er führte die Rolle mit dem vorgezeichneten Furlo wader durch. Der verwendbare Bogislav von Heiden war ein murriger „Lanzolo Gobbo“, nur mühte seine quirlige Springschönheit mehr wie der körperliche Ausbruch eines tänzerischen Belesenen wirken; jetzt liegt eine komische Uebst vor, aber die Ausführung wirkt nicht besonders lustig. So auch Grazianos Geschwätzigkeit, die in der leicht forcierten Art, wie sie Paul Breitkopf erobert, nicht unbefangen und selbstverständlich genug erscheint, um wirklich zu ergötzen. Maurus Pierz war ein sehr forischer Lorenzo, Max Andriano ein spatiohewürdiger „Gobbo“. Zusammen eine hülle guter und annehmbarer Leistungen, flottes Tempo und meist geschmackvolles Walten der Rettung, ohne das die habselpearische Grazie und Bewingtheit, die Atmosphäre und Daseinseligkeit des dramatischen Gedichts beglückend fühlbar geworden wäre. Am intensiosten noch im letzten Akt in der Gartenszene, die dank dem entzündenden Bühnenbild von G. J. Buchholz ganz in rauschhafte Seligkeit und reine Daseinswonne getaucht lagen.

Die diesmahlige Aufführung des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner hat am Sonntag mit der „Götterdämmerung“ ihr Ende gefunden. Die drei Abende nebst dem Vorspiel „Das Rheingold“ — waren in der Wiebegrabe von diesem Kunstgeist beseelt und nahmen unter Herrn Kapellmeister Dr. Zulaufs gesicherter Leitung im Ganzen recht glücklichen Verlauf. In der Erinnerung festgehalten sei die Darbietung des Herrn Scherer als „Loge“ im „Rheingold“: ein Meisterstück dramatischer Charakteristik in Mäße, Ton und Geberde! Durch solch scharfe Beleuchtung empfindet die gesamte Handlung ihre innerlich treibende Bewegung. Einen Gegenlatz

Die „Zeppelin“-Mittelmeerfahrt verschoben.

Friedrichshafen, 21. April. Auf Einladung Dr. Ederers versammelten sich heute nachmittag die an der westlichen Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ teilnehmenden Passagiere zu einem Tee im Rurgarten-Hotel. Bei dieser Gelegenheit machte Dr. Ederer den Fahrteilnehmern Mitteilung davon, daß die Witterungsverhältnisse in dem Gebiet, das im Bereich der geplanten Reise liegt, nicht günstig seien. Man kam dahin überein, auf eine Versetzung der Witterung zu warten. Die Abfahrtszeit, die auf Montag früh zwischen 6 und 8 Uhr festgelegt war, wurde daraufhin vorläufig verschoben. Morgen vormittag um 11 Uhr findet im Rurgarten-Hotel nochmals eine Zusammenkunft statt, bei der darüber entschieden werden wird, ob der Start im Laufe des Nachmittags vor sich gehen soll. Ähnlich wie bei der Orientfahrt unternahm auch diesmal wieder ein junger Mann einen Versuch, die bevorstehende Reise als blinder Passagier mitzumachen. Es soll sich um einen hiesigen Gärtnergehilfen handeln, der Blumen zur Werft brachte und diese Gelegenheit benutzte, um in der Nacht zum Sonntag auf das Dach der Halle, in der „Graf Zeppelin“ liegt, zu klettern und von dort in das Schiff einzubringen. Er ist dabei aber noch rechtzeitig entdeckt worden.

Rohrbach-Romar überbietet die Welthöchstleistung.

Berlin, 20. April. Bei einem Probeflug, der vor Sportzügen in Travemünde stattfand, überbot der Flugzeugführer Steindorf mit der Rohrbach-Romar den bestehenden Weltrekord „größte Nutzlast in 2000 Meter Höhe“ um 2413 Kilogramm. Der Weltrekord für diese Leistung war bisher 4037 Kilogramm. Steindorf flog mit der Rohrbach-Romar eine Nutzlast von 6450 Kilogramm auf eine Höhe von 2200 Meter. Die Leistung ist dem Deutschen Luftfahrtverband mit der Bitte, sie als Weltrekord der Fédération Aéronautique Internationale anzumelden.

Neue Studentenunruhen in Spanien?

Paris, 21. April. Das „Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Madrid, das über neue Zwischenfälle an den spanischen Universitäten berichtet und das die Agentur Havas mit ausdrücklichen Vorbehalten wiedergibt. Nach dem Telegramm des „Journal“ sollen die Studenten der Universität Barcelona Samstag eine Kundgebung veranstaltet haben. Die Studenten der Universität Valencia hätten einen ihrer Professoren, der Anhänger des Diktaturregimes in Spanien sei, durch eine Kundgebung ihre Mißbilligung zum Ausdruck gebracht und einen anderen Professor, der wegen seiner fortschrittlichen Ansichten bekannt sei, eine Ovation bereitet. Der Rektor habe die Universität räumen lassen und die Studenten sollen daraufhin auf den Straßen eine Kundgebung zugunsten der republikanischen Staatsform veranstaltet haben. Der Doyen der Universität Valencia habe an die Regierung eine von einer Anzahl Professoren unterzeichnete Protesteinsgabe gerichtet, die sich gegen die letzte amtliche Auslassung richtete. Die Universität Valencia werde, dem „Journal“ zufolge, wahrscheinlich geschlossen werden.

Beschädigung eines japanischen Dampfers durch Chinesen.

Paris, 22. April. Havas berichtet aus Schanghai, daß nach Nachrichten aus japanischer Quelle der japanische Flugdampfer „Matsuo Maru“ auf der Fahrt nach Schanghai einige Meilen unterhalb von Tschang aus 75 Zentimeter-Geschützen und Gewehren beschossen wurde. Ein japanischer Unterleutnant, der die an Bord befindliche Besatzung von Marinejoldaten befehligte, wurde sofort getötet. 67 Passagiere und Mitglieder der Besatzung wurden verwundet, davon vier schwer. Man nimmt an, daß die Angreifer chinesische Truppen waren, die sich auf dem Rückzug aus Wuhan befanden.

dazu hat die Gestalt des „Alberich“, für deren finstere Dämonik Herr Bießer seine Kunst nachdrücklich einsetzte.

Donners Hammerflag — noch kaum im „Rheingold“ verhallt — tönt mit erneuter Heftigkeit in dem prasselnden Gewittersturm, der „Siegfrieds“ Erscheinen in der „Walburg“ begleitet. Hier war es, wie immer, Gabriele Englerth, die als „Brünhilde“ eine ihrer edelsten musikalisch-dramatischen Nachschöpfungen in die Waage warf — auch diesmal des machtvollen Eindrucks gewiß! Doch sei neben Herrn Scherer als „Siegfried“, der besonders jene ruhige Gelassenheit bei der „Todesverkündigung“ gefühlreich nachzeichnet, auch Fr. Müller — Rudolph nicht vergessen, deren „Siegfried“ namentlich in den Szenen eben dieses 2. Aktes an dramatischer Gestaltungskraft erheblich gewonnen hat.

In „Siegfried“ verdienten sich die bekannten Darsteller der Hauptrollen wiederum die allseitigste Anerkennung. Herr Harbich ein stimmungswaltiger „Wotan“, Herr Schorn als schauspielerisch grösster „Mime“, und Herr Scherer, der die Partie des „Siegfried“ mit wahrhaft jugendlichstem Schwung und gelanglich fühner Kraft aufgriff und im letzten Akt mit Fr. Englerth — „Brünhilde“ voll feuriger Kunstentfaltung um die Palme rang!

Im geistigen Schlusshabend „Götterdämmerung“ gab es eine plötzliche Änderung in der Besetzung: Herr Streich hatte die Partie des „Siegfried“ übernommen. Seine Redenstellung kam ihm naturgemäß sehr zustatten und auch eine gewisse Ruhe im Spiel konnte der „Schlimme Selbe“ ganz wohl vertragen. Und wenn die gelanglichen Linien sich nicht immer gleich elastisch und geschmeidig entwickelten, so erfreute man sich doch der großen musikalischen Gewandtheit des Sängers, zu der auch die famose Textbehandlung das ihrige beitrug. Auch als „Vagen“ war, an Stelle des leider erkrankten Herrn Koleschew, ein Gast, Herr Schwedt (von Kassel), berufen: er machte aus dem grimmigen „Vagen“ eine ziemlich sanfte Figur; rotblond, behäbig und stimmlich etwas trocken und intönig — man glaube diesem Vagen nicht, daß er in der Tat alle Fäden der Entwicklung in seiner Hand vereint und das Geschick der Helden lenkt! Immerhin gelangten im 2. Akt die beiden Hauptmomente der Partie: der wilde Hochzeitsruf an die Männen und der raunende Rat — Siegfried zu töten — hinreichend zur Geltung. Gute Vertretung auch in all den Nebenrollen, aber so wichtigen Rollen. In der stürmischen

Eröffnung des italienischen Parlaments.

Rom, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Die vom Quirinal zum Parlamentsgebäude führenden Straßen boten heute von den ersten Morgenstunden an das Bild großer Anlässe. Die Truppen der Befehls- und Militär nahmen überall für den Ehren- und Ordnungsdienst Aufstellung, um die Durchfahrt des Königs und seiner Familie in feierlichem Aufzug zur Thronkrönung für die Eröffnung der 28. Legislaturperiode zu sichern. Schon in den frühen Morgenstunden standen Scharen von Neugierigen Spalier. Die ganze Stadt zeigte ein festliches Gepräge. Der Monte Citorio war für diese Sitzung feierlich umgewandelt worden. An der Stelle der Bank der Regierung war der Thron aufgestellt worden, auf dem der König inmitten von acht Prinzen Platz nahm. In seiner

Thronrede

erklärte der König nach der Hervorhebung der historischen Bedeutung der Plebiszit-Wahlen und der Lösung der Römischen Frage, das vollzogene Werk müsse unaufhörlich vervollkommen werden. Zwei Grundforderungen drängten sich auf: den Staat verjüngen und wirkungsvoller gestalten. Alle Reformen seien möglich, weil die Schwierigkeiten beseitigt seien, die die Regierungssituation unsicher und zusammenhanglos gestalten. Die Vorsehung sei es zu verdanken, wenn ohne ernste Störung die neue verfassungsmäßige Ordnung des Staates verwirklicht werden konnte, eine ausgesprochene italienische Ordnung, die sich von der anderer Länder unterscheidet und durchaus keine Rückkehr zu überlebten politischen Formen bedeutet.

Aber die auswärtige Politik und die Abrüstungsfrage führte der König u. a. aus: Der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien und ihrer Besiedlung sowie der Organisation der militärischen Kräfte des Staates muß sich die Regierung in der nächsten Legislaturperiode noch aufmerksamer widmen. In den letzten Jahren ist eine Abrüstungskonferenz auf die andere gefolgt. Edle Anregungen wurden gemacht. Politiker und Fachleute versammelten sich, aber die Abrüstung ist bis heute eine arbeitsmäßige Hoffnung geblieben, mit der die fortwährenden Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft in Widerspruch standen. Meine Regierung hat bereits durch den Mund des Außenministers die italienische Haltung in der Abrüstungsfrage festgelegt. Da jedoch die bis jetzt unternommenen Versuche keinen Erfolg hatten, ist es Pflicht des Staates, rechtzeitig für die Verteidigung des Vaterlandes zu sorgen. Es werden in der Zukunft, wie in der Vergangenheit, alle von meiner Regierung geforderten Maßnahmen unterstützt, um die Gesamtheit unserer bewaffneten Kräfte immer wirksamer zu gestalten. Es handelt sich um materielle Mittel, weil der Geist schon bereit ist und die Jugendorganisationen des Regimes sowie der Militärunterricht vor und nach der Dienstzeit ihn erhalten und für jedes Ereignis stärken. Die Regierung wird mit ihrer patriotischen Solidarität jede Sorgfalt zur Verwirklichung einer bestimmten und lokalen Freundschaftspolitik mit allen Völkern verbinden, wenn die berechtigten Interessen anerkannt werden.

Nachdem der König die Kammer verlassen hatte, wurde die faschistische Hymne gesungen.

Das Feldlazarett von Chalons.

Paris, 22. April. Der sozialistische Abgeordnete Jrot hat den Kammerpräsidenten davon in Kenntnis gesetzt, daß er die Regierung über die Skandalaffäre im Feldlazarett zu Chalons zu interpellieren gedenke. Es soll sich, wie das Blatt berichtet, um brutale Mißhandlungen jüdischer Art handeln, die der leitende Arzt an den eingelieferten Mannschaften begangen haben soll. Der „Quotidien“ behauptet, daß infolge dieser Quälereien auch Todesfälle zu verzeichnen gewesen seien. Er sei auch in der Lage, die Namen der Eltern derjenigen anzugeben, die unter den Mißhandlungen des erwähnten Arztes zusammengebrochen seien. Außerdem stellt das Blatt weitere Enthüllungen in Aussicht.

Szene der „Waltraute“ wußte Willi Haas die „Walhall-Erzählung“ sehr wirksam zu steigern; als „Korne“ und „Rheintochter“ zeichnete sich Frau Hardt zur Rieden durch gelangliche Routine vorteilhaft aus. In einer ungläubig bunten Verkleidung mußte Herr Köcher für den unglücklichen „Gunter“ auftreten: der Unterschied zwischen dem annoch wild umhergehenden „Siegfried“ und den schon etwas kultivierteren rheinländischen „Gibungen“ ließe sich wohl etwas weniger drastisch herstellen: da die alte Sitte des Blutbrüderchaft-Tanzen noch besteht, so ließ Siegfried das Schwert und ritzte sich den nackten Arm, um das Blut ins Trindhorn fließen zu lassen; da zog auch König Gunter sein Schwertschwert und, da er schon lange Armeeliebt, — ritzte er sich das Däumchen, um das Blut usw. Es sei dagegen der Regie besonders gedankt, daß jetzt die heisse Aufmachung im 2. Akt durch Erhöhung des Mittelgrundes an Bildkraft gewonnen hat: jetzt konnte auch Gabriele Englerth als Brünhilde ihre großartige Schauspielkunst frei entfalten, ohne in den Rhein hineinzutreten. Ja, sie erfüllte die Brünhilden-Partie wieder mit rücksichtsloser Dreingabe all ihrer reifen gelanglichen Mittel und mit einer dramatischen Vollendung, daß sie sich selbst zu überreffen schien. Und sie war es, welche diese Aufführung der „Götterdämmerung“ zu vollster tragischer Bedeutung erhob!

Noch sei erwähnt, daß die „Männen“ prompt ihre Schuldigkeit taten und das Orchester an allen vier Abenden die reichen Nebenrollen-Schätze der Partitur in allseitigster Beleuchtung zu rücken suchte.

O. D.

* **Tolstoi-Uraufführung im Düsseldorfer Schauspielhaus.** Unser niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Eine ungewöhnlich interessante Uraufführung brachte das Düsseldorfer Schauspielhaus: Leo Tolstois Komödie „Die Untertanen des Hochzeits“, deren Erfinden auf der Bühne zur Zeit ihrer Entstehung (1863/64) wegen Zensurformalitäten unterblieb. Da das Manuskript dann verloren ging, konnte das Werk (wie der deutsche Bearbeiter Ludwig Berndt mitteilt) erst nach handschriftlichen, die im Nachhinein gefunden wurden, rekonstruiert werden. Das Werk ist eine köstliche Satire auf die sich immer wieder gebende „Revolution der Jugend“ gegen das angeblich realistische und verfallene Alter. Tolstoi schildert in fittich erfinderischer, innerer Triebkräfte flug erkennender, dabei aber liebenswürdiger humorvoller Weise und dramatisch wirkungsvoll ein zu jeder Zeit mögliches Geschehen: von mißverstandenen

Wiesbadener Nachrichten.

— **Witterungsaussichten bis Dienstagabend:** Weitverbreitete Nachfröste, auch am Tage kühl, und besonders im Norden einzelne Schauer.

— **Demokratische Bezirksversammlung in Wiesbaden.** Am Sonntagvormittag 10½ Uhr fand im Restaurant „Turnerbund“ eine demokratische Bezirksversammlung für das westliche Nassau unter Vorsitz von Rektor Selwig statt. An Stelle des verhinderten Landtagsabgeordneten Oberschulrat Dr. Böhner hielt Studentat Dr. Schwarte den politischen Hauptvortrag über „Parlament und Volk“. Der Redner verglich die heutigen Beziehungen zwischen Parlament und Volk mit einer ungleichen Ehe, die durch mannigfaltige Schwierigkeiten charakterisiert ist. Die Überwindung des Fraktionszwangs, des mißlichen Verhältnisses von Oppositions- und Regierungspolitik, die Frage des unglückseligen Wahlrechts, das schwierige Verhältnis von Preußen und dem Reich, das Problem des Arbeitsparlamentarismus als Entlastung des Reichstags belassen die politische Lage derart, daß der Parlamentarismus sich als fast unfruchtbar erweist. Die derzeitige Lösung der Regierungsbildung ist nicht sehr befriedigend. Es hätte ihrerwegen nicht der langen Verhandlungen bedurft. Die neue Regierung der „großen Koalition“ muß vor allem die Gesundung der wirtschaftlichen Grundlagen des jungen deutschen Volksstaats in die Wege leiten. Die geforderten Abträge beim Etat sind zum größten Teil durchgeführt. Wir müssen zu einer Sauberkeit in der Behandlung des Etats zurückkehren. Alle Ressorts haben sich an den vorgeschriebenen Etat nicht gehalten. Eine Senkung der Steuern in einer sozialen Staffelung muß erreicht werden. Der gesunde Menschenverstand sollte dabei mehr die Richtung weisen. Wir müssen zu einer richtigen Bekämpfung der Landwirtschaft kommen, die ihren wirklichen Verhältnissen Rechnung trägt. Es wird ohne den Versuch eines Umbaus der Steuern nicht abgehen. Ebenso können wir ohne Bildung von Neukapital unsere Wirtschaft nicht weiterbringen. Dem deutschen Bauer muß geholfen werden mit Hilfe des Staates und mit Selbsthilfe. Bezüglich der Pariser Konferenz behandelte der Redner aus klarer Sachkunde ihre drei Hauptfragen: Regelung des Transfers, Reparationsbank, Frage der Annullitäten sehr eingehend. Der Versuch der rein finanziellen Aufgabe der Konferenz sei eine Fiktion. Der politische Hintergrund sei der maßgebende. Die sachliche Behandlung der Probleme habe sich als unmöglich gezeigt. Die Diktatur kommt für Deutschland nicht in Frage. Eugenbergr hat seine Unfähigkeit deutlich erwiesen. Keine der Schatten eines Diktators ist zu sehen. Der übertriebene Pessimismus ist nicht am Platze. Er führt bezüglich der Wirtschaft zu einer Entwertung des Unternehmertums. Die Goethesche Forderung: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten“ muß das deutsche Volk für die Zukunft trotz aller Schwierigkeiten befolgen. Die großartige Rede fand starken Beifall. — Der 2. Teil der Tagung befaßte sich mit der Neuorganisation des Bezirks Wiesbaden. Heinrich Roos gab ein Bild der bestehenden Organisation in einem sachgemäßen Bericht und machte Vorschläge zu einem weiteren Ausbau. In der ausführlichen Aussprache kamen die Vertreter der einzelnen Orte ergiebig zum Wort. Dann schritt man zur Neuwahl des Vorstandes des Bezirksverbandes. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Studentat Dr. Schwarte, zum Rechnungsbereitschaftssekretär Busch, zum Schriftführer Heinrich Roos. Ein weiterer Ausschuss, in dem außer Wiesbadener Herren auch Vertreter der übrigen Orte gewählt wurden, soll die Ausdehnung des Vertrauensmännernetzes, die Festlegung eines Versammlungsplans, die Schaffung der Vereinigung der Gemeinde- und Kreisvertreter, die finanzielle Grundlegung der Werksarbeit baldigst in die Hand nehmen.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 17. April berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 136,9 gegenüber der Vormoche (137,4) um 0,4 v. H. gesunken.

— **Internationales Tanzturnier in Wiesbaden.** Die von der Kurverwaltung unter Mitwirkung des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes alljährlich veranstalteten Tanzturniere sind gesellschaftliche Veranstaltungsgen, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Das kommt nicht nur in dem von Mal zu Mal sich vergrößernden Umfang der Starterliste zum Ausdruck, sondern auch in der starken Anteilnahme, die das Fremdenpublikum an den Wiesbadener Tanzturnieren nimmt. Der zur Tanzfläche gewandelte große Saal des Kurhauses war denn auch diesmal wieder von einer großen Zahl eleganter Gäste bis auf den letzten Platz besetzt. Turnierleiter war wieder der Präsident des RSG Dr. Neumann (Berlin). Zu Schiedsrichtern

Weltverbesserungsideen angestekt, verlobt sich die junge Lubotska, Tochter des Grundbesitzers Fribolschew, mit dem eitlen, großmäuligen Salon-Anarchisten Wenerowski. Bei der Hochzeit benimmt er sich derart unmöglich, daß die Ehe bereits auf der ersten Poststation der Hochzeitsreise ein vorzeitiges Ende findet. Man braucht diese Fribolschews samt allen übrigen Personen dieses famosen Stüdes nur in moderner Kleidung zu fassen und hätte sofort die schlagende „Zeitsomödie“. Peter Schatoff's tritt mit dem Dichter und seinem Werke verbundene Regie formte eine Aufführung, die in ihrer bunten Lebensfülle (Bühnenbilder: Ed. Sturm) und ihrer prachtvoll disziplinierten Darstellung an den künstlerischen Grobiaten der Dumont-Bühne gemessen werden muß.

Th. A. Sp. — **Die russische Emigranten-Literatur.** Der Bearbeiter der „Emigranten-Literatur“ ist nach der französischen Revolution für die Gruppe von französischen Schriftstellern geprägt worden, die aus der Heimat geflüchtet waren und die revolutionäre Bewegung bekämpften. Eine ähnliche russische Emigranten-Literatur ist aus der großen Schaar der im Ausland lebenden Russen entstanden, die vor den bolschewistischen Flüchtlingen oder von ihnen vertrieben wurden. Wie vor mehr als 100 Jahren die Chateaubriand und Frau von Staël, die Constant und Ségur die Blüte des gallischen Geistes darstellten, so findet man auch heute unter diesen russischen Emigranten die eigentlichen Vertreter des altrussischen Volksgeistes. Das betont Nicolas von Arleniew in seinem soeben im Mainzer Diogenes-Verlag erschienenen Werk „Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart“, in dem die ganze großartige Entwicklung dieses Schrifttums vom russischen Standpunkt aus geschildert wird. Der geistige Mittelpunkt der russischen Emigration war während der Zeit der Inflation Berlin; jetzt ist es Paris und als zweitwichtigste Stätte kommt Prag in Betracht. In Deutschland leben gegenwärtig nur noch wenige hervorragende russische Geister, wie z. B. der Philosoph Iwan Ilin und in Dresden der geistvolle Kritiker Bedot Steppun. Die besten unter den russischen Emigranten sind jedoch die klassischen Überlieferer der Tolstoi- und Turgenjew'schen, so Iwan Bunin, der seine Kräfte aus dem russischen Heimatboden jagt und ebenso meisterhaft das Wesen des einfachen Volkes wie die wehmütige Verfallsstimmung der „alten Adelsleute“ darzustellen weiß. Auch die schriftstellerische Kraft Kuprins scheint nachgelassen zu haben, und Werschowskij's Persönlichkeit, die sich in

tern waren die Herren Dr. Ulrich-Boelsen (Frankfurt am Main), Oberstleutnant Glimmer, Freiherr Dr. von Ende, Walter Küffner, Professor Sauer und Staatsanwalt von Epenla; zu Punkttrichtern die Herren Dr. Hans Boelsen, Tanzlehrer Hartmann-Emerjen, Regierungsrat Küter und Musikdirektor Voelch bestellt worden. Die Musik wurde von der bekannten Turnier- und Tanzkapelle Otto Schilling ausgeführt. Der Start erfolgte wieder in mehreren Klassen, deren Sieger jeweils in der nächsthöheren Klasse mitkonkurrierten. Gestartet wurden die modernen Gesellschaftstänze, gewertet in erster Linie tänzerische Anmut und Grazie, die in beachtlichem Maße festzustellen waren und bei der Fülle der tausenden Paare (über drei Tausend) das Schiedsrichtertum nicht gerade leicht machten. Im allgemeinen dürften die gefällten Entscheidungen auch dem Urteil der Zuschauer entsprochen haben, die mit interessierter Anteilnahme dem Verlaufe des Turniers folgten und die Sieger lebhaft feierten. Bedauerlich war, daß die Schlussrunde der deutschen Meisterkämpfe 1929 in der Sonderklasse nicht zur Austragung kommen konnte, weil Fräulein Hepprich durch einen leichten Unfall an der Teilnahme verhindert war. Die Schlussrunde soll aber zu einem noch festzustellenden Zeitpunkt im Wiesbadener am Austrag gebracht werden. Die Gattin des Beigeordneten Dr. Heß nahm die Preisverteilung vor. Den Siegern konnten diesmal außer den üblichen Medaillen von Gönnern gestiftete Ehrengeschenke überreicht werden. Die Turnier-Ergebnisse waren: D- und C-Klasse (Hortrot-Tango, Ausschreibung Fortrot): Erster: Herr Maers, Fräulein Brienitzer-Frankfurt a. M.; Zweiter: Herr Burthard, Fräulein Ehrhard; Dritter: Herr und Frau Tiers; Vierter: Herr Kematell-Fräulein Sadie. B-Klasse (Tango-Fortrot, Ausschreibung Tango): Erster: Herr Müller-Fräulein Salmann (Rot-Weiß-Klub, Bad Nauheim); Zweiter: Herr Burthard-Fräulein Ehrhard; Dritter: Freiherr von Andrian-Wehrburg-Fräulein Berta de Uthemann (Gelschwarz-Rafino-München). A-Klasse (English-Basse, Tango, Ausschreibung Slow-Fox, Tangi-Fortrot): Erster: Herr und Frau Dr. Emmerich (Posten-Klub-Düsseldorf); Zweiter: Herr Rudolf-Fräulein Jäger (Schwarz-Weiß-Klub-Karlsruhe); Dritter: Herr Hepprich-Fräulein Needer (Rot-Weiß-Klub-Kassel). Seniorenkategorie (Fortrot-Tango, Ausschreibung Fortrot): Erster: Herr Staatssekretär Dr. Cule-Fräulein Osram (Rot-Weiß-Klub-Bad Nauheim); Zweiter: Herr und Frau Schwarz (Rot-Weiß-Klub-Kassel); Dritter: Herr und Frau Rothchild (Rot-Weiß-Klub-Bad Nauheim). Internationale Klasse (English-Basse, Fortrot, Ausschreibung Slow-Fox, Tango, English-Basse): Erster: Herr Heinz Neumann-Fräulein Grünwald (Blau-Orange-Klub-Berlin); Zweiter: Herr Fierhill-Fräulein Nidner; Dritter: Herr und Frau Messer.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (1. Klasse.) In der Samstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50 000 M.: 391 123; 3000 M.: 105 131 259 920; 2000 M.: 123 662 140 834 356 137; 1000 M.: 193 486. In der Samstag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 M.: 69 483 (die beiden Hauptgewinne fielen in Abteilung 1 nach Düsseldorf); 20 000 M.: 173 683 202 005 234 373 286 161 327 864. (Ohne Gewähr.)

Die Schülerunfallversicherung. Nach den Erfahrungen der abgelaufenen Jahre der Schülerunfallversicherung hat der preußische Kultusminister mit dem Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland verschiedene Änderungen der Versicherungsbedingungen vereinbart. Das Merkblatt über Schülerunfallversicherung muß den Schülern bzw. Erziehungsberechtigten bei Beginn des Schuljahres oder bei Eintritt in die Schule unter allen Umständen alsbald ausgehändigt werden, ferner bei Eintritt eines Schadensfalles ein Stück der Versicherungsbedingungen, damit sich die Erziehungsberechtigten über die zu unternehmenden Schritte sofort unterrichten können. Schon in einem früheren Rundschreiben hatte der Minister auf das Ansehen der Unfälle hingewiesen und Maßnahmen empfohlen, um ein weiteres Anwachsen der Schadensfälle zu verhindern oder mindestens einzuschränken. Dieses Ergebnis ist leider nicht erreicht worden, wie sich aus folgender Aufstellung ergibt, die der Amtliche Preussische Pressedienst dem Erlass des Ministers entnimmt: Im Schuljahr 1926/27 überfielen die Schadensleistungen die Prämien um 106 093,75 M., im Schuljahr 1927/28 um 4 707,82 M., im Schuljahr 1928/29 bis zum 31. Dezember 1928 bereits um 20 205,94 M. Die Anzahl der Schadensfälle betrug im Schuljahre 1926/27 5615, 1927/28 5670, 1928/29 (bis zum 31. Dezember 1928) 4988. Dazu sind für die Zeit vom 1. Januar bis 11. Februar 706 weitere Fälle gemeldet worden, so daß also für das Schuljahr 1928/29 bis zum 11. Febr. die Zahl der gemeldeten Schadensfälle bereits 5694 beträgt. Da für die folgende Zeit mit einer weiteren Steigerung um

mindestens etwa 700 Fälle zu rechnen ist, sind also etwa 8300 bis 8400 Schadensfälle allein für das Schuljahr 1928/29 zu erwarten. Nimmt man noch hinzu, daß an sich schon der Durchschnittsbetrag von 4 Unfällen auf 100 versicherte Personen im Jahr sehr hoch ist und daß bei einer ganzen Reihe von Schülern die sich ergebenden Sätze bis zu 10 Prozent und mehr Unfälle zeigen, so ist es klar, daß die Versicherung nicht mehr weiter aufrecht erhalten werden kann, wenn nicht für Abstellung unbedingt vorhandener Mängel gesorgt wird. Der Minister weist daher die nachgeordneten Behörden erneut auf die Notwendigkeit hin, für eine Minderung der Zahl der Schadensfälle durch stärkere Beaufsichtigung der Schüler zu sorgen, die er den Anstaltsleitern ausdrücklich zur Pflicht macht.

Die Frühjahrsprüfung des Stenographischen Prüfungsamtes der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden wird am Sonntag, den 28. April d. J., vormittags 9 Uhr, in der städtischen höheren Handelsschule, Wiesbaden, Dohheimer Straße 9, abgehalten. Anmeldungen sind bis spätestens 25. April d. J. der Geschäftsstelle einzureichen.

Postkurse. In Postanweisungen kostet jetzt 1 Dollar 4,23 und bringt 4,21 M., 1 Pfund 20,6 und 20,35, 1 Goldpeso 4,08 und 3,98. 100 Franken kosten nach Frankfurt 16,60 M., Luxemburg 11,80, Schweiz 81,5, Drahmen 5,5, Lire 22,2, Peseten 65, Belgia 59, Kronen nach Dänemark, Norwegen und Island 113, Schweden 113,2, Island 92,8, Tschechoslowakei 12,55, Gulden nach Danzig 82,2, Holland 170, Mark nach Finnland 10,70, Yen 192, Lats 81,5, Litass 42,2, Schilling 59,5, Pengo 73,8. 100 M. kosten in Frankreich 615 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,35, 164 Peseten, 173 Belgia, 89,25 dänische Kronen, 89,3 norwegische, 89 schwedische, 91 estnische, 110 isländische, 810 tschechische, 122,9 Danziger Gulden, 59,5 holländische, 955 finnische Mark, 53,763 Yen, 125 Lats, 239 Lits, 172 Schilling, 138 Pengo.

Nachhaft im Arbeitshaus. Die Verpflegung des Landesfürsorgeverbandes, die in seinem Bezirk festgenommenen, auf Grund der Bestimmungen des Straßengesetzes wegen Bettel, Landstreicherei, Zuhälterei usw. von den ordentlichen Gerichten verurteilten Personen in ein Arbeitshaus für die Dauer der von dem Wiesbadener Regierungspräsidenten festgestellten korrekturellen Nachhaft unterzubringen, hatte in der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1928 folgendes Ergebnis: Es wurden in dieser Zeit durch den Regierungspräsidenten 41 Personen, darunter eine Frau, der korrekturellen Nachhaft überwiesen. Die Dauer derselben betrug je Person zwischen 6 und 18 Monaten, im Durchschnitt 9,6 Monate. Im Vorjahre waren es 59 Männer. Die günstigere Zahl im Jahre 1928 dürfte teilweise daraus zu erklären sein, daß zufolge einer Vereinbarung mit Regierungspräsident Ehrler der Landesfürsorgeverband bei der Festsetzung der korrekturellen Nachhaft in den meisten Fällen seinen Einfluß dahin geltend gemacht hat, die Festsetzung der Nachhaft nicht schematisch, sondern individuell zu bestimmen.

Unfallchronik. Am Sonntagvormittag um 6 Uhr fuhr der 18 Jahre alte Lehrling Karl B. mit einem Fahrrad die Fehrburgstraße hinab und rannte mit voller Wucht gegen einen Omnibus. Der Radfahrer erlitt schwere innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Abends gegen 7 Uhr blieb die 69 Jahre alte Ehefrau K. bei einem Spaziergang am Melonenberg mit dem Fuß in einer Stacheldrahtschlinge hängen, wodurch die Schlagader zerrissen wurde und eine stark blutende Wunde entstand. Die Sanitätswache brachte die Frau nach Anlegung eines Rotverbandes ins Städtische Krankenhaus. — Kurz nach 7 Uhr abends wurde ein Spaziergänger in der Nähe der Klostermühle von einem Schlaganfall getroffen. Er verstarb auf dem Transport ins Städtische Krankenhaus.

Die Feuerwehre wurde gestern nachmittags gegen 4 Uhr nach dem Chauffeehaus ausgerufen, wo Gras und dürrer Geßtrüpp in der Nähe des Bahndammes in Brand geraten war. Sie löschte im Verein mit der freiwilligen Feuerwehr in Clarenthal das Feuer ab. — Heute mittags gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehre durch Feuermelder alarmiert. Im Hause Komertor 4 war eine Flasche mit Petroleum in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehre war jedoch jede Gefahr beseitigt.

Warnung vor einer Schwindlerin. Es wird vor einer Frauensperson gewarnt, die sich als Stenotypistin eines Bürgermeisters ausgibt, die auf der Heimreise in einen falschen Zug gestiegen sei und jetzt kein Geld mehr besitze, um nach Hause fahren zu können. Sie läßt sich bei Stenotypistinnen Darlehen geben und stiehlt während des Aufenthalts in der Wohnung Geld. In einem Falle gelang es ihr in Karlsruhe 43 Mark zu entwenden. Die Täterin wird einmal 30 Jahre alt, 1,70—1,72 Meter groß, dunkelblonde in der Mitte geschneitete Haare, mit dunklem Hut, grauem

besten Wünsche zum Ausdruck bringe. Namens der Stadt Berlin überbrachte Oberbürgermeister Böß die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Reichshauptstadt, sowie des Deutschen Städtetages. Die Grüße und Glückwünsche des Königs von Italien, der italienischen Regierung und des Archäologischen Instituts in Rom überbrachte Prinz Ferdinand von Savoyen. Frankreich ließ sich durch seinen Berliner Botschafter vertreten. Zum Schluß der Feier konnte Präsident Rodenwaldt eine Anzahl namhafter Stiftungen bekanntgeben.

England und das deutsche Buch. Die „Times“ veröffentlichten am 18. April zusammen mit ihrer literarischen Wochenausgabe eine aus 24 eng bedruckten Seiten bestehende Beilage, die sich fast ausschließlich mit der deutschen Literatur während der letzten zehn Jahre beschäftigt. Alle während dieser Zeit in Deutschland erschienenen wichtigen Bücher auf dem Gebiete der Soziologie, Theologie, Geschichte, Pädagogik, Philosophie und der Kunst werden besprochen. Außerdem enthält die Beilage eine von Dr. von Voewis of Menar zusammengestellte Statistik aller ins Deutsche überfetzten ausländischen Bücher. Die „Times“ weisen in einem besonderen Vortragsartikel auf die Notwendigkeit eines gründlichen Studiums deutscher Denkweise hin.

Theater und Literatur. Richard Strauß wird im Stadttheater Aachen am 2. Mai seinen „Rosenkavalier“ dirigieren. In Verbindung mit dem Weidenschen Rundfunk wird die Aufführung auch durch Radio übertragen. — R. C. Sheriffs Stück „Sourcery“ ist unter dem Titel „Die andere Seite“ in der deutschen Übertragung von Hans Reißiger erschienen und gelangt durch den Drei-Masken-Verlag zum Versand an die Bühnen. — Die Goethe-Gesellschaft in Weimar hält ihre diesjährige Hauptversammlung am 24. und 25. Mai in Weimar ab. In der geschäftlichen Sitzung am 24. Mai wird nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Professor Dr. J. Peterken (Berlin), Direktor Professor Dr. Hans Wahl über das Goethe- und Schiller-Archiv, das Goethe-National-Museum und die Dornburger Schlösser berichtet. Am 25. Mai hält Geheimrat Professor Dr. Konrad Burdach (Berlin) den Hauptvortrag über „Goethes Sprachkunst“. — Ein „Nordisches Musikfest“, an dem Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Island teilnehmen werden, soll im Juni 1929 in Kopenhagen abgehalten werden.

Mantel mit Filzgeräben, dunkelblauem Rod, gelbem Summer, hellen Strümpfen und schwarzen Schuhen beschrieben, sum anderen 40—50 Jahre alt, 1,75 Meter groß, sehr schlant, dunkle Augen, schwarzer Glodenhut mit schwarzem oder blauem Kostümkleid. Bei Auftreten wird um Benachrichtigung des nächsten Polizeipostens oder der Kriminalpolizei gebeten.

Sicherstelltes Diebesgut. Bei der hiesigen Kriminalpolizei wurde eine schwarzseidene Tischdecke sichergestellt, die aus einer strafbaren Handlung betrügerisch erlangt, 1,70 mal 1,60 Meter groß, 25 Zentimeter breiten Franzen, in einem Quadrat in der Mitte mit 3 Zentimeter breite Blumenranken. Die Decke war früher hellblau, ist jetzt schwarz gefärbt und kann 1923—24 in Verlust geraten sein. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 24 der Kriminalpolizei gestellt werden. Wo ist ein Fahrrad, Marke Griguer, Nr. 308 068, gestohlen worden? Das Rad ist bei der Kriminalpolizei sichergestellt und können Ansprüche auf Zimmer 35 geltend gemacht werden.

Fahrraddiebstähle. Nachstehende Fahrräder wurden in den letzten Tagen hier als gestohlen gemeldet, vor deren Ankauf gewarnt wird: Am 12. 4. ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt; Herrenfahrrad, Marke Dolomit, Nr. 17 284; am 13. 4. Herrenfahrrad, Marke Wanderer, Nummer unbekannt; am 15. 4. Herrenfahrrad, Marke Budisa, Nummer unbekannt; Herrenfahrrad, Marke Adler, Nr. 654 158; am 16. 4. Herrenfahrrad, Marke F. W. B., Nr. 36 601; am 17. 4. Herrenfahrrad, Marke Dürkopp, Nr. unbekannt, fast neues Rad.

Bei der Gerichtskasse Wiesbaden bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten die Entgegennahme und Leistung von Zahlungen am 22., 23. und 24. April, sowie bis vormittags 10½ Uhr am 25. April 1929 auf dringliche Fälle beschränkt.

Volkshochschule. Der erste Ausflug der botanischen Arbeitsgemeinschaft (Leitung: Rektor Delwig) findet am Mittwoch, den 24. April statt; Ziel: Gausalgesheimer Kopf; Abfahrt: 14.22 Uhr, Hauptbahnhof. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle. — Am Dienstag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Lyzeum 2, Boleplatz, sind folgende Kurse: 1. Deutsch — Grammatik. Angewandte Rechtschreibung: Diktat und Stilübungen (Schäfer). 2. Englisch für Anfänger (Dr. Olga Kuth). 3. Englisch für Fortgeschrittene (Vollrath). 4. Englisch, leichtere moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Prof. Guehl). 5. Englisch, Moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen: Lada Wintermeres Jan de Oscar Wilde (Duffin). 6. Italienische für Fortgeschrittene (Beile). 7. Spanisch für Fortgeschrittene — gramm. Übungen und leichte Lektüre (S. W. Haupt). 8. Esperanto für Anfänger (Dorn). 9. Esperanto für Fortgeschrittene (Hermes). 10. Geographie: Wirtschafts- und Verkehrsgeographie Deutschlands (Schäfer). 11. Reichsurschrift für Anfänger (L. Tiede). 12. Reichsurschrift — Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung (E. Schmidt). 13. Warum und wie müssen wir unsere Pflanzen düngen? (Dr. Olga Knischewski). 14. Photographie in Praxis und Theorie, mit Experimenten (Dr. Kaiser). 15. Rubens und die Modernen, mit Lichtbildern (Gg. Dabicht). 16. Die Grundlagen der musikalischen Bildung (E. Laaf). 17. Vorträge in französischer Sprache. Einführung in die neueste Gegenwart (Besprechung von „Liluli“, Komala Holland) (E. Almul). 18. Die Urgeschichte der Bibel im Lichte der heutigen Forschung (Prof. Th. Schneider). — Anmeldungen täglich (außer Samstag), abends von 6—10 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Lyzeum 2, Boleplatz, Zimmer 23.

Wiesbaden-Dohheim. Die Jahresversammlung der Evang. Frauenhilfe fand am 18. April im Rathausaal statt. Die Vorsitzende, Frau Konrektor Knapp, gedachte des verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes Frau Elise Wintermeyer. Der Schriftführer Detlef Balzer erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl wächst stetig; sie umfasst die überwiegende Mehrheit der evangelischen Frauen, hat sich aber auch in den Dienst der ganzen Gemeinde gestellt. Hauptaufgabe ist die Unterhaltung der seit 1. Dezember 1894 bestehenden Krankenfürsorge. Die beiden Schwestern pflegten im Berichtsjahr 814 Kranke, 187 Männer, 445 Frauen, 182 Kinder durch 10 811 Besuche, 14 Tagespflegen und 37½ Nachtwachen. Gegenüber dem Vorjahre war die Zahl der Besuche um 2346 höher, eine Folge des strengen Winters. Die Wohlfahrtspflege wurde in erhöhtem Maße betrieben; auch die Müttererholung konnte einzelnen Frauen zugute kommen. Die von Konrektor Knapp geführte Jahresrechnung hatte eine Einnahme von 6582,23 M. und eine Ausgabe von 6839,02 M. Der Verein vom Roten Kreuz für den ehemaligen Landkreis hat bei seiner Auflösung die Krankenfürsorge mit einer Beihilfe von 1200 M. bedacht. Die Versammlung genehmigte die

Es wird einen Atherbild über die für jedes dieser Länder charakteristische Musik geben. — Als Eröffnungsvorstellung der Herbstsaison gelangt im Théâtre de l'Atelier in Paris Frecht-Weills „Dreigroschenoper“ zur Aufführung. — Im Theater am Rollendorfplatz in Berlin findet am 27. April die Aufführung einer Szenenfolge statt, die den Titel trägt „Querschnitt durch Gott“. Der Autor ist Julius Sternheim, ein Bruder Karl Sternheims. — Im Alter von 76 Jahren ist in München Oberregisseur Franz Joseph Grafelli gestorben. Er gehörte zu den bekanntesten und beliebtesten Münchener Bühnenkünstlern. — Kurt Weill hat eine neue Komposition vollendet, deren Text von Frecht stammt und die den Titel „Mahagoni“ erhalten hat. — Nachdem schon bei der ersten Aufführung des Weber-Films in Paris sich Ständehäuser ereignet hatten, ist jetzt vom Polizeipräsidenten die Weiteraufführung des Films völlig verboten worden.

Bildende Kunst und Musik. Der Preisausschub für den Bau der Münchener Stadthalle hat als Preise ausgesetzt: 12 000 M., 9000 M., zwei 3. Preise zu je 6000 M., zwei 4. Preise zu je 3000 M.; außerdem vier weitere Gratifikationen zu je 1500 M. Die Entwürfe müssen bis zum 16. September 1929 eingeleistet werden.

Wissenschaft und Technik. Am 19. Juli begeht die Technische Hochschule in Danzig die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Da die freie Stadt Danzig aus eigener Kraft die für den Ausbau der Hochschule notwendigen Mittel nur zum Teil aufbringen kann, hat sich ein Ausschub führender Männer der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft gebildet, der zu einer Subskriptionsaufruf. — Der Senior der philosophischen Fakultät der Universität Jena, Geheimrat Dr. Georg Göb, begeht dieser Tage das goldene Jubiläum seines Eintritts in Fakultät und Lehrkörper. — Ein internationaler Kongress für Ozeanographie, maritime Hydrographie und kontinentale Hydrographie wird vom 1. bis 6. Mai 1929 in Madrid tagen, veranstaltet von der spanischen Regierung. — Eine Reihe ärztlicher Gesellschaften und Hospitale in England haben sich zu einer Studiengesellschaft zusammengeschlossen, die in erster Reihe den Schuttschuppen, aber auch andere Kacherschneidungen atmosphärischer Erkrankungen, untersuchen und bekämpfen soll. Von der Studiengesellschaft wird gegenwärtig durch öffentliche Sammlungen ein Fonds in Höhe von 50 000 Pfund aufgebracht; die Ergebnisse der Forschung werden in einem Jahrbuch veröffentlicht werden.

der Emigration ebenfalls nicht weiter entwickelt hat, war bereits vorher abgestempelt. Die drei größten russischen Emigrantenblätter sind heute Saiken, Smelion und Remison. Boris Saiken, ein Dichter von großer Zartheit, ist einer der feinsten Stimmungsbilderer der russischen Landschaft. Noch ergreifender ist Smelions „Sonnen der Toten“, die Arseniew „eine der furchtbarsten Anlagelagerstätten, die die Literatur der Menschheit kennt“, nennt. Der dritte in diesem Bunde ist Alexei Remison, der besonders in seinen Werken das lebendige geistige Wort aufzufangen sucht, und, fern von der Heimat, die russische Volksprache in wunderbarer Weise verflärt und verwendet hat. Eine besondere Gruppe unter den russischen Emigranten sind die „Eura-fier“, die Schwärmer für Asien, die besonders die religiöse Grundlage der russischen Kultur betonen. Überhaupt ist entscheidend für das gesamte geistige Leben der russischen Emigranten die Vertiefung und Neubelebung des religiösen Glaubens geworden, die sich u. a. in den vielen orthodoxen Kirchenvereinen und Kirchengemeinden zeigt, die in der Verbannung hervortreten.

Sonderjahrfeier des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches fand in Berlin am Sonntag im Plenarsaal des Reichstages eine große Jahrhundertfeier statt. Es waren Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, offizielle Vertreter aus aller Herren Länder, Diplomaten, Direktoren von namhaften Hochschulen, sowie zahlreiche Vertreter von Kunst und Wissenschaft erschienen. Unter den Festgästen bemerkte man auch den Prinzen Ferdinand von Savoyen. Reichspräsident von Hindenburg, der aus Gesundheitsrücksichten an der Feier nicht teilnehmen konnte, übermittelte durch ein Schreiben seine besten Glückwünsche für ein weiteres leuchtendes Gedeihen dieses Institutes. Die Festrede hielt der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Professor Dr. Gerhard Rodenwaldt, der vor allem über die Entwicklung dieses Institutes eingehend berichtete. Nach ihm ergriff Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, das Wort. Er sprach die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung aus und hieß die aus der ganzen Welt erschienenen Gäste willkommen und hob vor allem die völkerverbindende Arbeit der Altertumsforschung hervor. Hieran sprach der preussische Kultusminister Beder über die umfangreiche Tätigkeit des Institutes, dem auch er seine

Rechnung einstimmt und erteilt dem Rechner Entlastung. Von den ausscheidenden Mitgliedern des Vorstandes wurden wiedergewählt: Frau Kontorist Knapp, Frau Landwirt Philipp Silbereisen, Frau Nebenermeister August Wintermeyer und für die verstorbenen Frau Elise Wintermeyer Frau Wilhelm Woll. Das Jahresfest soll diesmal am Mittwoch (12. Mai) stattfinden.

Wiesbaden-Taxi. Seit der Umstellung des Straßenbahnverkehrs auf Omnibusbetrieb gibt es direkte Fahrpläne bis Wiesbaden-Wilhelmstraße resp. Bismarckring. Der Omnibusbetrieb kann zurzeit wegen des schlechten Wetters nicht bis nach Breckenheim durchgeführt werden. Die frühere Gemeindeklasse besteht nicht mehr. Seit dem 1. April befindet sich unsere ständige Kasse in Erbenheim. Von dort aus werden aber weiterhin zweimal, Dienstags und Freitags von 8-12 Uhr, im hiesigen Verwaltungsgebäude (Rathaus) Kassenstunden abgehalten, so daß jeder bequem seine Zahlungen leisten kann.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatsheater. Am Donnerstag, 2. April, wird im Kleinen Haus noch einmal das erfolgreiche Kriminalstück „Der Prozeß Mary Dugan“ zu kleinen Preisen aufgeführt. Die nächste Aufführung des Judmannschen Seilzänzerstückes „Katharina Knie“ im Großen Haus am Samstag, 27. April, ist eine Fremdenvorstellung bei aufgehobenen Stammkarten. Die nächste Schauspielerei im Kleinen Haus ist die Komödie „Euse, das Kind“ von Hans Kasper von Zobelitz und Eddo Busch, die am Donnerstag, 2. Mai, zur alleinigen Aufführung gelangt. Die Hauptrollen spielen die Damen Gensmer, Hummel und Wessely und die Herren Herrmann, Dietz und Sellin. Die Spielleitung hat Horst Hoffmann. Der Vorverkauf beginnt Sonntag, 28. April. Es folgt dann am Dienstag, 7. Mai, die Aufführung von „Karl und Anna“, Schauspiel von Leonhard Frank, worin unter der Spielleitung von Wolff von Gordon in der Hauptrolle beschäftigt sind die Damen Gröblich und Sedentich und die Herren Wagner und Romber. Die diesjährigen Gastspiele von Kurt Götz mit Ensemble finden am Freitag, 3. und Samstag, 4. Mai, im Kleinen Haus statt. Zur Aufführung kommen zwei neue Lustspiele: „Trio“ von Leo Benz (dem Verfasser der erfolgreichen Lustspiele „Heimliche Brautnacht“ und „Leone“) und „Perlenkomödie“ von Bruno Frank. Der Vorverkauf für die Götz-Gastspiele, bei denen die Stammkarten aufgehoben sind, beginnt am Sonntag, 28. April.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Der Regisseur Rast hat in dem augenblicklich im Ufa-Palast laufenden Film der Zulu-Tragödie den interessantesten Versuch gemacht, pathologische Seelenvorgänge bildhaft zu erfassen, und es traf sich deshalb gut, daß wir gleichzeitig in der Ufa einen Film beurteilen konnten, die ihn vor eine ganz ähnliche Aufgabe stellt. Diesmal über das wissenschaftliche Interesse. Die „Wahne für Kunst und Leben im Film“ zeugt in einer Sondereinführung die Geheimnisse einer Seele unter dem Titel „Ker-rosität oder Hysterie“. Es handelt sich dabei um eine Veranschaulichung der Freud'schen Psychoanalyse, die durch einen geschickt eingeflochtenen Vortrag des Herrn Grundig von der Berliner Kulturabteilung noch eindringlicher wurde. Der Reiz liegt das menschliche Bewußtsein mit einer wohlgeordneten Studie, deren Wände mit der sehr empfindlichen Tapete der Moral bedeckt sind. Vorstellungen und Empfindungen, die in diese alte Studie nicht passen, wirft der willensstarke Mensch zum Fenster hinaus. Der weniger Starke, der Neurotiker, stößt in jenes schwarze Kellerloch, das der Psychologe als das Unterbewußtsein bezeichnet. Hier lagern die „verdrängten“ Bewußtseinsvorgänge. Über solche Verdrängungen sind stets mit schweren Gefahren für das Individuum verbunden. Bei seelischen Konflikten und besonders in den Träumen tauchen die unterdrückten Wünsche und Begierden aus der Tiefe auf und zeitigen die verschiedensten Krankheitserscheinungen. Teils in „Gefühlungen“, teils in heftiger Abneigung gegen gewisse Dinge macht sich die seelische Zerrüttung bemerkbar, und nur die rückhaltlose Aussage dem Arzt gegenüber vermag die Heilung zu bringen. Der Film zeigt den Fall der „Messerhölle“. Ein Chemiker wird durch die Rinderlosigkeit seiner Ehe in einen unterbewußten Haß gegen seine Frau und gleichzeitig in eine unbegründete Eifersucht gegen seinen Vetter getrieben. Eine gräßliche Mordgeschichte, die sich in jener nächsten Nähe ereignet, läßt trübselig in seinem Seelenkessel verdrängte Instinkte aufwachen, die den Tod der Frau wünschen. Die gewalttätige Unterdrückung hat zur Folge, daß er kein Messer mehr anlassen kann, weil es blutige Vorstellungen erweckt. Werner Krauß gibt die Gequältheit im Ausdruck des Patienten mit klinischer Gewissenhaftigkeit. Eine Glanzleistung des Films ist die Darstellung der Traumvorgänge. Das Beklemmende, Spukhafte und gleichzeitig märchenhaft Phantastische eines Seelenlebens, das der Zügelung des Willens entflieht, wurde selten so grauig und schön zugleich geschildert. Man staunt über die immer differenzierteren Mittel, deren sich der Film zu bedienen vermag.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Mandolinen- und Lautenchor“ hielt am 6. April seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. In den Vorstand wurden neu bzw. wiedergewählt: Chr. Ernst, 1. Vor.; F. Oppermann, 2. Vor.; F. A. Kraft, Schriftführer; W. Eichenauer, Kassierer; S. Eichenauer, Schonom; J. Frank, Vergütungsobmann; W. Soppel, Beisitzer. Außerhalb des Vorstandes: A. Schug, Solistführer. Die Abendsabende, unter Leitung von Kammermusiker Bewerka, finden jeden Freitag, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Restaurant „Bürgerhof“, Wilhelmstraße 28, statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 21. April. Im Hause Elsterne Hand 5 verfuhrte der 24jährige Schuhmacher Karl Weber einen Manxardeneinbruch, wurde aber dabei von Hausbesohnern überrascht. Ehe das alarmierte Überfallkommando erschien, hatte sich Weber in eine Manxarde eingeschlossen. Als die Beamten die Tür aufsprangen, schon der Einbrecher auf sie, traf aber niemand. Ein gegen ihn abgefeuerter Schuß durchschlug das Schienbein. In dem Augenblick, als er festgenommen werden sollte, richtete er die Waffe gegen sich und tate sich einen Schuß in den Kopf. Weber wurde dem Heiligschöpfungspital zugeführt, wo er schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Der Selbstmörder konnte bisher nicht ermittelt werden. Vor dem Hause Wendelschloßstraße 63 wurde in der Nacht zum Sonntag der Personentransportwagen I T. 11 784 gestohlen. Ein zweiter Wagen, den die gleichen Diebe zurückließen, war in Offenbach gestohlen und trägt die Nummer V. S. 12133. Durch Funkspruch wurden noch in der Nacht sämtliche Polizei-

Stationen benachrichtigt. In den letzten Tagen werden hier mehr als 15 Kraftwagen vermißt. Ferner wurden 7 Kraftwagen seit Samstag als „vermißt“ zur Anzeige gebracht. Auf einer Schwarzfahrt mußte ein Chauffeur in Bad Soden tanken, und als das nötige Geld fehlte, gab er einen Ersatzreifen als Pfand. Kurz vor der Weiterfahrt zündete sich der Fahrer eine Zigarette an und warf das glimmende Streichholz achtlos auf die Straße in eine Benzinlache. Es gab eine Stichflamme und im Nu stand der ganze Wagen in hellen Flammen und brannte vollkommen aus. Ein etwa 23 Jahre altes Fräulein aus Hattersheim stürzte sich bei Aled in den Main. Einem jungen Manne gelang es, die Lebensmüde wieder an Land zu bringen. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt. In der Nacht zum Samstag kam es in der Großen Friedberger Straße und in der Roselstraße zu Schlägereien zwischen Reichsbannerleuten und Stahlhelmern, bei der es auch geringe Verletzungen gab. Die Polizei mußte eingreifen und nahm fünf Personen fest. In einer der letzten Nächte haben bisher noch nicht ermittelte Täter über die Friedberger Straße mehrere schwere Eisenketten gelegt, offenbar in der Absicht, hierdurch Kraftwagenunfälle herbeizuführen. Der Fahrer eines Postkraftwagens, der kurz nach 5 Uhr morgens die Stelle mit seinem Wagen passierte, konnte ein Unglück verhindern und die Hindernisse beseitigen. Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem Hauptbahnhof die wiederholt vorbestrafte Ehefrau Hedwig Jarroth, als sie einer älteren Dame die Geldtasche entwinden wollte. Wegen Ladendiebstahls verhaftete die Polizei sodann die Ehefrau Herta Westkamp, die bereits seit zwei Jahren diese Diebstahle begeht. Im Kettenhofweg wurde in den Abendstunden eine Frau von zwei Männern überfallen und der Handtasche beraubt. Die Täter entkamen unerkannt. Im Pumpwerk Hinkelstein im Stadtwald entstand Sonntagmorgen ein Waldbrand, der durch die Feuerwehr mit Hilfe zweier Motorpumpen und eines Panniergerätes in weislicher Tätigkeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es brannte eine größere Fläche Unterholz nieder.

Mitteilung gegen die Ausbreitung der Stadt Marburg.

Marburg, 20. April. Die Ausbreitung der Stadt Marburg, die natürlich für den Kreisrat einen erheblichen Einnahmeausfall an Steuern usw. mit sich bringt und dadurch dessen Finanzlage ungünstig gestaltet, hat in vielen Teilen der Kreisbevölkerung erhebliche Mißstimmung hervorgerufen, zumal die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Marburg schon immer eng mit denen der umliegenden Landorte verbunden gewesen sind. Nachdem schon in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Hessischen Bauernvereins, Kreis Marburg, diese Mißstimmung lautstark geäußert war, nahm auch vor einigen Tagen die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Wetter scharf gegen die Ausbreitung der Stadt Marburg aus dem Kreise Stellung. Es wurde dort u. a. Umbenennung des Kreises Marburg in Zahn- und Weiskreis, Übersiedlung der Kreisverwaltung nach Wetter und, wenn sich die steuerliche Belastung der Landbevölkerung infolge der Ausbreitung Marburgs noch mehr als bisher fühlbar machte, Aufteilung des Kreises Marburg an die drei Nachbarkreise Biedenkopf, Frankenberg und Kitzbühn angeregt.

Hochheim a. M., 22. April. Der Hochheimer Frühjahrsmarkt 1929 findet nicht am 28. und 29., sondern am 29. und 30. April d. J. statt.

Bad Somburg, 21. April. Heute vormittag 8 Uhr fuhr ein hiesiges Auto gegen den Schrankenbock auf einem Straßenübergang zwischen Friedberg und Töckheim. Ver-

mutlich hatte der Fahrer des Autos die Herrschaft über das Steuer verloren. Da um die Zeit des Unfalls kein Zug die Stelle passierte, war die Schranke geöffnet. Schranke und Auto wurden stark beschädigt, Personen nicht verletzt.

!! Camp a. Rh., 22. April. Ein größerer Waldbrand entzündete im Distrikt „Buchenfeld“ kurz oberhalb Camp und breitete sich in kurzer Zeit auf weitere Distrikte bis zur Wilhelmshöhe aus. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr und eines großen Teiles der hiesigen Bevölkerung gelang es, das Feuer einzudämmen und ein Übergreifen auf einen dichten Tannenwald zu verhindern.

!! Brachbach a. Rh., 22. April. Zwischen Dachsenhausen und Winterwerb kurz vor der großen Kurve verlagerte einem schwer beladenen Lastauto aus Koblenz die Bremse. Der Fahrer hatte die Getriebescheibe, den Wagen, auf dem sich noch zwei Personen befanden, kurz vor der großen Kurve herumzureihen und über den Straßengraben in die Felsen laufen zu lassen. Ein Mitfahrender wurde dabei herausgeschleudert und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Koblenzer Krankenhaus gestorben ist.

m. Koblenz, 20. April. In den Nachmittagsstunden stürzte in einem Wohnungsneubau in Weibenthurm der Maurermeister Hillesheim von einem Gerüst in die Kellerkeller. Mit Kopf- und inneren Verletzungen verbrachte man den Verunglückten ins Krankenhaus, wo er noch am Abend seinen Verletzungen erlag.

× Schweighausen (Unterlahnkreis), 21. April. Biker Bieh in Biedenkopf wurde als Fahrer nach hier verlegt.

× Sahnkätten (Unterlahnkreis), 21. April. Die Eheleute Wilhelm Ott begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Dieg, 21. April. Die Erneuerung der Dieser Straßen hatte eine vollständige Sperrung der Dieser Altstadtstraßen zur Folge, wodurch der Durchgangsverkehr stark gehemmt war und größere Umleitungen notwendig wurden. Man hat daher zunächst von einer Sperrung der Bahnbrücke und weiterer Zufahrtsstraßen abgesehen und will dieses Stück später durch Einlegung von Nachtschichten mit größerer Beschleunigung fertigstellen. Infolge der Kasserer Straßenverbesserungen erfolgt Verkehrsumleitung von Bad Ems über die neuen Landstraßen nach Taunus und Westerwald.

Stafel a. d. R., 20. April. In den Suderwischen Eisenwerken, Abteilung Karlsruhte in Staffel, ereignete sich beim Gießen flüssiger Eisenmassen in eine noch feuchte Form eine Explosion, durch die zwei Arbeiter verletzt wurden. Während der eine der Arbeiter verhältnismäßig glimpflich davonkam, erlitt der in den vierziger Jahren stehende Gießereiarbeiter Speier aus Kleinholbach durch die glühenden Eisenmassen schwere Verbrennungen.

× Dersbach bei Montabaur, 21. April. Hauptlehrer und Organist Egonolf trat nach 74jähriger hiesiger Wirksamkeit in den Ruhestand.

Wellburg, 21. April. Der in der landwirtschaftlichen Schule beschäftigte Heinrich Geismar wollte auf seinem neuen schweren Motorrad nach Hause fahren. Bei Gräben geriet die Maschine auf der Straße ins Schleudern und überschlug sich mehrmals. Geismar wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seine sofortige Überführung in die Giegener Klinik erforderlich machte.

Neu-Hesburg, 21. April. An der Kreuzung der Offenbach-Sprendlinger Straße und der Reuthöfer Straße entstand in den Mittagsstunden ein Waldbrand. Nach längerer Arbeit gelang es den Löschmannschaften, den Brand einzudämmen. Nahezu drei Hektar Waldbestand wurden erheblich beschädigt.

Der Sport.

50 Jahre Wiesbadener Fechtklub.

Der Name „Wiesbadener Fechtklub“ taucht erstmals in unserer Stadt am 2. Januar 1879 auf, als im „Fährer Hof“ die Herren R. Weiland (Präsident und Fechtmeister), E. Zep- rung (Schriftführer) und Jacob Dornbach (Kassierer) die Geschäfte des neuen Klubs übernahmen. Die erste Generalversammlung wählte dann kurz danach die Herren Zehrung, Th. Wengand, F. Fried und S. Meyer zum ersten offiziellen Klubvorstand. Das Amt des Fechtmeisters übertrug man Herrn R. Weiland, der als Fechtlehrer aus der Nassauischen Heeres-Land- und Fechtschule hervorgegangen war. Der Verein entfaltete sogleich eine emsige Tätigkeit, obwohl damals die Behörde seinen Wünschen zwecks Überlassung einer Turnhalle nicht sonderlich entgegenkam. Das erste Gauverbandsfest fand im Jahre 1880 in Mainz statt. Der Klub holte sich seine ersten Preise. 1892 erhielt der Wiesbadener Fechtklub durch den Abtritt des Fechtklubs Nassovia große Verstärkung. Zu dieser Zeit übernahm Herr Fechtmeister Kobbé den freigewordenen Posten eines Fechtmeisters. Er hatte seine Ausbildung von dem bekannten Fechtlehrer Kreber erhalten und unterrichtete ebenfalls nach der Methode der nassauischen Heereschule. Im Jahre 1899 übernahm der ehemalige Polizeipräsident der Stadt Wiesbaden, Prinz Karl von Ratibor, das Protektorat des Klubs, der zu jener Zeit einen bedeutenden gesellschaftlichen Aufschwung nahm. Auch die Aktiven erfuhren eine Verstärkung ihrer Kampfkraft, als das moderne Sportfechten mit Iser Menur nach italienisch-österreichischer Schule mehr und mehr aufkam und der leichte Säbel, das italienische Florett und endlich der Kampfbogen die bisher gebräuchlichen Waffen, den Schläger und den deutschen Säbel, langsam verdrängten. Mit dem Unterricht in der Führung der neuen Waffen wurde weiterhin Meister Kobbé betraut, nachdem sich dieser in Frankfurt a. M. von Meister Cav. Francesco Tagliabò von der Militärfechtschule in Rom hatte unterrichten lassen. Ein anderer Fechtmeister der neuen Schule, Cav. Arturo Gassera, von der Militärfechtschule in Rom, war in den Jahren 1910/11 persönlich anwesend und verhalf durch sein erspriechliches Wirken dem Klub zu weiterem Ansehen. Der Weltkrieg erstellte fast jeglichen Vereinsbetrieb und es hat später recht lange gedauert, bis der Klub seine sportliche Tätigkeit, zunächst in bel- jenem Rahmen, wieder aufnehmen konnte. Die Führung der Kampfkraft wurde durch die im Jahre 1919 im „Europäischen Hof“ erfolgte Vereinigung des Wiesbadener Fechtclubs mit dem Wiesbadener Fechtklub in der Wege geleitet und als im Jahre 1921 der Abtritt zu dem sämtliche deutschen Fechtvereine umfassen den Verband, dem deutschen Fechterbunde, erfolgte, war der tüchtige Wiesbadener Klub über die schwerste Zeit hinweg. Nach 32jähriger selten erfolgreicher Tätigkeit übernahm dann bald danach Herr Kobbé sein Amt an Herrn J. Sowa- rch, von dem R. u. A. Fecht- und Turnlehrerinstitut Wiener-Neustadt. Unter seiner tatkräftigen Leitung werden seine Schüler noch manche schöne Erfolge erringen, die das Ansehen des Wiesbadener Fechtklubs nach außen hin weiterhin nachdrücklich zur Geltung bringen werden.

Die Jubiläumsveranstaltungen wurden am Samstag im Kasino in Anwesenheit zahlreicher Vereinsabonnenten und prominenter Persönlichkeiten mit einer Akademie feier und einem Festkommers eingeleitet. In zahlreichen Ansprachen gedachte man der erfolgreichen Entwicklung des Klubs und des Fechtens überhaupt, ernste und heitere Episoden aus dem reichen Vereinsleben wurden aufgeführt, deren sich namentlich die noch lebenden Mitbegründer des Klubs, die Herren Senf, Jakob Walter und Stadtverordneter D. Hartmann sehr wohl erinnerten. Für den Fechtklub sprach der 1. Vorsitzende, Herr Sauter, für den Magistrat Herr Stadtrat Dr. O. Herbold. Nach dem am Sonntagvormittag im Klublokal Ratstetter erfolgten Frühstücken fand dann gestern nachmittag im Kasino der eigentliche Festakt, die Große Fechtakademie, statt. Sie nahm einen glänzenden Verlauf. Der vollbesetzte Saal legte Zeugnis davon ab, von dem wachsenden Interesse, mit dem man dem Fechtsport u. a. nach so großen internationalen Erfolgen eines Erwin Casmir oder Fr. Helene Meyer jetzt allenthalben begegnet. Meist Sowarsch führte zunächst mit einem Schüler, einer Schülerin und seiner Frau eine Florettschule vor, die den Gästen das Fechten in seiner exakten Art und Beinbewegung zeigte. Es folgten einige Gänge in Florett und leichter Säbel jüngerer Fechter aus befreundeten Nachbarvereinen. Der junge Nachwuchs machte seine Sache ausgezeichnet. Der Kassier-Stadtrat führte einen Gang in Degen mit dem bekannten Olympiasieger, Herrn Jack-Frankfurt a. M., vor. Es folgte eine Säbelschule des Meisters Sowarsch-Wiesbaden mit seinem Schüler Herrn Cron, die in den Affas mit blitzschnellen Bewegungen in langsamer Reihenfolge zeigte. Der temperamentsvolle Gang der beiden Damen Fr. L. und Fr. Herz-Koblenz im Florett gefiel sehr. Anschließend gelangte ein Gang in Degen der beiden gleichaltrigen Kämpfer des Fechtsports, des Olympiasiegers Herrn Sowa- rch-Frankfurt a. M. und Herrn Räder-Wiesbaden, zur Vorfüh- rung. Mit Freude konnte man die gute Haltung und sichere Klingenführung der alten Herren bewundern, die, nicht lebenden Beweisen der Jungerhaltung des Fechtens, ihren Gang zu Ende führten. Unter dem Beifall der anwesenden betrat hierauf unser Olympiasieger Casmir mit seinem Klubkameraden Herrn Müller-Frankfurt a. M. die Bühne zu einem Florettgang. Hier konnte man die wunderwirkliche, auf das allerfeinste beschränkte Schwen- kung der Klinge neben blitzschneller Beinarbeit sehen. Das Geleise gefiel derart, daß die beiden Herren zu einer Zugabe entschlossen mußten. Nach vielen Gängen die lebhaften Beifall fanden, schloß die auf ganzer Linie un- lungene Akademie mit einem Gang auf Säbel zwischen Meis- ter Sowarsch und Herrn Casmir. Der Beifall, der dieser Vorführung gesollt wurde, war selbstverständlich außer- ordentlich groß. Die Akademie war zu Ende. Sie wurde vom Bundesvorsitzenden Meyer-Frankfurt a. M. vorüber- geleitet, sodas sich die zahlreichen Vorstellungen reibungslos abwickeln konnten. Ein fröhlicher Ball vereinte noch lange die Vereinsmitglieder, sowie die zahlreichen einheimischen und auswärtigen Gäste.

Fußball.

In der süddeutschen Meisterschaftsrunde befehlte der 1. FC. Nürnberg seine Position durch einen wichtigen Sieg über den bisher ungeschlagenen VfL. Redaran. Da Bayern München erwartungsgemäß den Gaumeister befehlte, haben die Münchener zurzeit die besten Aussichten auf die Erringung des zweiten Tabellenplatzes. Dem Gaumeister Wormatia Worms gelang ein beachtenswertes Unentschieden gegen den FC. Karlsruhe, das ihn wieder dicht an Eintracht Frankfurt a. M. herankommen läßt.

Runde der Meister:

VfL. Redaran — 1. FC. Nürnberg 0:1.
Bayern München — Borussia Neunkirchen 6:3.
Wormatia Worms — FC. Karlsruhe 2:2.

Der „Klub“ hat die in Redaran anwesenden 20 000 Interessenten diesmal arg enttäuscht. Die Elfen nahmen ansehend Spiel und Gegner nicht ernst genug und gaben sich in Leichtfertigkeiten, die sich bei besserer Form des sonst energiegeladener Redaran dritter gerächt hätten. Aber die Nürnberger hatten Glück. Kurz vor Schluß, als man bereits mit einem Unentschieden rechnen konnte, leistete sich die einheimische Verteidigung ein Selbsttöt, das den Gästen zu einem nicht ganz verdienten Sieg verhalf. — Borussia Neunkirchen machte in München ausgezeichnete Figur und war um drei Gegentreffer durchaus nicht verlegen. — Eintracht ist das gute Abschneiden der Wormatia Wormatia, die ansehend wieder im Kommen ist. Durch ein Überraschungstreffen erzwang Karlsruhe die Führung, wurde aber nach Halbzeit von der Wormatia überannt und gelangte durch Treffer Siegler und Winklers (Elfmeter) ins Hintertreffen. Erst kurz vor Schluß führten die Gäste den Ausgleich herbei.

1. 1. FC. Nürnberg	11	10	1	—	40:4	21
2. Bayern München	10	7	1	2	36:18	15
3. VfL. Redaran	9	4	4	1	22:15	12
4. FC. Karlsruhe	10	3	5	2	19:16	11
5. Germania Brödingen	10	3	3	4	14:19	9
6. Eintracht Frankfurt	9	2	1	6	13:21	5
7. Wormatia Worms	9	1	2	6	10:30	4
8. Borussia Neunkirchen	12	1	1	10	9:40	3

Die Trostrunde:

Gruppe Nordwest: FC. Frankfurt — VfR. Mannheim 3:3 (1); Union Niederrad — Saar 05 Saarbrücken 6:5; FC. Saar — VfL. Neu-Hamburg 1:0. Die Frankfurter spielten gegen die Mannheimer nur unentschieden und mußten dem spielfrei gebliebenen SV. Waldhof die Führung in der Tabelle überlassen. Die Gruppenmeisterchaft dürfte nunmehr im Rückspiel FC. Frankfurt — SV. Waldhof in Frankfurt fallen.

1. FC. Frankfurt	10	6	3	1	26:17	15
2. SV. Waldhof	9	5	2	1	31:20	14
3. Mainz 05	9	5	2	2	25:18	12
4. Union Niederrad	10	5	1	4	21:27	11
5. VfR. Mannheim	10	4	1	5	25:23	9
6. FC. Saar	10	3	1	6	20:21	7
7. VfL. Neu-Hamburg	9	1	2	6	15:26	4
8. Saar 05 Saarbrücken	9	2	—	7	24:35	4

Gruppe Südost: Sp. Bgg. Jülich — FC. Nürnberg 5:1; Phönix Karlsruhe — 1890 München 2:2; VfB. Stuttgart — Schwaben Augsburg 0:1. Normale Ergebnisse.

Geo-Pokalspiele: Gruppe 1: Germania Biebr — Hanau 60/94 4:0; Sp. Bgg. Arheilgen — Pfalz Ludwigshafen 3:5; Sp. Bgg. Arheilgen — Pfalz Ludwigshafen 3:5; Sp. Bgg. Arheilgen — Pfalz Ludwigshafen 3:5. Gruppe 2: FC. Langen — FC. Birnmasens 3:3; Viktoria Offenbach — Sp. Bgg. Mündenheim 3:3; Viktoria Offenbach — Sp. Bgg. Mündenheim 3:3; Viktoria Offenbach — Sp. Bgg. Mündenheim 3:3. Gruppe 3: Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen 4:1 (1); FC. Rot-Weiß Frankfurt — Alemannia Worms 0:0.

Sportverein Wiesbaden — FC. Hanau 1893 1:0 (0:0).

Mit der Spielfähigkeit des Sportvereins geht es wieder aufwärts. Die eingestellten jungen Kräfte unterwerfen sich eifrig den nicht geringen Trainingsanforderungen, die der neue Sportlehrer, Herr Haist, stellt, um es baldmöglichst den älteren Spielern gleichzutun. Der Eifer und die Hingabe, mit der die Sportvereinsleute heute jedes Spiel absolvieren, hat gestern einen schönen Sieg erringen lassen, über einen Gegner, den man im voraus schon als Sieger wählte. Gemäß, es gibt noch vieles an der Sportvereinsleute zu verbessern. Vollkommen sind die Leistungen noch lange nicht, aber man sieht eine Besserung. Wenn man der Mannschaft seit zur Ausbildung läßt, wird sie in der nächsten Saison einen höchst achtbaren Gegner abgeben. Der gestrige Spielverlauf war sehr ansprechend. Die beiden letzten Mannschaften hatten ziemlich gleichmäßig viel vom Spiel, hatten auch genug Tor Gelegenheiten, die aber sämtlich bis auf eine einzige unausgenutzt blieben. Etwa in der 70. Minute kam der Wiesbadener Halbkreis zum Toranschlag, der dem Sportverein zu weiteren zwei Punkten in der Geo-Pokalrunde verhalf.

1. Phönix Ludwigshafen	6	4	—	2	21:14	8
2. Kickers Offenbach	6	3	1	2	11:9	7
3. Hanau 1893	6	3	1	2	15:15	7
4. Alemannia Worms	5	1	2	2	5:6	4
5. FC. Wiesbaden	5	2	—	3	8:14	4
6. FC. Rot-Weiß Frankfurt	3	1	1	1	5:4	3
7. Sp. Bgg. Sandhofen	4	1	—	3	10:13	2

Private Spiele: VfR. Mannheim — Teutonia München 4:0; Bayern Hof — Würzburger FC. 3:1. Westmark-Pokal: FC. Saarbrücken — Trier 05 2:1. Ufa-Pokal: VfR. Weidenheim — Sportfreunde Stuttgart 4:1. Private Spiele: Eintracht Frankfurt — FC. Mainz 05 5:1 (1); Mainz 05 — Gelsenkirchen 1907 3:4.

Englischer Fußball:

Leicestershire-Regt. schlägt Hampshire-Regt. 2:1 und gewinnt den Armeepokal. Es war nicht das hochstehende Endspiel wie in früheren Jahren. Nur zeitweise kam eine exakte Kombination zustande. Das war z. B. als Brown in der zweiten Halbzeit eine muster-gültige Vorlage erhielt, die er nach glänzender Einzel-leistung zum zweiten Treffer für Leicestershire-Regiment verwandelte. Vorher hatte der Repräsentative Bates ein Tor vorgelegt. Hampshire-Regt. hielt sich sehr gut, obwohl die gesamte zweite Halbzeit mit nur 10 Mann (der linke Flügel wurde verletzt) durchgehalten werden mußte. Umso anerkannterwerter ist der in dieser Zeit durch Energie-leistung Carriers erzwungene Ehrentreffer. Die Leicestershire-Mannschaft hatte in dem Halbkreis, dem Rechtsaußen und der Verteidigung die besten Kräfte auf der Gegenseite übertrug die Abwehr, während der Angriff selten zur vollen Entfaltung kam.

Handball in der D. S. B.

Die Pokalspiele

des Bezirks Main-Deßen nahmen in der ersten Runde den erwarteten Verlauf. Sp. Bgg. 04 Arheilgen verlor in

Worms gegen Polizei hoch 1:11. Verhältnismäßig knapp besiegte

FC. Frankfurt — Sportverein Wiesbaden 5:3 (2:2)

Sportverein, dessen neue Aufstellung sich bewährte, bot in Frankfurt eine lobenswerte Gesamtleistung. Bis weit in die zweite Halbzeit waren die Wiesbader noch mit 3:2 Toren in Führung. Erst im Endkampf unterlagen sie dem m'äussersten Anstrengung arbeitenden Gegner, nachdem dieser durch einen Strafwurf zum Ausgleich gekommen war. — Mit 1:6 erlitten die Damen des Sportvereins eine empfindliche Niederlage durch „Eintracht“ Frankfurt. Bei der Pause stand das Spiel noch 1:1. — Besser schlugen sich die J-u-gendlichen. Die 1. Jugend besiegte die gleiche Vertretung des FC. Frankfurt 5:1 (1:0) und die zweite Hälfte gegen die 1. Jugend der Sportfreunde Mainz, die beim Wechsel 0:2 in Front lag, schließlich doch noch einen 4:3-Sieg heraus.

Das Endspiel um den Kreispokal der Gruppe Nord-Süd-Westmain gewann Eintracht Frankfurt gegen T. und Sp. Gem. Höchst nach Verlängerung 6:4 (3:3, 1:1).

Privatspiele:

Wiesbadener Sportklub — FC. 02 Kreuznach 1:4 (1:4).

Gegen die linke, gut aufeinander abgestimmte Elf der Gäste kam die ungleichmäßigere Mannschaft des Sportklubs, die nur noch auf wenigen Posten ligareif besetzt ist, nicht einmal in dem Maße auf, wie das für sie recht schmeichelhafte Resultat vermuten lassen könnte. Das Ehrentor glückte gleich nach Beginn bei 1:0 durch Strafwurf. Nach einer Viertelstunde stand bereits das Endergebnis fest. Bis dahin wußte der Kreuznacher Sturm durch scharfe, stets im richtigen Augenblick abgegebene Schüsse ausgezeichnet zu gefallen. Später machte der stark überlegene Spieler den Fehler, die Wiesbader ganz in ihrer Hälfte einzuschließen, statt sie, wie vor der Pause, sich entfalten zu lassen, was bei der Darnlosigkeit ihres Angriffs keine Gefahr bedeutet hätte, für die eigenen Stürmer aber eine große Erschöpfung gewesen wäre. So konnten gegen die verstärkte Verteidigung keine Treffer mehr erzielt werden, zumal jetzt auch der Sportklubhüter, der in der ersten Hälfte weniger befreite, auf gewohnter Höhe war. — Sportklubs Jugend schlug die Jugend des Reichsbahn-T. u. S. 4:3 (4:1).

Reichsbahn-T. u. S. Wiesbaden — Hallia Bingen 3:1 (1:5).

Die Binger bewiesen durch klottes, gut aufgebautes Spiel, daß mit ihnen der würdigste der drei Anwärter des Rhein-Main-Kreises in die Liga aufsteigt ist. Reichsbahn, bei der ein Mann fehlte, lieferte eine unerwartet schwache Partie. Insbesondere ließ die Dedung zu wünschen übrig. Daher auch die zweifelhafte Niederlage. Der Sturm fand seinen anerkanntesten Eifer durch drei Gegentreffer belohnt, die durch entschlossene Vorstöße erreicht werden konnten, als die Verteidigung des Gegners zu weit aufgerückt war. — Die Damen der Reichsbahn unterlagen den Schwimmern des SV. 1911 mit 0:1.

FC. 1902 Biebrich — FC. Wiesbaden 0:8 (0:3).

In einem sehr einseitigen Spiel gelang es der Post, den nassauischen Meister, der letzten über die Mittellinie kam, mit demselben hohen Torunterchied wie im Vorspiel zu schlagen. — In Stelle des Pokal-Wiederholungsspiels Post (2. M.) gegen Sportverein (3. M.), auf das die Post verzichtete, trugen die Post-Reserven ein Freundschaftsspiel gegen FC. 1919 Biebrich aus. Die Biebricher, die stark enttäuscht, mußten sich mit einem 4:4 (1:1) begnügen.

Siegfrieds Aktive gewannen ihr Rückspiel in Frankfurt gegen FC. „Schild“ 6:2, und die 1. Jugend besiegte die 1. Jugend des Schwimmklubs 4:1. — Schwimmklubs Herren behielten mit 4:3 über die Polizei-Reserven die Oberhand.

Weitere Ergebnisse: SV. 98 Darmstadt — Karlsruher FC. 16:0 (1); FC. 05 Mainz — FC. Rot-Weiß Darmstadt 5:2 (2:1); Sp. Bgg. 06 Kassel — Sportfreunde Mainz 5:2 (3:1); VfB. Höchst — Sp. Bgg. Gießen 8:2; Offenbacher Kickers — FC. 02 Offenbach 8:2; FC. 99 Offenbach — FC. 02 Offenbach 2:2; Damen: FC. Wiesbaden — FC. 02 Kreuznach 1:4; VfR. Weidenau — Olympia Weidenau 0:0.

Westdeutscher Meister wurden Sportfreunde Siegen nach einem 7:4 (3:3)-Sieg über Tura Barmen.

In Norddeutschland schlug Polizei Hamburg den FC. Harburg 13:2.

In Berlin, wo DSK. im Rückspiel Polizei-FC. Spandau 5:6 unterlag, ist ein drittes Spiel um die Abteilungsmeisterschaft zwischen diesen beiden Gegnern notwendig geworden.

Leichtathletik.

Der nationale Hindernislauf in Hamburg, der nach dem Vorbild des „Gros Country der Nationen“ auf der Hamburger Rennbahn in Großhorst zum Austrag kam, endete mit einem überlegenen Sieg des süddeutschen Halbmarathonmeisters Helber-Stuttgarter, der die 9 Kilometer lange Strecke in 30:25,1 Min. durchlief und mit 50 Meter Vorsprung vor den Hamburgern Drekmann und Hufen einlief, die bis 500 Meter vor dem Ziel mit ihm die Spitzen-gruppe gebildet hatten. In der kurzen Strecke für Mittel-streckler, die über 1500 Meter führte, siegte Volke nach Kampf gegen den jungen Hamburger Rüttens in 4:41,7 Min. mit 3 Meter Vorsprung.

Die Segelflug-Sportgruppe Wiesbaden des Mittel-rheinischen Vereins für Luftfahrt (E. V.) feierte am Sonnta, 21. April, ihre Gleitflugübungen auf dem Gelände der Platte erfolgreich fort. Es wurden wieder 20 Schul-flüge von der Gruppe ausgeführt, die von prächtigen Er-folgen getönt waren. So konnten weitere drei A-Prüfungen abgenommen werden. Die Prüfungen wurden bestanden von dem Gruppenleiter Altflieger Fritz Jaak, Altflieger Heinz Sternfeld-Frauenstein, und Junialflieger Waldemar Götter. Auch die übrigen Flüge der Jungflieger stellten äußerst an-erkanntenswerte Leistungen dar. Bei der Gesamtbetrachtung des Abungstages ist zu beachten, daß die Gruppe nach mo-natelanger unregelmäßiger Pause schon ihren zweiten Abung-tag mit solchem Erfolge abschließen konnte. Weiter stellte sich während der Abungen auch ein Mißgeschick ein, indem sich ein Jungflieger einen Armbruch zuzog. Zu den Abungen hatten sich zahlreiche äußerst interessierte Zuschauer ein-gefunden. An diese ersucht für die Zukunft die hoffliche Mah-nung, sich bei den Flugübungen stets hinter dem Start auf-zuhalten, da sie sonst sich selbst und die Fliegenden aufs Schwerste gefährden. Auch die Interessenteninnungen für Flug-sport Mainz benutzte diesen Sonntag wieder, um auf unserm Gelände zu fliegen. Leider hatte auch sie Pech; so mußte sie den Flug eines hochwertigen Segelflugges be-flagen. Nachdem die Segelflug-Sportgruppe Wiesbaden

zwei Sonntage hintereinander auf dem Gelände startete, wird voraussichtlich der Platz am nächsten Sonntag einem anderen Segelflug-Sportverein überlassen werden. Im übrigen steht die hiesige Segelflug-Sportgruppe ihre Flüge auf dem Gelände der Platte regelmäßig Sonntags fort.

Handelstell.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 22. April

1. Termin-Notierungen.

Barmer Bankverein	130.75	Elektr. Lieferungsge.	165.-
Berliner Handelsge.	223.25	Elektr. Licht u. Kraft	210.-
Commerz. u. Privatbk.	188.25	J. G. Farbenind.	244.-
Danabank	265.-	Geisenkirchen, Bergw.	130.25
Deutsche Bank	165.50	Geis. f. elektr. Untern.	224.75
Discontoges.	157.-	Th. Goldschmidt	98.37
Dresdner Bank	162.-	Ilse Bergbau	210.50
Mitteldeutsche Creditbk.	—	Kali Aschersleben	235.50
Hapag	120.50	Klöcknerwerke	109.-
Hansa Dampf.	—	Mannesmann	114.75
Norddeutsche Lloyd	113.25	Oberschles. Eisenb. Bod.	—
A. E. G.	169.-	Oberschles. Koks	103.75
Bergmann	222.25	Oranien & Koppe	92.50
Compagnie Hesp. (Chad)	208.-	Poliphon	440.-
Dessauer Gas	—	Riebeck Montan	—
Deutsche Erdöl	121.-	Ver. Glanzstoff	437.-

Fortlaufende Notierungen Kasse-Markt.

Schantungbahn	4.70	Dtsch.-Atlant. Telegr.	119.-
Baltimore-Ohio	—	Deutsche Kabel	—
Oesterr. Creditanstalt	—	Feldmühle Papier	209.25
Rothschilds	309.-	Hackethal Draht	87.88
Aschaffenburg. Papier	—	Hammes	—
Bombay	346.-	Hirsch Kupfer	132.-
Berger Tiefbau	395.-	Karlshuber Masch.	—
Br.-Karls. Ind.	63.88	Laurahütte	69.50
Chem. Heyden	—	Motoren Douts	—

Berlin, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz zurückhaltend. Die Ausichten waren vor Beginn der heutigen Montagshörsen recht geteilt, und auch zu den ersten Kursen war keine Einheitslichkeit in der Entwicklung festzu-stellen. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Von den Biffen der Außenhandelsbilanz (38 Millionen Passivität gegen 44 im Vormonat) konnte die Tendenz nicht wesentlich beeinflusst werden. Geld weiter leicht. Tagesgeld 4 1/2-6 1/2 Prozent, sonst unverändert, über 3 Prozent hinausgehende Veränderungen waren selten. Glanzstoff minus 8 Prozent, Poliphon plus 8 Prozent, Siemens plus 4 1/2 Prozent. Im Verlauf sehr ruhig und nur um Bruchteile von Prozenten veränderte Kurse.

Kurse der Frankfurter Börse vom 22. April mitgeteilt durch

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsestr. 20.

Ant.-Kurse		Ant.-Kurse	
Die. Abbs - Ant. mit Ausg.	—	1. G. Farbenindustrie	244.-
Schnepp	—	Geisenkirchen, Bergwerk	130.25
Dergl. ohne Ausg. - Schnepp	—	Geis. f. elektr. Untern.	224.75
Th. Türk. Zollant. v. 1911	—	Goldschmidt Th.	98.37
Darmst. u. Nationalbank	263.-	Harpener Bergbau	136.125
Deutsche Bank	166.-	Holzmann Ph.	120.50
Disconto-Gesellschaft	—	Holzwerk-Industrie	93.-
Dresdner Bank	162.-	Ilse Bergbau	—
Metallgesellschaft	132.-	Kaliwerke Aschersleben	235.50
Mitteldeutsche Creditbk.	—	Kaliwerke Westeregeln	240.-
Hapag	120.25	Mannesmannrühr.-Werke	114.75
Nordd. Lloyd	114.25	Mansfelder Bergbau	—
Adlerwerke Kleyer	—	Phönix Bergbau	93.-
A. E. G. (Stamm)	169.75	Rhein.-Braunkohlen	292.50
Burgmann Elektr.-Werke	—	Rhein.-Stahlwerke	119.-
Burgmann Eisenwerke	—	Rätigewerke	89.50
Daimler-Benz	—	Schuchert Elektr. Nürnberg	228.25
Deutsche Erdöl	58.-	Siemens & Halske	380.50
Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt	120.50	Süddeutsche Zucker	—
Elektr. Licht u. Kraft	211.50	Verein. Stahlwerke	—
		Voigt & Haefner	—
		Zellstoff Waldhof	—

Tendenz: Zu Beginn etwas fest.

Industrie und Handel.

* Main-Kraftwerke A.-G., Höchst a. M. In der ordent-lichen Generalversammlung, in welcher 19 906 500 RM. Aktien vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung ge-nehmigt. Diernach gelangt eine Dividende von 8 % zur Verteilung, die ab 24. April zahlbar ist. Die der Um-satzen nach aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren Direktor R. Arendt, Bankdirektor S. Bacharach, Direktor F. Egger, Landeshauptmann W. Lufsch und Landrat E. Scheuren wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden: an Stelle des verstorbenen Herrn Landes-ausschuss-Vorsitzenden S. Hopf Herr Stadtrat Bruno Wö-ber, Frankfurt a. M., und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Landrat Schlitt Herr Landrat Dr. Julius Mühlens-Kübes-heim, sowie weiter die Herren Direktor Alfred Thiel-Essen und Oberbergsdirektor, Bergasseffor a. D. Otto Kalthoff-Wachen.

Amol hilft bei Rheuma, Gicht, Herenschuf, Nerven- und Gelenkschmerzen. — Darmteilergeist Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Sunlicht Seife
gibt blütenweisse, wirklich reine Wäsche



Lästige Haare! Decrinol entfernt alle lästigen Haare sicher u. unschädlich. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsbild.“

Verantwortlicher: H. Kettich. Druck: Druckerei für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadt-nachrichten und den übrigen Schriftstell: H. Kettich; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Kettich, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des H. Kettichsberg'schen Hofbuchhandels in Wiesbaden.

Das elegante Complet

Kleid
mit
Mantel

aus prima Woll-Georgette
in aparten Modefarben

Mk. 110.-

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K127

Die stetig wachsende Kundenzahl der Beweis unserer großen Leistungsfähigkeit

Edelbohnerwachs 1-Pf.-Dose 48.
Flüss. Bohnerw. Blechflasche 48.
Ein Möbelklopper 48.
Eine Möbelbürste 35.
Ein Putztuch 24.

Unsere Spezialität:
"Unübertroffen" St. 48.
Herkules-Putztücher St. 50.
Dreifache Kette St. 64.
Edelmarke (extragr.) St. 78.
dasselbe (extra weich) St. 78.

Bohnertücher St. 24 48.
Staubtücher gelb, St. 14 20.
Staubtücher, gelb mit roter
Borde 3 St. 48.
Netztücher St. 20.
Bohner, reine Borsten, 2.95, 4.50
Fensterleder 35.
Fußmatten 48.
Einkaufsnetze 24 48.
Waschbürsten 14.
Wurzelbürsten 18, 24.

Abseifbürsten, Storn 18.
Abseifbürsten, spitz 24.
Schrubber mit Stiel 44.
Roßhaarbodenbesen
mit Stiel 1.10.
Roßhaarhandbesen 48.
Kokosbodenbesen mit Stiel 64.
Kokoshandbesen 24.
Wurzelteppichhandbesen 48.
Klosettbürsten 48.
Mop-Öel lose. Ungeheure Verbilligung.

Billige Bürstenquelle und Scheuertuch-Centrale

M. O. Gruhl

Fernruf 27003

Kirchgasse 11

Taubers Parkettrein

reinigt mühelos, schnell und gründlich Parkett-
und Linoleumböden, Treppen usw. u. gibt dem
Holz seine Naturfarbe wieder. Es erspart das
mühsame Abreiben mit Stahlspänen u. das damit
verbundene Stauben. Mein Parkettrein ist voll-
ständig säurefrei und greift Hände und Böden
nicht an. — 1 Liter 70 Pf.

Prima Bohnerwachs

von hohem Dauerglanz u. sparsam im Gebrauch

Sorte	1/2 Ko.	1/2 Ko.	1/2 Ko.
Sorte III	40.	80.	1.40
Sorte II	60.	1.-	1.80
Sorte I	70.	1.25	2.25

Ferner: Wichsmädel und Kwak-Wachs.

Flüssige naßwischbare Wachspolitur
für Wachspritzen geeignet, putzt und wachst
gleichzeitig, Liter 2.- und 2.50.

Stahlspäne

mittel u. grob, Paket 35 u. 70.
fein 40 u. 80.

Loha- u. Büffel-Beize

Die naßwischbare färbende Wachsbeize gibt
gestrichenen abgetretenen Fußböden, Linoleum
und Treppen Farbe und parkettartigen Glanz
1/2-Ko.-Dose 1.25

La staubbindendes Fußbodenöl Ltr. 50.

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe

anerkannt vorzügl. Qualität, rasch trocknend
nicht nachklebend, in 8 verschiedenen Farben
Dose netto 1 Kilo Inhalt 1.60.

Streichfertige Ölmalen 1 Pfund 60.

Garten- und Küchenmöbellacke
Leinöl, roh und doppelt gekocht, Sikkativ, Terpen-
tinöl, Terpentin-Ersatz, Farben, Lacke, Bronzen.

Pinselfarben aller Art.

O'Cedar und Sigella-Mop

O'Cedar-Politur und chem. Mop-Reinigung
in Fensterleder, Fensterschwämme, Scheuer- u.
Parketttücher, Schrubber- und Scheuerbürsten
in großer Auswahl.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- u. Adelheidstraße 34, Tel. 22121.

Gut, schnell und billig
arbeitet die
Groß-Wäscherei
für Herrenwäsche

W. Rund

Hauptgeschäft Riehlstr. 8. Tel. 26847
In Wiesbaden drei eigene Läden:
Riehlstr. 8, Römerberg 1, Sedanpl. 7

Es verstummen deine Klagen,
Gibst du zu Rund die Krage

Abholen und Bringen
kostenlos!

Nichts anzuziehen!

Dieser bekannte und von den Ehemännern so gefürchtete Klageruf der Damen-
welt dürfte verstummen, wenn die Damen jetzt an das Umfärben und
Modernisieren ihrer Frühjahrsgarderobe denken. Die unterzeichneten Drogerien
halten alle Mode-Farben vorrätig. Auch dunkelfarbige Stoffe lassen sich
bequem in hellfarbige umfärben.

Tauber

Adelheidstr. 34

Jünke

Kaiser-Fr.-Ring 30

Alexi

Michelsberg 9

Möbelfabrikation

Lager in Herren-, Speise-, Schlaf-
zimmern u. Küchen-Einrichtungen.

Heinrich Velte Schreinermeister
3 Gößenstraße 3

Zahlungserleichterung.

**Salon
Dette**

Michelsberg 6.

Bubikopt-

Schneiden / Ondulieren
Haarfärben / Wasserwellen
Haarersatz.



Wanzen!

Ratten — Mäuse

vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten
Durchgasungs-Verfahren

Das älteste Desinfektions-Institut

H. Lehmann

27 Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.
In Referenzen von Staats- u. kgl. Behörden.
Alle anderen Verfahren bieten keine Gewähr
für sicheren und dauernden Erfolg.

Den richtigen Schuh

für jeden Fuß!

Gute Auswahl! Preiswerte beste Qualitäten!
Individuelle Bedienung durch
erfahrenen Fachmann.

Spezial-Schuh-Geschäft

Harms

Spiegelgasse 1.

Maßanfertigung. Gegr. 1878. Reparaturen.

Vornehme

**Damen-
Hüte**

reichhaltige
Auswahl
billigste Preise

Umpressen sowie Umarbeitungen nach der
neuesten Mode

Tina Köhler, Faulbrunnenstr. 9 I.



Edelbuschrosen

das edelste, was darin existiert, von
dunkelsten Rot bis zum scharfen
Gelb, darunter viele Neubeiten,
dicht gefüllt, schon in diesem Jahre
unermüdlich blühend, 10 Büsche
fortiert 3.80 Mk., 25 St. 9 Mk., 100
St. 34 Mk. Rosenkultur-Anleitung
zur Erzielung von Prachtrosen für
ich bei. Nachnahmeversand in guter Verpackung.
Lauende Dankschreiben. Versandgärtner Hölzer
Rheinbr. 345. Größter Rosenvertrieb Deutschlands
an Private.

Ein Sonder-Angebot

Spitz-Volants reine Seide nur 290
Crêpe de chine r. Seide ca. 100 br. 290
Crêpe Cristal wolle u. Seide ca. 100 br. 290
Foulard-Seide schwere Ware 290
das kaufen Sie nur im
Seiden-Reselager, Kl. Burgstr. 3

Mod. Haarerfag

bestimmen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei

J. Häusler, Moritzstraße 60
Atelier für Haarerarbeiten.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

Geflügel

Empfehle für die Feiertage alle Arten

1. Qualität gemästetes Geflügel
zu den billigsten Tagespreisen.

Dienstag u. Mittwoch auf dem Markt!
Geflügelhandl. **W. Sigel**, Wiesb.-Bierh.

Telephon 28705.

Die neuesten Modelle in eleganten

Damen- u. Herren-Halbschuhen u. Kinderschuhen **Schuhhaus Drachmann**

finden Sie nur im

22 Neugasse 22

Das Antlitz von Madrid.

Von Eitha Kühn.

Wer aus Andalusien nach Madrid zurückkehrt, hat ein ähnliches Gefühl wie der Reisende, der aus allen süd-deutschen Städten nach Berlin kommt. Er vermist das Allertümliche Madrid ist europäisiert wie andere Großstädte. Sein Antlitz ist weniger bestimmt von der Rasse und dem politischen Schicksal seiner Bewohner wie das übrige Spanien. Dafür besitzt es alle Kulturrerzeugnisse der Weltstädte.

Alle Winde der kastilischen Hochebene bläsen darüber hin. Es hat nichts Afrikanisches, nichts Maurisches wie das benachbarte Toledo, obgleich es ursprünglich als maurischer Vorposten gegen die kastilischen Wiedereroberer gegründet wurde. Es hat keine Brunnenhöfe, keine Gitter. Das mag daher kommen, daß die Bourbonen die alten maurischen Stadtteile niederrissen. So entstand das moderne Madrid mit breiten Plätzen, mächtigen Bauten, eleganten Straßen und großen Plätzen.

Wie in einem Brennpunkt sammelt sich Madrids Leben auf der Puerta del Sol, sein Sonnenort, wie sein Name sagt, sondern der sonnigste und belebteste Platz, von dem strahlendsten Strahlen ausgehen, wie geschaffen für Demonstrationen. Kein Wunder, daß die Madrider Studenten ihn erwählten, um gegen Primo de Rivera zu demonstrieren!

Alle Glanz und alle Eigenart der spanischen Hauptstadt offenbart sich uns, wenn wir uns in der Calle de Alcalá vor ein Café setzen. Vor uns mächtige Bankpaläste, Klubhäuser, Kirchen. Die elegante Welt Madrids flutet zu Fuß, Wagen, Auto an uns vorüber. Damen schön gemalt und schön frisiert, ob sie nun die Mantilla tragen oder nicht. Konnen im Schmuck ihrer großen Silberkreuze, Zigeunerkleider mit Biegen, Kleiderbündeln und kleinen Kindern. Verkäufer mit Blumen und den unvermeidlichen Lotterielosen. Schuhputzer sitzen auf ihren Wickelständern am Geländer der Untergrundbahn, von wo aus sie sich habichtartig auf jeden Passanten stürzen, soweit sein Schuhwerk nicht den landesüblichen Hochglanz aufweist. Die Kellner laufen mit zwei Kesseln umher. Aus einem schenken sie Milch, aus dem andern Kaffee in die Gläser. Da man den Zucker immer eingewickelt bekommt, sind die Straßen Madrids in weitem Umkreis der Cafés mit Seidenpapier überfärbt. Die gemessene Zuvorkommenheit der Spanier fällt einem im Kaffeehaus angenehm auf. Die Kavalier bieten den Damen immer den Platz am Tische an, von dem das Straßenleben am besten zu übersehen ist.

Elektrische Bahnen fahren vorüber. Daran sind die Briefkästen, die man an den Häusern vergeblich sucht. Ich heiße ein, um nach dem Park El Retiro zu fahren, habe aber kein Kleingeld bei mir. Der Schaffner kann nicht wechseln. Da steht ein alter Herr am andern Ende des Wagens auf und zahlt für mich. Als ich ihm beim Aussteigen dankbar zunicke, macht er eine würdevolle Verbeugung. Spanische Grandezza.

Vom Manzanares bekommt man nicht viel zu sehen. Nur von der Bogenhalle des Schlosshofs, in der sich spielende Kinder tummeln, genießt man einen großartigen Ausblick auf die Manzanaresniederung, die Schloßterrasen und königlichen Gärten, die sich bis zum tiefgelegenen Flußbett herabsenken, und auf die blaue Silhouette des Guadarramagebirges am Horizont. In das Innere des mächtigen Schlossbaues, der sich an Stelle des maurischen Alcázars und Philipps II. Residenz erhebt, kann man nicht vordringen. Die Säle mit ihren berühmten flandrischen Wandteppichen, den Fresken und Porzellanwänden waren kürzlich der prunkvolle Rahmen für die Hochzeit der Infantin.

Für das Dach des Schlosses waren ursprünglich die vierundvierzig Standbilder spanischer Könige bestimmt, die neben dem Schloss auf dem Plaza de Oriente im Kreise das Reiterstandbild Philipps IV. umstehen, eine Puppengalerie im Kleinen, die sich bis zum Teatro Real, dem Opernhaus von Madrid, hinzieht.

Eine Opernvorstellung mit dem spanischen Caruso, Pleta, hat einen besonderen Reiz. Pleta singt wundervoll. Aber meine Nachbarn haben recht störende Gewohnheiten. Wenn jemand hustet, was dank dem rauhen Klima Madrids häufig vorkommt, so schreien sie so laut, daß man von den arsten Plätzen überhaupt nichts hört. Jedermann äußert laut sein Gefallen oder Mißfallen an der Vorstellung. Macht ein Spähschrei eine wichtige Bemerkung, so klatschen seine Freunde

Beifall, unbekümmert um das, was auf der Bühne vor sich geht. Als Pleta zum Schluß volkstümliche einschmeichelnde Coplas sang, die von Tänzen des Balletts begleitet wurden, da raste das Publikum vor Entzücken. Nachts halb zwei Uhr Ende der Oper. Auf Straßen und Cafés ein Leben wie am Tage. Auf dem aufgerissenen Fahrdamm einer Hauptstraße hatten arme Leute ein Feuer angezündet und wärmten sich daran.

Etwas besitzt Madrid, was nicht so leicht seinesgleichen in der Welt hat. Das ist das Prado-Museum, an der von Dichtern vielbesungenen „Rosa“, die herrliche Vasanonzedern säumen. Keine Galerie Europas besitzt so viele Meisterwerke der Hochrenaissance und der alten spanischen Schule wie der Prado. Wenig deutsche Bilder sind aus jener Zeit da, ein Beweis dafür, wie sehr aus der dreihundertjährigen Kriegsschade, als andere Staaten im 17. Jahrhundert eine Blüte erlebten. Schon allein um der spanischen Dreigestirns, Velasquez, Murillo, Greco, und um Goya's willen würde sich ein Besuch Madrids lohnen.

Velasquez' Kunst muß man um so mehr bewundern, als die Menschen, die er als Hofmaler Philipps IV. zu malen hatte, nicht gerade mit Schönheit gesegnet waren, sowohl die königliche Familie, als auch die Hofdamen und Hofherren. Es ist geradezu erstaunlich, wie er seinen langweiligen Modellen Interesse abgewonnen hat. Die famosen Hunde, die er seinen Menschen zugefellt! Sie müssen das Entzücken aller Liebhaber edler Hunderassen sein. Das einzige liebevolle Objekt seines Pinsels war die kleine Infantin Marie Anna als Dreijährige, als Sechsjährige, als Sechzehnjährige: Zwar mit eingekerkertem Oberkörper, hochgetürmtem Haargebäude und Keifrost, ein Mischling von Liebreiz und Hochmut. Oskar Wildes „Geburtstag der Infantin“ ist wie der verbindende Text zu Velasquez' Hofbildern.

Das ist Murillo, da sind seine bekannten Gassenbuben, arme Menschen mit ihrem Alltagsleid. Die Freude nach frommer Betrachtung sind keine Jesuaknaben und Madonnen, wenn es auch Kunstgelehrte gibt, die in Greco'schwarzem befangen, Murillos Bistionen als „fahlen Himmelstisch“ bezeichnet haben. Greco's Bilder erkennt man schon von weitem an der eigentümlichen Farbgebung, den grünlich blauen Tönen, den langen überstakten Händen und spitzen Nasen, den verschlossenen spanischen Grinsen und versüßten Schwärmergesichtern. Je mehr gotische Kathedralen man in Spanien sah, um so besser wird man Greco's Hinausstreben über die Formen, den leidenschaftlichen phantastischen Stil seiner Glaubensinbrunst verstehen.

Im Gegensatz zu ihm hat Goya seine Gestalten ganz dem Alltagsleben abgelauscht. Seine Kinder sind richtige Lausbuben, die auf Bäume klettern, Früchte stehlen, allerhand Schabernad treiben, das alles unter dem leuchtend gelben Himmel Spaniens. Das ist etwas für seine Landsleute. Ein altes baskisches Bauernmädchen kann sich gar nicht von dem „Fest der Sardine“ trennen. In den schauerlichen Dokumenten der Rassenforschung, Geistesproffession und Inquisitionserzählungen der Alten scheu vorüber.

Nördlich von Madrid ist eine Felseninsel. Der Fremde erschrickt, wenn er zum erstenmal durch diese Wüste fährt. Dort wächst weißlichgrau aus den Steinen der Sierra da Guadarrama Philipps II. Residenz, das Escorial, hervor. Es gibt wohl kein Schloss der Erde, das so sehr ein Abbild seines Erbauers ist wie das Escorial. Philipps Herrscherwille vermochte viel. Er konnte Italiens Renaissance hierher verpflanzen, er konnte die gewaltigen Dimensionen der Peterskirche nachahmen, er konnte einen großen geschlossenen Klosterpalast schaffen, aber sein Befehl vermochte keine große Kunst herbeizubringen. „Es geht ein finsterner Geist durch dieses Haus“, trotz der heiteren Terrassen und Blumen-gärten, die sein Geheiß hervorzubereite. Das Freie, Leichte, das „wie aus dem Nichts Entsprungene“ fehlt. Des finsternen Königs Schloss ist gewollt und kalt und nüchtern. Aus Kirche, Kuppel, Kuppelengruft, aus Kreuzgängen, Fresken, Höfen, Türmen, Fensterreihen blidt strenge Etikette uns versteinern an. Greco kam von Benedig nach Spanien, um das Escorial zu schmücken. Aber seine Ekstase fand keine Gnade bei dem finsternen König. Seine „Vision Philipps II.“ und seine „Mauritiuslegende“ durften nicht die Wände der Kirche schmücken. Sie wurden in den Kapitelsaal verbannt, wo wir sie ungestört betrachten können. Philipp mochte quälendere Visionen haben, als er an seinem Lebensabend einsam und krank durch eine Öffnung in der Wand seines einfachen Gemaches auf die Pracht des Hauptaltars schaute.

Von einem vielgemalten Felsenstisch in der Nähe soll König Philipp sein Werk überblickt haben. Von dort hat

der mächtige, edelmütige Koloss etwas Großartiges, dem Felsen organisch Verwandtes. Es ist, als ob die Unfruchtbarkeit der weiten Landschaft, die Trostlosigkeit der kastilischen Ebene hier auf eine kurze Formel gebracht sei.

Auch in Aranjuez weht uns Philipps Wesen an. Wenn man durch die Insektengärten am Tajo schreitet, könnte man vergessen, daß auch in dieser frühlingserfrorenen Sommerresidenz der spanischen Könige ein finsterner Geist der Inquisition herrschte, der, wie ihn Schiller darstellt, die Lebensfreude einer jungen Königin, die Liebe eines hochstrebenden Prinzen im Keime erstikte. Die schönen Tage von Aranjuez sind für immer vorüber, wenn sie hier geherrscht haben.

Uralte Almen führen immer weiter fort von der Regelmäßigkeit der königlichen Gärten in die Freiheit der Natur.

Neues aus aller Welt.

Großfeuer in einem Schwarzwaldstädtchen. Das Schwarzwaldstädtchen Löffingen, das schon mehrfach von großen Bränden heimgekehrt wurde, ist abermals von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Es sind vier Anwesen mit sämtlichen Nebengebäuden den Flammen zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen ist das Inventar vollkommen verloren. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Tod durch Chinintabletten. In Leipzig fielen dem zweijährigen Rudi Weje Chinintabletten, die seiner Mutter vom Arzt verschrieben worden waren, in die Hände. Das Kind ist fünf bis acht Stunden und starb, noch ehe es ins Krankenhaus eingeliefert werden konnte.

Trauung der Gräfin Antonie zu Stolberg-Wernigerode. Am Samstag fand die Trauung der Gräfin Antonie zu Stolberg-Wernigerode, der ältesten Tochter des erschossenen Grafen Eberhard, mit dem Diplomingenieur von Ohnesorge aus Berlin-Dahlem in Jannowitz statt. Das Brautpaar und die beiden Zeugen fuhren zur Wohnung des Amtsvorstehers und Standesbeamten Klingberg, der die standesamtliche Trauung vollzog. Als Trauzeugen fungierte der Onkel der Braut, Graf Karl zu Stolberg-Wernigerode und ein Onkel des Bräutigams, Kammerherr von Ohnesorge, der jetzt in Polen seinen Wohnsitz hat. Die kirchliche Trauung nahm dann Superintendent Quast im Schloße selbst im engsten Familienkreise vor.

Der neue Riesen-Dampfer „Bremen“. Der Norddeutsche Lloyd hatte zahlreiche deutsche und ausländische Pressevertreter nach Bremen eingeladen, um ihnen durch eine Besichtigung des neuen Riesen-Dampfers „Bremen“ während des Baues ein Bild dieses schönen und großen Wertes zu vermitteln. Die Generaldirektor Gläsel mitteilte, wird der Bau bestimmt bis etwa Mitte Juni beendet sein. Die „Bremen“ wird dann eine etwa zehnjährige Probefahrt machen und nach der praktischen Auswertung der dabei gewonnenen Erfahrungen am 16. Juli die Jungfernfahrt nach Amerika antreten. Man kann nach allem, was beim Lloyd bekanntgeworden ist, wohl sagen, daß die Welt auf dieses Schiff wartet, das in seiner betrieblichen Einrichtung der modernste Ozeandampfer der Welt und ein sprechendes Zeugnis deutscher Arbeit sein wird.

Doppelmoord und Selbstmoord. In Tweekbate bei Oldenburg hat der schwachsinige 23jährige Dienstmacht Heinrich Nihle seinen Vater und seine Mutter mit der Art erschlagen und sich dann auf dem Boden des Hauses erhängt.

Der Vater erschlagen. Als der Invalide Schmidt in Delitzsch abends in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, mißhandelte er seine Angehörigen. Der 19jährige Sohn setzte sich zur Wehr und schlug mit einem Kräftstock auf den Vater solange ein, bis dieser schwerverletzt zusammenbrach. Im Krankenhaus ist Schmidt seinen Verletzungen erlegen. Der Sohn wurde in Haft genommen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	21. April 1929				Wind
	7 Uhr	7 1/2 Uhr	7 3/4 Uhr	9 Uhr	
	morg.	nachm.	abends		
Haut- auf 0° und Normalschwere . . .	753.6	752.1	752.3	752.7	
red. auf dem Meerespiegel . . .	764.1	762.5	762.8	763.1	
Thermometer (Gellius)	3.8	8.2	4.6	5.3	
Dampfspannung (Millimeter)	3.0	3.1	3.8	3.3	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	50	38	60	60.3	
Windrichtung	RD 2	RD 3	RD 1		
Niederschlagshöhe (Millimeter)					

Höchste Temperatur 10.5.

Niedrigste Temperatur 1.6



Färberei Walkmühle

Chem. Reinigung

eröffnet Dienstag, den 23. April 1929 eine weitere

Filiale Bleichstraße 47 (Nähe Bismarckring) Telephon 26016.

Pommersche Saatkartoffeln

hochwertige anerkannte Absaat von leichtesten pommerschen Sandböden, werden am **Dienstag, den 23. April, von 8 Uhr vorm. Güterbahnhof-West** direkt aus Original-Waggons verkauft.

Böhms Allerfrüheste Gelbe M. 6.60 per Ztr.
Janikower Industrie M. 6.60 „ „

Die Pflanzkartoffelzuchten unserer pommerschen Saatzuchtwirtschaft haben sich als die best geeigneten für die hiesigen Böden bewährt.

Agricola Vertriebsstelle pommerscher Saatzucht-Wirtschaften. Nikolastr. 12. Tel. 23450.

ZYKLON

Patent in allen Kulturstaaen.

Die **Wanzenplage** kann **nur** mittels einer Zyklon-Durchgasung erfolgreich bekämpft werden.

Das **alleinige** staatl. zugelassene Unternehmen für Zyklon-Blausäure am Platze ist

Karl Lewald, Wiesbaden

Walkmühlstraße 21. Telephon 23769.

Modernste Entmottungs-Anlage für Möbel, Betten usw.
D E G E S C H,

Verichtigung.

Berichtigung.
In der Anzeige Maler-
und Anstreicher-Gesellschaft
Kirchstraße 29, 2, muß es
Räumen statt Flächen heißen.

Zimmerdecken
und Küchen weichen in
moderner Weiss- und Gelb-
farbe. Decken von 8 Mk.
Räumen von 18 Mk. an.
Garantie i. gute Arbeit.

Hunde werden geliebt,
gewaschen und lüpfen!

Erstklassige Schneider.
(Meisterin) sucht feine
Garderobenstoffe.

an den Tagbl.-Verlag.
Mälzerei vom Hauke

nimmt Wäsche jeder Art
an 2. Mädchen u. Bügeln.
Reelle Preise. Off. unt.
E. 455 an den Taubl.-Bl.

Vorstrabe 3. 3 rechts.

Massen- u. Schönheitspflege
für alle Massagen ärztl.
geprüf. Telefon 29782.
Oranienstraße 58, Römer-
stadt

3. Pflege

empfehlen sich
Frau Hilfer.
Tannustrasse 57. 1 Hs.
stundew. od. ss. Tag.
auch Sonnt. übernimmt

Spr. etw. Engl. u. Franz.

astwagen
 Carl von Berlin, Dresden,
 Fulda, Frankfurt, Wies-
 40 Zentner bei Billigster

56 an den Tagbl.-Bericht.

Wardrobe

Ante zu außergewöhnlich
Adressen Tagbl. Berl. Qm

Welcher Autobesitzer

bat Glas mit einer kleinen
Opel-Pommes.

nein! Ich würde mich durch
keinen Chauffeur gegen
eine gute Besatzung pflegen?
Offizier unter D. 456 an
den Laab. Verlag.

Elektr. Staubsauger
Leistung: pr. Tag 250 M.
S. Rufe, Perotti 39, 2d.
63h Baumer

evgl., verm., w. mit geb.

(Euz.) Dame, auch Bipe.,
sweds gläsk. Heirat bef.
zu werden. Offerten mit.
N. 455 an Tagbl.-Verl.

werden, daß die offenen Ber-

schlich, meist erst $\frac{1}{2}$ Stunde
geschlossen werden. Nach § 9
März 1919 (Reichsgesetz-
blatt) die offenen Verkaufsstellen
besuchen — um 7 Uhr abends
sicher geschlossen werden.
s im Baden bereits an-
noch bedient werden.
angewiesen worden, um

von Bestrafungen werden
trauf quimerfiam gemacht.

April 1929.
 ung: J. M.: gen. Dr. Krab.
steigerung.
 7. 9% Uhr werde ich
 ch meistbietend gegen Bar-
 Speiseschmmer (1 Büfett,
 ülle) 1 Standuhr, 1 Sil-
 brant 2 Schreibtische, ein
 Spiegel mit Konsole
 1, 1 Chaiselongue, zwei
 ine (Koppel), 1 Näh- u.
 ine, 1 Rabenteife u. a. m.
 ril 1929.
 richtsvollzieher.

...

Mill. Gymnastik
 Liebergstr. 4, 9th., 9tr.
 Mannstr. 9, 9. 27736
 Kinder. 909

Möbel

Verkaufe - kaufe - tausche!

Neue Speise-, Herren-, Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtungen. Große Auswahl schöner Modelle in allen Preislagen. solide Arbeit, preiswert bei Zahlungserleichterung. **Kaufe** kompl. Einrichtungen sowie einzelne Stücke bei sofortiger guter Bezahlung. **Tausche** kompl., auch unmod. Zimmer u. einz. Möbel bei kulant. Anrechnung. Ständiges solides Gelegenheits-Lager. Bitte um Besuch, kein Kaufzwang.

Möbelhaus Fuhr Bleichstr. 34. Telefon 22737

Die Botschaft Krishnamurtis

Vortrag von Herrn A. von Fietz-Coniar
Eintritt frei **Hotel „Metropol“** 20 Uhr
Donnerstag, den 25. April

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19 Telefon 28901
Heute und folgende Tage 8 1/4 Uhr
Der bekannte

Singspiel-Sketch

in 6 Bildern mit Ballett.

„Am Rüdeshheimer Schloß steht eine Linde“

Ein fröhliches Spiel von Liebe, Lenz und Wei
mit Gesang und Tanz von Walter Fritz Dietrich
Künstlerische Leitung: Dr. Kar. Kötschau.
Musikalische Leitung: Rolf Kratzsch.

Kleine Preise von 1.15 bis 2.45 Mk.

Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäfte Zander,
Kirchgasse 51, und E. Rapp, Taunusstr. 9 (am
Kochbrunnen) sowie im Vergnügungs-Palast
täglich von 11-1 Uhr u. ab 5 Uhr (auch Sonntags)

Thalia-Theater

Nur noch Montag und Dienstag!

Carmen Boni und Iwan Petrovich
in ihrem prächtigen Bohème-Film:

Quartier Latin

(Paris, du Stadt der Liebe).

Marie Jacobini und Hans Stüwe
in dem Richard Voss'schen Romanfilm:

Villa Falconieri

In Vorbereitung für Mittwoch:

Der neueste **Pat und Patachon-Film:**

Pat und Patachon als Detektive.

Ein Kabinettstück ihrer komischen Kunst als unfreiwillige
Detektive bei der Ueberwachung eines jungen Ehepaares auf
einer Rhein- und Moselreise.

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr.

Rheinische Stimmungs- Damen-Kapelle

täglich nur bei

Bender, Gerichtsstr. 5

EIN GUTES GESCHÄFT

erzielen Sie nur durch
ihre Reklame/Verlangen
Sie Vorschläge durch die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 23. April.

24. Vorst. Stammeihe A.

Turandot.

Eine chinesische Fabel in

4 Bildern.

Musik von P. Tschaik.

Inszen.: Hans Schuler.

Aloum, Kaiser v. China

Deinrich Höslin

Turandot, seine Tochter

Grete Reinhard

Abelma, Fürstin, Turan-

dot's Sklavin und Ver-

traute **Lilly Haas**

Kalaf, ein türk. Prinz

Martin Kremer

Barat, sein Getreuer

Carl Köhler

Die Königinmutter von

Samarkand, v. Mohrin

H. Müller-Rudolph

Truffaldino, Diener der

Curandiera, v. Schorn

Pantalone, Kasper des

Kaisers **Fr. Viehler**

Tartaglia, Minister des

Kaisers **Fr. Mehlner**

Eine Vorläuferin

Erila Weber

Der Scharfrichter

Heinrich Wegrauch

Drei Bagoden: **H. Dähler**

Ell. Schanz, K. Dren

Hierauf:

Petrushka.

Barleske Szenen in vier

Bildern v. I. Strawinski

Musik. Leit.: I. Rosenköt

Spielzeit: **Rita Koffi.**

Petrushka. Rita Koffi

Mohr **Clair Sourdan**

Charlatan **E. Rondori**

Ballerina **Hedi Dähler**

Zwei Strahantänzerinnen:

Ad. Paris, Ell. Schanz

Orgelantänzerin **E. Schanz**

Chantantänzerin **Paris**

2 Ammen: **K. Pfeifer,**

Elfriede Des

Drehorgelspieler

Heinrich Wegrauch

Spieluhrspieler **H. Müller**

Musikleiter **H. Müller**

Schumann **M. Böhm**

Ein reicher Kaufmann

Verdinand Wenzel

Teufel **Heinrich Schorn**

Bärenführer **Witschel**

Rach **Turandot** 15 Min.

Baule.

Anfang 19 1/4 Uhr.

Ende gegen 21 1/4 Uhr.

Meines Haus.

Dienstag, den 23. April.

23. Vorst. Stammeihe 2.

Meine Komödie.

in 3 Akten von S. Geier.

Spielzeit: **H. Hoffmann.**

Baron **Alfred Kommer**

Bernh. Herrmann

Herr von **Baltin**

Gustav **Albert**

Frau von **Baltin**

Thila **Hummel**

Dach **Herta Gensmer**

Maria **Trude Wessler**

Baltien **Kurt Sehnid**

Chauffeur **H. Bernhöft**

Kellner **M. Allgauer**

Spielt zwischen 7 u. 10 Uhr

in einem Dezemberabend

an der Wohnung des

Baron Kommer.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akt 12 Min.

Baule.

Anfang 19 1/4 Uhr.

Ende gegen 21 1/4 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 23. April.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr.-Trinthalde.

Ausgef. von der Salon-

kapelle Raab.

Leitung: **Emil Raab.**

1. Ouvertüre zu „Bar und

Zimmermann“ von **H.**

Vorkina.

2. Die Chorführer, Walzer

von **Rehels.**

3. Fantasia aus „Die

Jüdin“ von **Salon.**

4. Petite Causerie v. **Del.**

Albin.

5. Maria.

Ruchaus-Konzerte

Dienstag, den 23. April.

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung:

Rufsdirektor H. Jemel.

16 Uhr:

1. Militärmarsch von **H.**

Schubert.

2. Ouvert. zu „Felsenda“

von **L. Spohr.**

3. Drei Tänze aus

„Don Quixote“ v. **German**

4. Duett und Finale aus

„Lucia di Lammermoor“

von **G. Donizetti.**

5. Meeresstille und plötz-

liche Fahrt, Ouvertüre

von **H. Mendelssohn.**

6. Quarellen, Walzer v.

Joh. Strauß.

7. Fantasia aus „Rigo-

letto“ von **G. Verdi.**

20 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Hamlet“

von **H. Stabfeld.**

2. Einleitung zum 3. Akt

und Chor aus „Coben-

grip“ von **H. Wagner.**

3. Ruknader - Suite von

H. Tchaikowski.

4. Ave verum v. **Rosini.**

5. Ouvertüre zu „König

Stephan“ v. **Beethoven.**

6. Konzert-Walzer von **H.**

Durand.

7. Ungarische Rhapsodie

Nr. 1 von **Liszt.**

Rundfunk-Programme

Dienstag, 23. April

Frankfurt, 10.30 Uhr

10.30 Uhr Morgensong.

11.30 Uhr Schallplattenkonzert.

12.30 Uhr Schallplattenkonzert.

13.30 Uhr Schallplattenkonzert.

14.30 Uhr Schallplattenkonzert.

15.30 Uhr Schallplattenkonzert.

16.30 Uhr Schallplattenkonzert.

17.30 Uhr Schallplattenkonzert.

18.30 Uhr Schallplattenkonzert.

19.30 Uhr Schallplattenkonzert.

20.30 Uhr Schallplattenkonzert.

21.30 Uhr Schallplattenkonzert.

22.30 Uhr Schallplattenkonzert.

23.30 Uhr Schallplattenkonzert.

24.30 Uhr Schallplattenkonzert.

25.30 Uhr Schallplattenkonzert.

26.30 Uhr Schallplattenkonzert.

27.30 Uhr Schallplattenkonzert.

28.30 Uhr Schallplattenkonzert.

29.30 Uhr Schallplattenkonzert.

30.30 Uhr Schallplattenkonzert.

31.30 Uhr Schallplattenkonzert.

32.30 Uhr Schallplattenkonzert.

33.30 Uhr Schallplattenkonzert.

34.30 Uhr Schallplattenkonzert.

35.30 Uhr Schallplattenkonzert.

36.30 Uhr Schallplattenkonzert.

37.30 Uhr Schallplattenkonzert.

38.30 Uhr Schallplattenkonzert.

39.30 Uhr Schallplattenkonzert.

40.30 Uhr Schallplattenkonzert.

41.30 Uhr Schallplattenkonzert.

42.30 Uhr Schallplattenkonzert.

43.30 Uhr Schallplattenkonzert.

44.30 Uhr Schallplattenkonzert.

45.30 Uhr Schallplattenkonzert.

46.30 Uhr Schallplattenkonzert.

47.30 Uhr Schallplattenkonzert.

48.30 Uhr Schallplattenkonzert.

49.30 Uhr Schallplattenkonzert.

50.30 Uhr Schallplattenkonzert.

51.30 Uhr Schallplattenkonzert.

52.30 Uhr Schallplattenkonzert.

53.30 Uhr Schallplattenkonzert.

54.30 Uhr Schallplattenkonzert.

55.30 Uhr Schallplattenkonzert.

56.30 Uhr Schallplattenkonzert.

57.30 Uhr Schallplattenkonzert.

58.30 Uhr Schallplattenkonzert.

59.30 Uhr Schallplattenkonzert.

60.30 Uhr Schallplattenkonzert.

61.30 Uhr Schallplattenkonzert.

62.30 Uhr Schallplattenkonzert.

63.30 Uhr Schallplattenkonzert.

64.30 Uhr Schallplattenkonzert.

65.30 Uhr Schallplattenkonzert.

66.30 Uhr Schallplattenkonzert.

67.30 Uhr Schallplattenkonzert.

68.30 Uhr Schallplattenkonzert.

69.30 Uhr Schallplattenkonzert.

70.30 Uhr Schallplattenkonzert.

71.30 Uhr Schallplattenkonzert.

72.30 Uhr Schallplattenkonzert.

73.30 Uhr Schallplattenkonzert.

74.30 Uhr Schallplattenkonzert.

75.30 Uhr Schallplattenkonzert.

76.30 Uhr Schallplattenkonzert.

77.30 Uhr Schallplattenkonzert.

78.30 Uhr Schallplattenkonzert.

79.30 Uhr Schallplattenkonzert.

80.30 Uhr Schallplattenkonzert.

81.30 Uhr Schallplattenkonzert.

82.30 Uhr Schallplattenkonzert.

FÄRBEREI

GEBR. RÖVER

BEDEUTENDSTE CHEM. REINIGUNGSWERKE IN SÜDDEUTSCHLAND

Reinigt

Färbt

Erneuert

Wiesbaden: Kirchstraße 18
Tausenstraße 15
Mortstraße 1
Ellenbogenstraße 13
Bergstraße 4
Walramstraße 12.

Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden.

Die Frühjahrsprüfung für Geschäftskontographen wird am Sonntag, den 28. April d. J., vormittags 9 Uhr in den Räumen der Stadt. Höheren Handelsschule, Wiesbaden, Dohheimer Straße 9, abgehalten. Das Stenographische Prüfungsamt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfstermine finden für Wiesbaden-Biebrich an den nachstehend angegebenen Tagen für den Stadtteil Biebrich in der Diesterwegschule und für den Stadtteil Biebrich in der Parade der alten Schule, Schulstraße 2, von 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) ab statt, und zwar:

am 3. 5. 1929 für die Knaben und Mädchen der Diesterwegschule, Stadtteil Biebrich,
am 6. 5. 1929 für die Knaben der Riehl-, Goethe-, Freiherr-vom-Stein-, Dils- und Pestalozzischule, Stadtteil Biebrich,
am 7. 5. 1929 für die Mädchen des Roseums, der Goethe-, Freiherr-vom-Stein-, Dils- und Pestalozzischule, Stadtteil Biebrich.

Bekanntmachung.

Für den Stadtteil Biebrich:
am 8. 5. 1929 für die in den Monaten Januar, Februar und März geborenen Kinder,
am 21. 5. 1929 für die in den Monaten April, Mai und Juni geborenen Kinder,
am 22. 5. 1929 für die in den Monaten Juli, August und September geborenen Kinder,
am 24. 5. 1929 für die in den Monaten Oktober, November und Dezember geborenen Kinder.

Die Nachschaustermine finden allgemein eine Woche später, nachmittags 5 Uhr statt.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Kroup, Keuchhusten, Scharlach und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres gebrüht haben, zur Zeit der Impfung aber erfolglos sind, finden Impfungen statt:

am 9. 9. 1929 für Erstimpfungen Stadtteil Biebrich,
am 9. 9. 1929 für Wiederimpfungen Stadtteil Biebrich,
am 21. 10. 1929 für Erstimpfungen Stadtteil Biebrich,
am 22. 10. 1929 für Wiederimpfungen Stadtteil Biebrich.

Nachschaustermine wie vor angegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfungen finden alle im Jahre 1928 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorübergehend entzogen worden sind.

Wiederimpfungen finden alle im Jahre 1917 geborenen Kinder, sofern sie Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Im übrigen wird bemerkt, daß neben den amtlich angestellten Impfarzten auch jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt ist.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem kaiserlichen Impfinstitut in Kassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 18. April 1929.

Die Polizeiverwaltung: J. A. ges. Dr. Kraß.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfstermine finden in Wiesbaden-Schierstein an den nachstehend angegebenen Tagen in der alten Turnhalle Schierstein von 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) ab statt, und zwar:

am 3. 6. 1929 für die Knaben und Mädchen der Volksschule.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfstermine finden allgemein eine Woche später, nachmittags 5 Uhr statt.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Kroup, Keuchhusten, Scharlach und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres gebrüht haben, zur Zeit der Impfung aber erfolglos sind, finden Impfungen statt:

am 17. 9. 1929 für Erst- und Wiederimpfungen.

Nachschaustermine wie vor angegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfungen finden alle im Jahre 1928 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorübergehend entzogen worden sind.

Wiederimpfungen finden alle im Jahre 1917 geborenen Kinder, sofern sie Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Im übrigen wird bemerkt, daß neben den amtlich angestellten Impfarzten auch jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt ist.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem kaiserlichen Impfinstitut in Kassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 18. April 1929.

Die Polizeiverwaltung: J. A. ges. Dr. Kraß.

Be trifft Hochheimer Frühjahrsmarkt 1929.

Der Markt findet nicht am 28. und 29. sondern am 29. und 30. April d. J. statt.

Hochheim am Main, den 20. April 1929.

Die Polizeiverwaltung: K. Böhmer.

Achtung! Mittelstand! Achtung!

Reichstagsabgeordneter Colosser

— Mitglied des Steueraussschusses im Reichstag —
spricht am 27. April d. J. in Wiesbaden, abends 8 1/2 Uhr in Verbindung mit der heutigen Steuerpolitik über:

Freie Wirtschaft — Freie Menschen

im Kathol. Gesellenhaus, Dohzheimer Str.

Hauptanrede folgt.

Ortsgruppe Wiesbaden

der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

F443

Diabetiker-Schokolade

„Puck“

Konfitüren u. Schokolade
Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Hoteleingang



Dratengeräte Drahtgeflecht Stahldraht Frorath

Eisenhandlung Kirchstraße 24.



Nagut Kükener Füller

(Milchfütter) Garantiert
Ihren mühe- u. verlustlose
Kükenaufzucht.

Den höchsten Eierertrag

erzielen Sie auch wenn die Hühner ganz ohne freien Auslauf gehalten werden, mit Nagut-Geslügelfutter
Der Geflügelzüchterverein Dettlingen a. Main schreibt am 30. 1. 29: „Wir konnten bisher durch die Nagut-Futtermittel die besten Resultate erzielen in Bezug auf Legeleistung. Ganz besonders auf dem Gebiete der Kükenaufzucht verdient Ihr Futter das Beste, was man sich nur von allen anderen Futterarten wählen mag.“
Zu haben in allen durch die Nagut-Emallgeschilder gekennzeichneten Verkaufsstellen.
Bestimmt erhältlich bei:
A. Mollath, Samenhandlg., Georg Nickel, Wellrichstr., Hch. Schindling, Neugasse.

Vernickelte Klischee-Abgüsse

fertigt in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. d. M., 16 Uhr versteigere ich hierseits

Nettelbedstraße 24

1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderbügel, 1 Goldschmuck, 1 Teppich, 1 Toilettenstisch, 1 Spiegelbügel, 1 Lederkoffer, 1 Sofa, 1 Bettsofa, 1 Kissen, ein Grammophon, 1 Pfeifenständer, 1 Kaffee, eine Weibengarnitur, 1 Standuhr, 1 Bücherregal, 1 Bistrotisch, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Polstergarnitur, 1 Rauchtisch, 9 Ballen Mantelstoff, ungefähr 20 Meter Manchesterstoff, 1 Elektro-Motor, 1 Spindelmaschine, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine, 1 Radentisch, 1 Rollstuhl, 100 Kisten Elite-Politur, 1 Damen-Fahrrad, 1 Abstrichmaschine mit Motor, 1 Rundfunkgerät, 1 Kochherd, 1 Leberstange
öffentlich meistbietend zwangsweise geg. Barzahlung.
Sietaff, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfstermine finden an den nachstehend angegebenen Tagen für Wiesbaden-Sonnenberg in dem Gebäude des Marienbühl, Dohzheimer Str. 9, abgehalten, von 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) ab statt, und zwar: am 12. 6. 1929 für die Knaben und Mädchen der Volksschule.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfstermine finden allgemein eine Woche später, nachmittags 5 Uhr statt.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Kroup, Keuchhusten, Scharlach und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres gebrüht haben, zur Zeit der Impfung aber erfolglos sind, finden Impfungen statt:

am 18. 10. 1929 für Erst- und Wiederimpfungen.

Nachschaustermine wie vor angegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfungen finden alle im Jahre 1928 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorübergehend entzogen worden sind.

Wiederimpfungen finden alle im Jahre 1917 geborenen Kinder, sofern sie Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Im übrigen wird bemerkt, daß neben den amtlich angestellten Impfarzten auch jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt ist.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem kaiserlichen Impfinstitut in Kassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 18. April 1929.

Die Polizeiverwaltung: J. A. ges. Dr. Kraß.

Schnell Omnibus 13-16 Sitzplätze

Allwetter Aussichtswagen 13-17 Sitzplätze

Schnell Omnibus 20 Sitzplätze

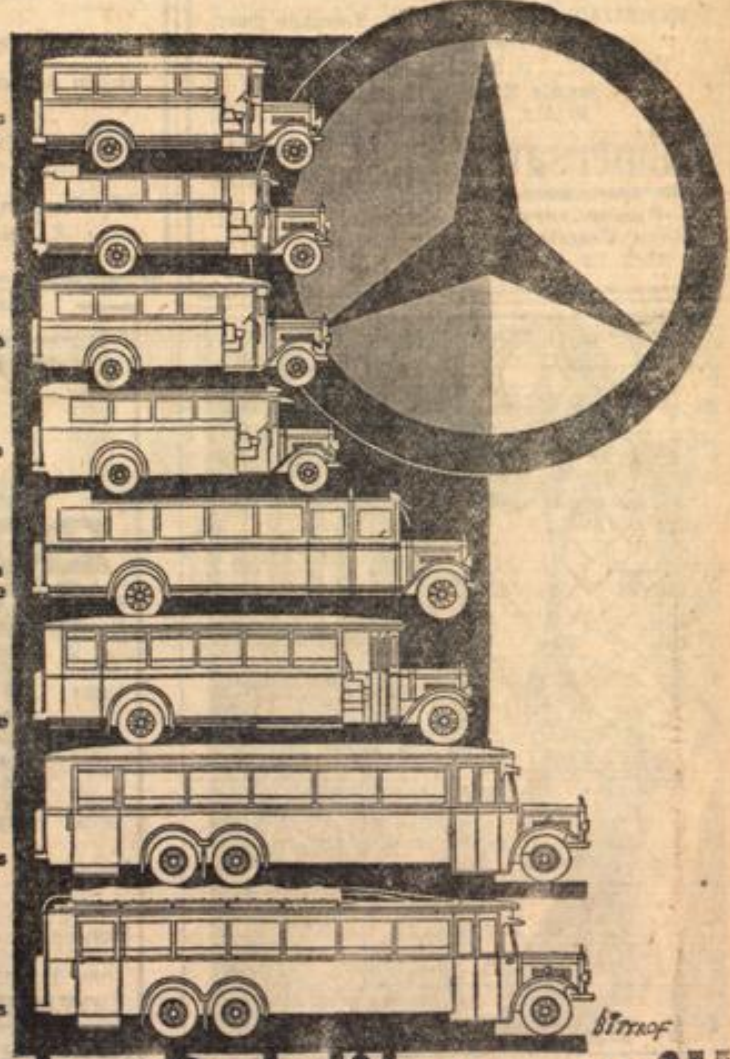
Allwetter Aussichtswagen 21 Sitzplätze

Allwetter Aussichtswagen 33-36 Sitzplätze

Mittelstarke Omnibusse 28-42 Sitzplätze

Großstadt Omnibus

Überland Omnibus



Was das Publikum will

ist für den geschäftlichen Erfolg entscheidend. Die Erfahrung lehrt, daß das Publikum lieber in eleganten MERCEDES-BENZ Omnibussen fährt. Staatliche, städtische und private Verkehrsunternehmen bevorzugen deshalb MERCEDES-BENZ Omnibusse, weil sie mit ihnen die reichsten Gewinne erzielen.

DAIMLER-BENZ GAGGENAU I. BADEN

Verkaufsstelle: Frankfurt a. M., Abt. Lastwagen, Hanauer Landstr. 106/108.
Vertretung: Schaufele & Co., Wiesbaden, Mainzer Str. 88, Fernruf 23886.

Lauesen & Co.

die Färberei und Chem. Reinigung

der Anspruchvollsten

Friedrichstraße 39
Telephon 22490.

Kleine Burgstraße 4
Telephon 25133.

TOTAL- AUSVERKAUF

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

**Bedeutend herabgesetzte
Preise!**

Beginn des Ausverkaufs:
Montag, den 22. 4. 1929.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Polstermöbel
Kleinformel
Kunstgegenstände
Bilder
Beleuchtungs-Körper
Stoffe und Reste

L. ALTER. A.-G.
DARMSTADT

Elisabethenstr. 34. Kirchenallee 58.

F84



**So
ver-
hindert**

Supinator

das nach Auswärtstreten des Fußes und gibt ihm einen sicheren Halt. Supinator, die elastisch-federnde Schuheinlage, wird nach vorausgegangener kostenloser Fußprüfung im May-Reflex-Spiegel jedem Fuß individuell angepaßt. Erfolg wird garantiert. Machen Sie einen Versuch, er ist für Sie kostenlos und unverbindlich. im

Schuhhaus Müller

Ellenbogengasse 10

Das Haus für bequeme Schuhe.

714

Dr. dent. Hölsebusch american Dentist

prakt. Zahnarzt
Luisenstraße 49, 1. Telefon 23907
(gegenüber Staatstheater Kl. Haus)
Sprechst.: 9 bis 1 u. 3 bis 5 Uhr.
Soziale Einheits-Gebühren.
30 jähr. Erfahrungen im 908

Zahnersatz: Platten, Kronen, Brücken, Umarbeiten, Reparaturen

Kr.-Kassentarif für Mitglieder der freiw. Versich. Beamtenvers. Barmenia, Gedevas usw. auch für Pensionäre und Kleinrentner.

Ingeborg

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Carl Langsdorf jr. u. Frau

Ilsa, geb. Weber

Wiesbaden (Emser Str. 40. I), den 20. April 1929.
s. Z. Paulinenstift.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

Reg.-Med.-Rat Dr. Klug u. Frau
Hertha, geb. Koch.

Bad Homburg u. d. H., den 19. April 1929.

KORBMÖBEL

NUR BEI
GOLDGASSE 16 **HEERLEIN**



**Fichtennadel-
Brust-Caramellen**

„das vorzüglichste Hustenmittel“
nur in der Schloß-Drog. Siebert, Marktstr. 9.



**Esst
Fisch**
dann bleibt die
Fischart
ganz
frisch

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen 1-Dttd.-Pack. v. 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinsten chem. reiner Verbandwatte.
mit höchster Aufnahmefähigkeit.
das Dttd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 16 Pf. an
Vierfältig la. Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.
Vierfältig la. weiß Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.
Müll- und Frotteestoff-Binden
„Camella“, „Ira“ u. Hartmann's-Binden
Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Joh. Moritzstr. und Adelsheidstr. 34 - Telephon 22121

Ziehung 25. - 27. April



10420 Gewinne und 1 Fünftel RM

200000
100000
75000
25000
10000
5000
5000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3,30 RM Porto und Liste 40 Pfg.

3 Lose sortiert, einsecht. Porto und Liste **10 RM**

Überall erhältlich.
Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 8; Lennestr. 4; Postfach 330, Berlin 13970

Notieren Sie:

Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
zu verleihen.

Schneidermeister Riegler, Mauritiusstraße 4, 1.

**Ärmel-
loser Pullover 975**

in aparten Streifen
Strickkleider sehr preiswert.

Dotzheimer Straße 31, Part.

Wieners Dextlon

liefert Spezial-Gesicht
Subscription

5 Mk. monatl.

Off. u. Z. 424 Tagbl.-Bl.

TRAUERKLEIDUNG

Kleider - Mäntel - Stoffe - Hüte
Auswahlsendungen auf telefon. Anruf: 28712/13

LENDEMANN & Co. AG

Statt besonderer Anzeige.

Am 21. d. M. verschied unerwartet mein Heber
Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Max Goldschmidt

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ines Goldschmidt, geb. Littenfeldt
Anny Flatau
Dr. Ernst Flatau
Gert Flatau.

Wiesbaden, Bismarckring 8.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 24. April, 11 Uhr,
im Krematorium (Südfriedhof) statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 21. April, um 3 Uhr morgens endete ein plötzlicher, sanfter Tod das reichgesegnete Leben meiner innigstgeliebten Frau

Marie, geb. Schweickardt

im 79. Lebensjahre nach 58jähriger, glücklichster, ungetrübter Ehe. Ihr Leben war selbstlose Güte, stete Hilfsbereitschaft und strengste Wahrhaftigkeit. Unersetzlich ist ihr Verlust, aber ihr Geist und Vorbild bleibt uns zu stetem ehrenden Gedächtnis und nie ruhender Nacheiferung.

Möge sie sanft ruhen!

Eduard von Müller, Generalleutnant a. D.
Victor von Müller, Oberstleutnant a. D.
Otto von Müller, Major a. D.
Gwendoline von Müller, geb. Peel
Olly von Müller, geb. Wessel
4 Enkelkinder, 1 Urenkel.

Wiesbaden (Röblerstraße 12), den 21. April 1929.

Trauerfeier Mittwoch, den 24. April, um 12 Uhr im Krematorium des Südfriedhofs. — Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Spezial-
Abteilung
Trauer

Schwarze Mäntel
Schwarze Kleider
Schwarze Kostüme
Schwarze Blusen
Schwarze Unterkleidung
Schwarze Kleiderstoffe

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens
Telefon 27738

K70

Tapeten kauft man am vor-
teilhaftesten bei
A. Scharhag, 66 Rheinstraße 66

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heim-
gange unserer teuren Entschlafenen
sagen wir auf diesem Wege unseren
tiefgefühltesten Dank.

Frieda Lang
Schwester Maria Lang.

Am 19. d. M. entschlief nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater und Bruder

Hermann Jung

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau K. Jung

Oranienstraße 12, I.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. d. M., nachm.
2.30 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige
Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treu-
sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Dreher

geb. Bremser

im 51. Lebensjahre Samstag früh nach längerem, schwerem Leiden
durch einen sanften Tod in das bessere Jenseits abgerufen wurde.

In tiefem Schmerz:

Fritz Dreher
Söhne Fritz u. Karl.

Schlangenbad (Schulstr. 11), den 21. April 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. April, nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der neue
Gummistrumpf
für Sie
Reformhaus Meyrer
Rheinstraße 71 783



nur 5.50 Mk.

Rolladen - Gurten

n allen Breiten und
Qualitäten, sowie
farbige, zu Tapeten
passend

Durchzug-Gurten

Bei Abnahme von
50 Mtr. Engros-Preise

Automatische
Gurt-Aufroller
Jalousie - Artikel

Harry Süßenguth

Bleichstraße 22,
Ecke Hellmundstraße
Telephon 26608

Gügemehl u. Hobelpäne
kurzeit
kostenlos

abzugeben.
S. Carlens, Zimmermstr.,
Säge- und Hobelwerke,
Wiesbaden, G. m. b. H.,
Lahnstraße 26.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
scheiden meines lieben Sohnes

Karl Grün

herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Rumpf für die
tröstenden Worte und allen denen, welche mir während seines
langen Krankseins hilfreich und tröstend zur Seite standen.

L. Grün.

Wiesbaden (Hellmundstr. 26), den 22. April 1929.

Statt Karten.

Anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten teuren Gatten,
unseres lieben Vaters, des Gastwirtes

Friedrich Schmitzer

sage ich allen tiefgefühlten Dank, besonders Herrn Pfarrer Dietz für die
trostreichen Worte, ferner dem Gesangsverein „Sängerkunst“, Waldstraße
für den erhebenden Gesang, der Feuerwehrkapelle Biebrich, dem Turn-
verein, dem Bürgerverein, dem Wanderclub „Berg-Heil“, dem Radfahrer-
Verein, dem Verband Wiesbadener Kegelgesellschaften E. V. und den
einzelnen Klubs, dem Bayern-Verein 1908, der Hoteliers- und Gastwirte-
Innung Wiesbaden, dem Schar'schen Männerchor und all den vielen
Leidtragenden, welche ihm auf seinem letzten Wege das Geleit gaben.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die Blumen-
spenden und Kranzniederlegungen sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Frau Anna Schmitzer, geb. Brand
und Kinder.

LUHNS
WASCH-
EXTRAKT


Marke Rotband
Aug. Luhs & Co. G. m. b. H. Barmen

Paket 30 Pfg.

Mindestens
30% Fettgehalt
entspr. 50%
Kernseife

Das Beste für die
großen Wäsche-
und zum
Reinwaschen

Jede Packung LUHNS trägt eine Rabattmarke: LUHNS LOHNTE.
Sammeln Sie diese und nehmen Sie, ganz nach Ihrer Wahl, entweder
an Luhs Gratis-Preis-Verteilung oder an Luhs Jubiläum-
Preis-Ausschreiben teil. Die Bedingungen liegen jeder Packung
der bekannten Luhs-Rotband-Seifen bei. Kaufen Sie deshalb
der heute ein Paket LUHNS oder schreiben Sie bitte eine
Postkarte an: Luhs Seifenfabriken, Barmen-R., gegr. 1869.
Sie erhalten dann die Bedingungen gratis und franko übersandt.

Besserung der deutschen Volksgeundheit.

Das Reichsgesundheitsamt hat dem Reichstag eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1927 vorgelegt, aus der eine weitere Besserung des allgemeinen Gesundheitsstandes der Bevölkerung zu erkennen ist. Der Bericht weist aber auch auf die gefährliche Entwicklung unserer bevölkerungspolitischen Lage hin. Die Geburtenziffer, die schon im Jahre 1926 einen Tiefstand von 19,5 auf Tausend erreicht hatte, ist im Jahre 1927 auf 18,4 auf Tausend gesunken. Sie liegt demnach heute unter der französischen Geburtenziffer. Diese Angaben gewinnen an Tragweite, wenn man berücksichtigt, daß die Ehehehlungen in der gleichen Zeitspanne berechnet auf 1000 Einwohner eine Steigerung von 7,7 auf 8,5 erfahren haben.

Die allgemeine Sterblichkeit hat im Vergleich zu 1926 eine leichte Zunahme erfahren. Diese ist in erster Linie auf die erhöhte Zahl der Todesfälle im ersten Viertel des Jahres 1927 zurückzuführen, die durch die Grippeepidemie verursacht wurde. Wesentlich ist, daß die Säuglingssterblichkeit im Gegenstand zu der allgemeinen Sterblichkeit weiter abgenommen hat. Auf 100 Lebendgeborene trafen im Deutschen Reich im Jahre 1926 10,2 Säuglingssterbefälle, im Jahre 1927 hingegen 9,7, während die Säuglingssterblichkeit im letzten Vorkriegsjahr noch auf einer Höhe von 15,1 stand.

Die häufigste Todesursache bilden die Krankheiten der Kreislauforgane, dann folgen zahlenmäßig die Todesfälle an Altersschwäche und Krebs. Diese Rangordnung ist auch im Berichtsjahr nicht erschüttert worden. Im übrigen ergibt sich ein Vergleich an Todesursachen in den Jahren 1926 und 1927, daß die Todesfälle durch Krankheiten der Verdauungsorgane um circa 4000 Fälle, die der Tuberkulose weiter um 2000 Fälle zurückgegangen sind; hingegen weisen die Sterbefälle an Infuenza eine Steigerung von 16 194 im Jahre 1926 auf 29 269 im Jahre 1927 auf. Eine beträchtliche Zunahme haben ferner im Berichtsjahr die Todesfälle durch Krankheiten der Kreislauforgane, durch Lungenentzündung und Krebs erfahren. Eine Aufgliederung der Todesfälle nach Todesursachen und Altersklassen zeigt, daß von der Zunahme der Todesfälle durch die genannten Erkrankungen im wesentlichen die Personen von 70 und mehr Jahren getroffen werden. Der Rückgang der Todesfälle an Verdauungsstörungen ist hingegen in erster Linie auf das Konto der Säuglinge zu setzen, deren Sterblichkeit an Magen-Darmkatarrh und Brechdurchfall stark zurückgegangen ist. Die Zahl der Selbstmorde hat im Berichtsjahr etwas ab, die Zahl der tödlichen Unfälle etwas zugenommen. Die Gesamtergebnisse müssen durchaus als günstig bewertet werden. Das gilt auch von der deutschen Tuberkulosensterblichkeit im internationalen Vergleich.

Nach der Reichstatistik der Krankenkassen war im Jahre 1927 eine erhöhte Erkrankungshäufigkeit zu beobachten. Die Zahl der Krankheitsfälle auf 100 Mitglieber stieg im Berichtsjahr von 46 im Jahre 1926 auf 54. Mit dieser Feststellung ist jedoch wenig über die tatsächliche Entwicklung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung gesagt, da der Rückgang der Krankheitsfälle auf den einzelnen Krankheitsfall von 26,1 im Jahre 1926 auf 23,5 im Jahre 1927 darauf hindeutet, daß die leichteren, ziemlich rasch zu hebbenden Erkrankungen im Jahre 1927 häufiger als im vorhergehenden Jahre zu Arbeitsauspansungen geführt haben werden.

Die sechs gemeingefährlichen Erkrankungen (Cholera, Gelbfieber, Pest, Anzahn, Fleckfieber und Typhus) sind im Berichtsjahr nur ganz vereinzelt beobachtet worden. Von den übertragbaren Tierkrankheiten stiegen die Milzbrandkrankheiten von 105 im Jahre 1926 auf 211 im Jahre 1927 an. Von diesen 211 Erkrankten infizierten sich 117 bei Schlachtungen kranker Tiere. Die Kinderinfektionskrankheiten zeigten im Berichtsjahr eine beträchtliche Steigerung. Im Jahre 1926 wurden 55 146, im Jahre 1927 dagegen 91 883 Scharlachkrankheiten im Deutschen Reich gemeldet. Die Erkrankungskurve der Masern zeigt demgegenüber nur kurze epidemische Steigerungen, während diejenige der Diphtherie um das erfreuliche Nachkriegsminimum schwankt. Die epidemische Kinderlähmung, die im Herbst 1927, vor allem in Sachsen und Nordbavarn, auftrat, hat im Gesamtdurchschnitt für das Reich eine Abnahme erfahren. Große Typhusepidemien sind nicht beobachtet worden. Die Zahl der Erkrankungs-epidemien, die mit dem Genuß von Fleisch und Fleischwaren im Zusammenhang stehen, weisen darauf hin, daß die Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln noch einer Verschärfung bedarf. Es wurden 110 Erkrankungsepidemien mit 3548 Erkrankungs- und 27 Sterbefällen festgestellt. Die Erkrankungshäufigkeit an Kindbettfieber ist nach den statistischen Ermittlungen des Jahres 1927 zurückgegangen. Diese Ergebnisse müssen jedoch infolge der heute noch vielfach verschleierten Diagnosenstellung mit Vorsicht gewertet werden. Günstige Entwicklungstendenzen lassen die Ergebnisse der Reichszählung über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten erkennen. Als Krankheitsursache der arbeitenden Bevölkerung fallen nach den Angaben einzelner Krankenkassen immer schwererwiegend die Erkrankungen des Nervensystems ins Gewicht. Da die Zunahme der Neurasthenie im wesentlichen durch Umwelteinflüsse bedingt ist, verlangt diese Erscheinung unsere größte Aufmerksamkeit. Die Zahl der wegen Alkoholismus in den deutschen Heilanstalten behandelten Kranken hat nach dem sehr niedrigen Wert der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder beträchtlich zugenommen. In diesem Zusammenhang muß auf die starke Vermehrung des jährlichen Alkoholkonsums hingewiesen werden. In den vom 1. April bis 31. März laufenden Steuerjahren ist der Bierverbrauch von 44,9 Liter auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1923/24 auf 76,1 Liter, im Jahre 1926/27 und auf 80,8 Liter im Jahre 1927/28 gestiegen. Eine ähnliche Zunahme zeigt der Branntweinkonsum und der Verbrauch an Tabak. Der Verbrauch an steuerpflichtigen Zigarren hat sich von 3,7 Milliarden Stück in den Steuerjahren 1922/23 auf 6,6 Milliarden Stück in den Jahren 1927/28 erhöht, während der jährliche Mehrkonsum an Zigaretten in der gleichen Zeitperiode um 9,7 Milliarden Stück stieg.

Die Ernährungsverhältnisse müssen im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Die Lebenshaltung einzelner Bevölkerungsteile, wie die der Erwerbslosen, der Kurzarbeiter, der Sozial- und Kleinrentner ist vielfach auf einen Stand herabgedrückt worden, der in gesundheitlicher Hinsicht nachteilig ist. Für das Jahr 1928 liegen die endgültigen und abschließenden Ergebnisse noch nicht vor. Als die marantesten Entwicklungstendenzen mögen das Stagnieren der Geburtenziffer, das weitere Sinken der Säuglingssterblichkeit und der auch im Jahre 1928 beobachtete Rückgang der Sterbefälle an Tuberkulose hervorgehoben werden.

sich so recht auf den großen Sängerfesten in Nürnberg und Wien in erfreulicher Weise ausgewirkt habe. Ein Appell an die anwesenden Sänger, in diesen Bahnen auch im Gau 1 fortzufahren, wurde mit stürmischen Beifallsgeläutungen aufgenommen.

Als erster Verein trat auf: Männerquartett Sängerkunst, Chorleiter Alb. Gröhl, 24 Sänger; Chöre: „Daß Sonne im Herzen“, „Ade“, beide von Keldorfer. Es folgten: MGV Rheingold-Liederkunst, Chorleiter H. Stiller, 40 S.; „In den Alpen“ von Begar, „Durchs Wiesental“ von Fr. Siller; MGV Frohlin, Chorleiter Schneider, 20 S.; „Jugendheimkehr“ von Sonnet, „Spinne“ von Sings; Gesangsabteilung des Wiesbadener Militärvereins, Chorleiter Cornelius, 30 S.; „Maienmacht“ von Seibert, „Reiters Morgenlied“, MGV Sängerkunde, Chorleiter G. Weand, 30 S.; „Schwarze Rhein“ von Sonnet, „Des Jägers Abschied“ von Mendelssohn-Bartholdy; MGV Liebertz, Chorleiter H. Kuhl, 19 S.; „Steuermann“ von Wengert, „Rein Ders ist zu eng“ von Pauli; MGV Cäcilie, Chorleiter Petersen, 54 S.; „Am Ramin“ von Fr. Lindlar, „Rote und weiße Apfelblüten“ von Wohlgemuth; MGV Eintracht, Chorleiter Fr. Allendörfer, 49 S.; „Johannisnacht“ von Fr. Bertram, „Treu Liebe“ von E. Hirsch; Gesangsverein Wiesbadener Männerklub, Chorleiter S. Himmer, 50 S.; „Deutscher Wald“ von J. Berth, „Wie herbe ist das Scheiden“ von Siller; MGV Schubertbund, Chorleiter Scherffius, 150 S.; „Pharao“ von W. Koch, „Phillis und die Mutter“ von M. Neumann. — Die Liebe der Sänger zum deutschen Lied ist in freudiger Aufwärtsbewegung. Die Umficht und der Eifer der Dirigenten war in den Darbietungen überall festzustellen. — Den würdigen Abschluß des Gruppentages bildete der Vortrag der Massenchoire: „Wo gen Himmel Eichen ragen“ von H. Heinrichs und „Ich höre ein Bölein pfeifen“ von R. Schaub. Vor der Terasse des Paulinenschloßes vorgetragen; von Gau-Chorleiter Robert Baeder dirigiert, brachten die Chöre in die neu werdende Frühlingsnatur.

Die deutsche Ausstellung „Gas und Wasser“ Berlin 1929.

Ein Rundgang durch das Weltwerk der Technik.

Die Große Deutsche Sommer-Ausstellung Gas und Wasser, Berlin 1929, welche am Freitag, den 19. April, eröffnet wurde, umfaßt sämtliche vier Ausstellungshallen am Kaiserdamm, nebst dem Freigelände, insgesamt mit einer Ausstellungsfläche von ca. 45 000 Quadratmeter. Ein flüchtiger Rundgang durch diese interessante Schau zeigt einen

Überblick über die Vielseitigkeit und die außerordentlich wirtschaftliche Bedeutung dieser beiden Faktoren des Lebens. Von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Technik heute nicht mehr eine Domäne unserer Fachkreise, sondern ein Allgemeingut aller geworden ist, erhält der Besucher, ob Laie, ob Fachmann, alles erlauernd und verständlich veranschaulicht.

Beim Betreten der Halle 1 übertrifft der Anblick des größten, jemals hergestellten Modells eines neuzeitlichen Gaswerkes. Wie ein Spielzeug müht es an, aber es ist dies ein Spielzeug der großen Industrie. Allein 1000 Quadratmeter sind für dieses Modell in Anspruch genommen, das den gesamten Vorgang der Gasgewinnung bis ins Kleinste vor Augen führt. Man glaubt wahrhaftig in einem, in vollem Betrieb befindlichen Gaswerk zu sein. — Die eine Hallenseite neben dem Modell bringt eine Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gases. Die andere Seite ist belebt von den Verwaltungen der Städte Wien, Berlin, Hamburg, Bremen, Lübeck, Stuttgart, München, Nürnberg und noch vielen mehr. — Der übrige große Teil der Halle ist der Industrie für Gaswerk-Einrichtungen, Gasverteilung, Fernverteilung usw. gewidmet. Einen gewaltigen Eindruck machen auch die in natürlicher Größe vorgeführten Gasverteilungs-Böden.

Von besonderem Interesse ist auch die umfassende Ausstellung der wertvollen Nebenprodukte und ihrer Gewinnung. Man sieht die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Feuerprodukte, angefangen beim Straßenbau usw. Am Ende der Halle sind dann noch die Einrichtungen für die Gasverteilung systematisch gruppiert.

Man gelangt nunmehr in Halle 2, welche ein lebendiges Bild von den Vorteilen der Gasverwendung im Haushalt, Gewerbe und Industrie zeigt. So sieht man beispielsweise, was man alles mit einem Audimeter Gas anfangen kann. Unter anderem sieht man auch eine in vollem Betrieb befindliche Leuchte und in der Mitte der Halle finden wir einen riesigen GEGEL-Glasstrumpf auf einem monumentalen 11 Meter hohen Aufbau. Ferner sieht man eine in vollem Betrieb befindliche Glasblase, sowie eine vollkommene, gleichfalls im Betrieb befindliche, Rührer-Groß-Bühne.

Weitere Einzelheiten noch über diese Halle zu bringen, deren Vielseitigkeiten unzählige sind, würde im Augenblick zu weit führen. — Man wendet sich deshalb dem Freigelände zu, auf dem ein Lichttempel die gesamte Entwicklung der Beleuchtung und deren Bedeutung im Stadtbild in großartigster Weise vor Augen führt. — Als weithin sichtbares Wahrzeichen der Ausstellung findet man ferner auf dem Freigelände große Bohrdrinne.

Man kommt nunmehr in Halle 3, wo zunächst der Zusammenhang des Feuerwesens mit Gas und Wasser veranschaulicht wird. Man findet hier Feuerwehren in ihrer Ausrüstung als Wasserwehr usw., mit dazu gehörigen Instrumenten, ferner Gasdruck usw.

Ungemein anschaulich sind auch die hier untergeordneten Ausstellungen von Wassergewinnungsanlagen verschiedener Stadtverwaltungen.

In der anschließenden Halle 4 ist die gesamte Industrie, die sich mit Wasserwerk, Wasservervorsorgung und Verteilungs-Anlagen beschäftigt, untergebracht. Angefangen von der kleinsten Pumpenanlage bis zum größten Wasserkraft findet man alles, was in engerer Verbindung mit der Wasserwirtschaft steht.

Man findet nun ferner noch die interessantesten Wasservervorsorgungsanlagen der Städte Berlin, Wien, München, Breslau und Hindenburg. — Den Abschluß bildet die belehrende Ausstellung der Berliner Stadtischen Wasserwerke, in deren Mittelpunkt ein großer Wasserfall nachgemacht und in Tätigkeit ist.

Alles in allem ist dies nur ein außerordentlich kleiner und flüchtiger Rundgang durch diese Ausstellung, die mehr zeigt, als man bei einem Besuch sehen und beschreiben kann. Mit Recht kann diese Ausstellung als ein Werk von Weltgeltung bezeichnet werden. Ernst Louis jr., Berlin.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Fe. Aus Hessen-Nassau, 22. April. Am 1. Pfingstfesttag wird in Hersfeld ein Denkmal für den ersten Reichspräsidenten Ebert eingeweiht. Das Denkmal ist das erste Ebertdenkmal im Regierungsbezirk Kassel.

— Krefeld (Kreis Siegenhain), 21. April. Von dem arbeitslos im Bau befindlichen Aussichtsturm im Steinhald stürzte der auf dem Turm beschäftigte Sechsling Kurt aus Hauptschwemba plötzlich in die Tiefe, wo er mit einer schweren Kopfverletzung liegen blieb, an deren Folgen er wenige Minuten später verstarb.

— Kassel, 21. April. Am Samstagnachmittag gegen 4 Uhr stieß auf der Fulda ein Paddelboot, das zwei junge Leute führten, mit einem von fünf jungen Mädchen besetzten Boot des Frauen-Klubs zusammen. Das Paddelboot kenterte; einer der Insassen, der 22 Jahre alte Kaufmann Artur Meyer, der des Schwimmens unfähig war, ertrank, während sein Gefährte sich durch Schwimmen retten konnte.

— Alsfeld, 21. April. Oberstudiendirektor Graeber, der kürzlich von der Alsfelder Oberschule als Direktor an die Oberrealschule Grünberg versetzt wurde, wird seit Freitagnachmittag von seiner Familie vermisst. Graeber, dessen Familie noch in Alsfeld wohnt, war am Nachmittag nach Erledigung des Unterrichts in Grünberg heimgekommen und ist dann zu einem Spaziergang weggegangen. Von diesem Spaziergang ist er nicht zurückgekehrt. Er wurde zuletzt auf dem Wege Dersberg-Ringelbach-Alsfeld gesehen.

— Offenbach a. M., 20. April. In Offenbach wurde am Freitag ein 14-jähriges Mädchen, das vom Inhaber einer Firma den Auftrag hatte, 1000 Mark bei einem Bankgeschäft abzuheben, durch einen Unbekannten auf dem Rückwege angesprochen. Dieser erklärte, er sei Angestellter der Bank, der Schatz sei gespart und das Geld zu Unrecht ausgeschüttet. Er müsse das Geld wieder in Empfang nehmen. Das Mädchen gab dem Manne die Adressen und dieser verschwand damit. Der Schwindler konnte noch nicht ermittelt werden.

— Darmstadt, 20. April. Beim Überholen eines Fuhrwerkes auf der Landstraße zwischen Seeheim und Jugenheim geriet der Motorradfahrer Gau mit seiner Maschine ins Schleudern und kam zu Fall. Der erst 19-jährige Gau erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Beifahrer kam mit Hautabstürzungen davon.

— Weinheim a. d. B., 21. April. Am Samstagnachmittag stieß in Weinheim ein Traktor mit einem Opelwagen zusammen, wobei der Führer des Traktors getötet und die in dem Opelwagen sitzende Dame schwer verletzt wurde.

— Speyer a. Rh., 21. April. Am Samstagmorgen wurde zum 400. Male der Tag, an welcher auf dem Reichstag zu Speyer 1529 sechs evangelische Fürsten und 14 Reichsstädte feierlichen Protest einlegten gegen den Reichstagsbescheid, der die weitere Ausbreitung der Lehre Luthers verbot. Zum feierlichen Gedenken läuteten von 6—12 Uhr sämtliche Glocken der evangelischen Kirchen der Stadt. Zu Pfingsten findet bekanntlich die große Gedenkfeier der Protestation hier statt.

Wertungsingen der 1. Gruppe des Gaues I des Nassauischen Sängerbundes.

Der Gesamtsängertag des Gaues I der 1. Gruppe (früher Sängervereinigung Wiesbaden) des Nass. Sängerbundes hat nach der neuen Gaueinteilung beschlossen, alljährlich ein Wertungsingen innerhalb der Gruppen (drei) zu veranstalten. Durch die Teilnahme einer großen Zahl von Vereinen und die Wertung eines Sachverständigen von Ruf sollen die Leistungen bei den einzelnen Vereinen gesteigert und die Sangesfreudigkeit gehoben werden. Sangesgemäß müssen sich die angeschlossenen Vereine an der Teilnahme des Sängers verpflichten. Das Wertungsingen findet zweimal im Jahre statt, im Frühjahr und im Herbst. Die Gruppen lösen die Reihenfolge unter sich aus. — Das erstmalige Frühjahrswertungsingen fiel der Gruppe 1 zu, die aus 10 Vereinen besteht. Auf dem Delegiertentag am 17. März d. J. wurden die Richtlinien für alle Wertungsingen festgelegt. Es finden zuerst Vereine bis zu 50 Sängern, dann solche von 50 bis 100 und schließlich die über 100 Säger. Innerhalb dieser Reihenfolge wurde die Reihenfolge des Auftretens durch das Los bestimmt. Die Wertung der Leistungen erfolgte durch den Sachverständigen Herrn Professor Bud (Tübingen), dem als Unparteiischer Herr Pfannenstmidt (2. Gauvorsitzender) beigegeben war. Die Wertung erfolgte nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Tonreinheit, 2. Aussprache, 3. Rhythmus, 4. Dynamik, 5. Tonbildung und Stimmenausgleich, 6. Auffassung, 7. Chorleitung, 8. Wert der vorgetragenen Chöre. Die Wertungstabelle wurde bestimmungsgemäß dem leitenden Ausschuss übergeben, der nach Feststellung derselben diese am Ende des Sängers den teilnehmenden Vereinen austeilte. Nach dem Wertungsingen fand eine Besprechung zwischen dem Sachverständigen, den Chorleitern und den Vorsitzenden statt, die vertraulich behandelt wurde. Jeder Verein trug einen Kunstchor und ein Volkslied oder ein im Volkston gehaltenes Lied vor.

Der Sängertag, der am Sonntag um 11 Uhr vormittags im „Paulinenschloß“ begann, war außerordentlich hart besetzt; die Gäste wurden mit herzlichsten Worten seitens des 1. Gauvorsitzenden, Lehrer Karl Schmidt, begrüßt. Unter den Ehrengästen befanden sich der Vorstand des Nass. Sängerbundes mit dem Vorsitzenden Hollingshaus (Wiesbaden-Biebrich), Stadtrat Dr. Sperling, Oberpostdirektor Steinhäuser, Landtagsabgeordneter Fink, der Vorsitzende des Rhein. Sängerbundes, Mirbach (Köln), der Vorsitzende des Gaues Lahnau, Rechtsanwalt Eorhardt (Bad Schwalbach), der Vorsitzende des Gaues 2 Reichart (Biebrich) u. a. Der Gauführer bestrich dann noch in kurzen Zügen den Zweck der Wertungsingen und wies am Schluß auf die nachfolgende Entwicklung des deutschen Männergesanges in den letzten Jahren hin, die